

Arbeitspapier Nr. 52

VERTEILUNG UND LEISTUNG DER PERSONALAFFIXE  
IM UNGARISCHEN

Christoph Reichert

Oktober 1986

Herausgeber:

Prof. Dr. Hansjakob Seiler  
Institut für Sprachwissenschaft  
der Universität Köln  
D-5000 Köln 41

© bei den Autoren

Inhaltsverzeichnis

0.	Einleitung	4
1.	Einige morphologische und phonologische Charakteristika des Ungarischen	6
1.1.	Allgemeine typologische Merkmale des Ungarischen	6
1.2.	Die Problematik der Wortkategorien	7
1.3.	Die phonologische Variabilität der Endungen	8
2.	Die Bildung und Verwendung personalsuffigierter Kategorien im Ungarischen (Die Verteilung der Personalsuffixe)	14
2.0.	Überblick	14
2.1.	Personalsuffixe an Verben	14
2.1.1.	Personalsuffixe und Wortstruktur	14
2.1.2.	Das Personalsuffix-Paradigma der Verben	15
2.1.2.1.	Indikativ Präsens	15
2.1.2.2.	Andere Tempora und Modi	19
2.1.2.3.	Eine Kurzanalyse des Gesamtparadigmas	22
2.1.2.4.	Das unregelmäßige Personalsuffix-Paradigma des Existenzverbs	24
2.1.3.	Die Verwendung personalsuffigierter Verbformen	25
2.1.3.1.	im intransitiven Satz	25
2.1.3.2.	im transitiven Satz	28
2.1.3.3.	Zusammenfassung	38
2.2.	Personalsuffixe am Infinitiv	40
2.2.1.	Personalsuffixe und Wortstruktur	40
2.2.2.	Das Personalsuffix-Paradigma des Infinitivs	40
2.2.3.	Die Verwendung personalsuffigierter Infinitive	41
2.2.3.1.	in Modalkonstruktionen	41
2.2.3.2.	in der Zuschreibungskonstruktion	44
2.3.	Personalsuffixe am Partizip Perfekt	45
2.3.1.	Personalsuffixe und Wortstruktur	45
2.3.2.	Das Personalsuffix-Paradigma des Partizip Perfekts	45
2.3.3.	Die Verwendung personalsuffigierter Partizipialformen	46
2.3.3.1.	im Attribut	46
2.3.3.2.	in der Nominalphrase	49

2.4.	Personalsuffixe am Nomen	52
2.4.1.	Personalsuffixe und Wortstruktur	52
2.4.2.	Das Personalsuffix-Paradigma des Nomens	53
2.4.3.	Die Verwendung personalsuffigierter Nomina	56
2.4.3.1.	in der Possessiv-Nominalphrase	56
2.4.3.2.	in der Zuschreibungskonstruktion	59
2.5.	Personalsuffixe an Pronomina	62
2.5.1.	Personalsuffixe und Wortstruktur	62
2.5.2.	Das Personalsuffix-Paradigma der Pronomina	63
2.5.3.	Die Verwendung personalsuffigierter Pronomina	68
2.6.	Personalsuffixe an Kasus-elementen/Postpositionen	71
2.6.1.	Personalsuffixe und Wortstruktur	71
2.6.2.	Das Personalsuffix-Paradigma der Kasus/Post- positionen	74
2.6.3.	Die Verwendung personalsuffigierter Kasus/Post- positionen	75
2.7.	Personalsuffixe an Numeralen	77
2.7.1.	Personalsuffixe und Wortstruktur	77
2.7.2.	Das Personalsuffix-Paradigma der Numerale	77
2.7.3.	Die Verwendung personalsuffigierter Numerale	78
3.	Die Leistung der Personalsuffixe im Ungarischen	81
3.0.	Überblick und Terminologisches	81
3.1.	Allgemeine Bemerkungen zu Personalsuffixen	81
3.1.1.	Kongruenz, Anapher und Deixis	81
3.1.2.	Personalsuffixe als Relationsausdruck	83
3.2.	Durch Personalsuffixe ausgedrückte syntaktische Relationen	84
3.2.1.	im Satz	84
3.2.2.	in der Phrase	87
3.2.3.	im Attribut	89
3.2.4.	Zusammenschau der Relationskonstruktionen	90
3.3.	Personalsuffixe zwischen Kongruenz und Anapher	93
3.4.	Allgemeine Prinzipien des Personalausdrucks im Ungarischen	97
3.5.	Die formale Distinktion der Personalsuffixe	101
3.5.1.	Die Form verbaler und nichtverbaler Personalsuffixe	101
3.5.2.	Die Herausbildung des Personalsuffix-Systems im Ungarischen	103

4.	Zusammenfassung und Fazit	107
	Verzeichnis der Abkürzungen in den Morphem- übersetzungen	109
	Verzeichnis der übrigen Abkürzungen	109
	Bibliographie	110

## 0. Einleitung

Anders als in den indogermanischen Sprachen kann im Ungarischen nicht nur das finite Verb Personalkennzeichen tragen, sondern auch der Infinitiv, bestimmte Partizipformen, Nomina, Pronomina und einige weitere Wortbildungen.

Nach der mir zur Verfügung stehenden Literatur ist bisher nicht oder nur indirekt versucht worden, das Spektrum dieser, immer suffixalen Personalmarkierung in einer Zusammenschau zu erfassen und auf seine Funktion hin zu untersuchen. So findet sich in Grammatiken und Handbüchern des Ungarischen häufig nur die allgemeine Unterscheidung von verbalen und 'possessiven' Personalendungen<sup>1</sup> - eine Sicht, die allein auf der formalen Seite dieser Suffixe beruht und terminologisch eine unzulässige Verkürzung darstellt. Wie TOMPA (1968:178) richtig vermerkt, müssen die nichtverbalen Personalzeichen unter Berücksichtigung ihrer spezifischen Funktion differenziert werden:

Die nominale Personalsuffigierung umfaßt vier kleinere Systeme: die possessive Personalsuffigierung, die Personalsuffigierung des Infinitivs, die Personalsuffigierung des Adverbs und die verbalnominale - verbale Personalsuffigierung.

Diese Arbeit wird noch einen Schritt weitergehen und jede einzelne Kombinationsmöglichkeit einer bestimmten Stammkategorie mit Personalsuffixen getrennt behandeln, wobei kein Anspruch auf Vollständigkeit erhoben werden kann. Das Ziel der Arbeit ist ein zweifaches: Zum einen geht es um eine Bestandsaufnahme der wichtigsten Verwendungen der Personalendungen und der mit ihnen gebildeten Konstruktionen ("Verteilung der Personalaffixe"), zum anderen um eine funktionale und auch formale Analyse dieses affixalen Personalausdrucks ("Leistung der Personalaffixe").

Die Arbeit gliedert sich in drei Teile: Nach einer allgemeinen Einführung in einige morphologische und phonologische Charakteristika des Ungarischen (Kap.1.) gibt der umfangreichste Teil

---

<sup>1</sup> So z.B. bei BÁNHIDY ET AL. (1969), BORONKAY (1967), SIMONYI (1907), z.T. auch LOTZ (1939).

der Arbeit einen Überblick über die Bildung und Verwendung personalsuffigierter Kategorien (Kap.2.). An diese Bestandsaufnahme schließt sich eine Analyse der Leistung (und auch der Form) des affixalen Personalausdrucks an (Kap.3.) und ein kurzes Fazit der beobachteten Phänomene (Kap.4.).

Auf der theoretischen Seite stützt sich die Untersuchung u.a. auf Überlegungen von LEHMANN (1983,1984) zum affixalen Ausdruck syntaktischer Relationen und zur Anapher sowie von HOPPER & THOMPSON (1980) zur Transitivität. Als Datenquellen dienen Lehrbücher der ungarischen Sprache, wie z.B. von BÁNHIDY ET AL. (1969) und BORONKAY (1967), Sprachdarstellungen und Grammatiken, vor allem von HALL (1944), KÁROLY (1972) und LOTZ (1939) sowie eine Untersuchung zu ungarischen Possessiv- und Zuschreibungskonstruktionen von BIERMANN (1985). Der größte Teil der Daten stammt aber aus der Arbeit mit Informanten, und so möchte ich an dieser Stelle -auch für ihre hilfreichen Anmerkungen- meiner Hauptinformantin Frau Dr. Anna Biermann sowie Frau Nora Érdi herzlich danken. Ebenso danke ich auch Herrn Dr. Thomas Bearth für seine weiterführenden Anregungen.

## 1. Einige morphologische und phonologische Charakteristika des Ungarischen

### 1.1. Allgemeine typologische Merkmale des Ungarischen<sup>1</sup>

Im Ungarischen, einer finno-ugrischen Sprache, sind die Züge des agglutinierenden Sprachtyps dominant. So kennt diese Sprache z.B. eine Vielzahl von Affixen (wie Plural-, Kasus-, Personalendungen, possessivische Zeichen und Derivationsaffixen), die umfangreiche Flexions- und Derivationsmöglichkeiten eröffnen. In Zusammenhang damit finden wir eine undeutliche Distinktion der Wortarten und in einigen Fällen auch den Wechsel der morphologischen Kategorie eines Elements (z.B. Suffix → Stamm). Aus der Sicht des Deutschen ungewöhnlich treten in Verbindung mit nominalen Elementen und Postpositionen Personalsuffixe auf. Mit diesem Phänomen und einem weiteren, daß nämlich Verbalprädikate in Abhängigkeit von der Transitivität des Satzes unterschiedliche Flexionen (subjektive und objektive Konjugation) aufweisen, werden wir uns in der vorliegenden Arbeit beschäftigen. Einen zusätzlichen Aspekt stellt hier die phonologische Variabilität der Endungen dar, die den Gesetzen der Vokalharmonie gehorcht.

Neben solchen agglutinierenden Merkmalen finden sich im Ungarischen auch Züge des polysynthetischen Typs wie z.B. der (zum Teil nur noch historisch erkennbare) Zusammenhang einiger Affixe mit selbständigen Wörtern.

Nicht zuletzt lassen sich auch Eigenschaften des flektierenden Sprachtyps feststellen, so die relativ freie Wortstellung und das Vorhandensein von Kongruenz.

In den folgenden beiden Kapiteln soll auf zwei der genannten Merkmale näher eingegangen werden: auf die undeutliche Scheidung der Wortarten, ein für unsere Arbeit sowohl terminologisch als auch inhaltliches Problem, und auf die phonologische Variabilität der Endungen.

---

<sup>1</sup>Der hier wiedergegebene typologische Abriß des Ungarischen lehnt sich an Ausführungen von SKALIČKA ((1965)1979) zur Typologie der finno-ugrischen Sprachen an.



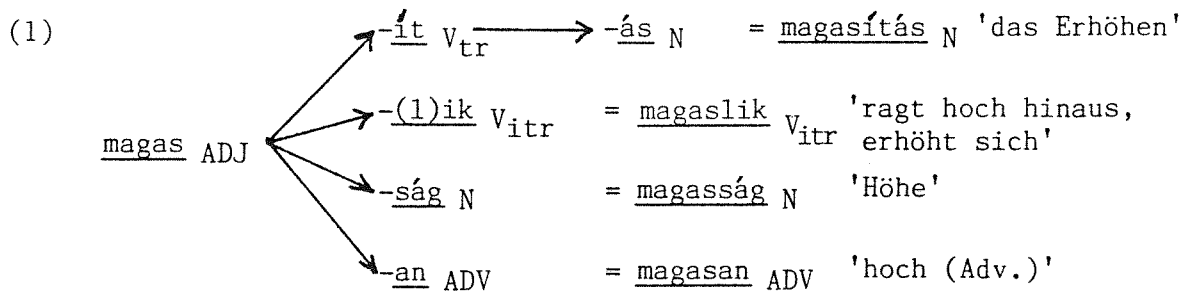
## 1.2. Die Problematik der Wortkategorien

Während in den indogermanischen Sprachen eine vergleichsweise eindeutige Zuordnung von Wörtern zu einzelnen Wortkategorien möglich ist, was eine relativ klare Distinktion der Wortarten zur Folge hat, finden wir im Ungarischen wie auch in anderen finno-ugrischen Sprachen ein etwas anderes Verhältnis von Wort und Wortart vor: Aufgrund einer reichen Derivationsmorphologie und vielfältigen Flexionsmöglichkeiten können dieselben Wortstämme in unterschiedlichsten Wortkategorien vorkommen.

Almost any part of speech may be formed from any other, and frequently one part of speech may function as another, simply by the addition of the proper suffixes...The same element may appear in various functions.

(HALL 1944:11)

Das folgende Beispiel soll diesen Umstand demonstrieren, es handelt sich hier um Ableitungsmöglichkeiten des Adjektivs magas 'hoch':



Daneben gibt es auch einige ambivalente Stämme wie z.B. fagy 'Frost' bzw. 'gefrieren', die ohne Formveränderung kontextbedingt verschiedenen Kategorien angehören können.

Im Bereich der Flexionsendungen treten Überschneidungen von verbalen und nominalen Formen auf (Vgl. Schema (7) in WALTER 1981:57), was zusammen mit der kategoriellen Flexibilität von Wörtern dazu geführt hat, für das Ungarische eine mangelnde Nomen-Verb-Distinktion anzunehmen und Verben als zugrundeliegend nominal zu interpretieren. Bereits SIMONYI (1907) wehrt sich gegen solche Schlußfolgerungen:

Sehr verbreitet, namentlich in den finnisch-ugrischen...Sprachen..., ist der Gebrauch der possessiven Personalendungen. Dies hat einigen Sprachforschern Anlass zu der Behauptung gegeben, dass in den ural-altäischen Sprachen das Nomen vom Verbum nicht genau geschieden werde... Es wird jedoch gewiss keinen einzigen Ungarn geben und gegeben haben, der jemals die Form napom [nap-om 'mein Tag, meine Sonne'/CR] für ein Verbum oder die Form kapom [kap-om 'ich bekomme (es)'/CR] für ein Nomen gehalten und so gebraucht hätte. Die Verwechslung ist auch ganz ausgeschlossen, denn die mit den Personalsuffixen versehenen Formen des Nomens und des Verbums bilden für das Sprachgefühl vollständig abgesonderte, von einander unabhängige Paradigmen, Reihen, welche auch vielfach von einander abweichen.

(op. cit.:37)

WALTER (1981) hat im Rahmen einer Untersuchung zur Nomen-Verb-Distinktion u.a. für das Ungarische gezeigt, daß die oben ange-deutete Überschneidung von verbaler und nominaler Flexion oder auch das Auftreten von kategorial ambivalenten Stämmen nicht ausreichen, um von einer Identität von Nomen- und Verbkategorie oder einer Nominalität der Verben sprechen zu können (Vgl. op. cit.:56ff).

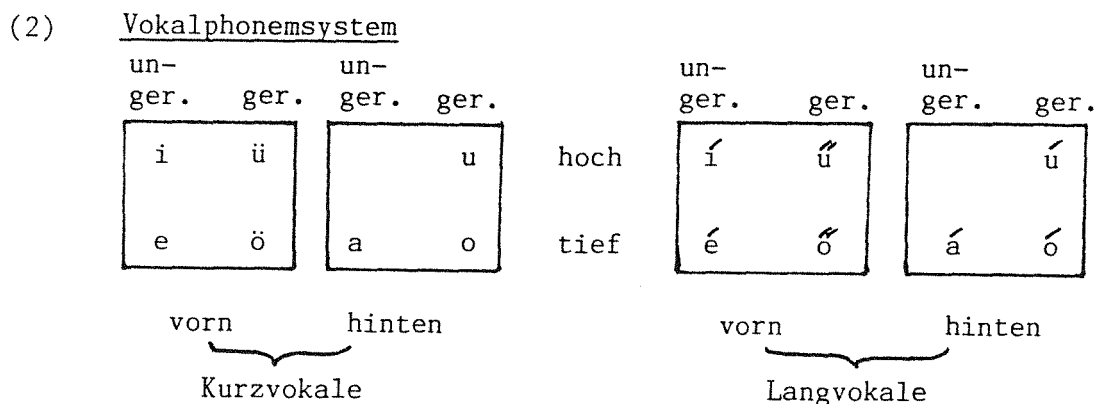
Wie aus den bisherigen Ausführungen deutlich wird, gestaltet sich das Verhältnis von Wort zu Wortkategorie etwas anders als in den indogermanischen Sprachen, weshalb die Verwendung des Terminus 'Kategorie' nach unserem Verständnis nicht unproblematisch ist.

Um die Darstellung der personalflektierten Konstruktionen des Ungarischen für Sprecher des Deutschen zu erleichtern, wird aber dieser Ausdruck beibehalten und zumindest im Beschreibungsteil (Kap. 2.) durchgängig verwendet. Wir folgen damit der allgemeinen Praxis von Grammatiken und Lehrbüchern des Ungarischen. Erst im letzten Teil der Arbeit (Kap. 3.) wird versucht, der Kategorienproblematik in dieser Sprache durch die Zusammenschau der beobachteten Phänomene auf einem funktionalen Hintergrund Rechnung zu tragen.

### 1.3. Die phonologische Variabilität der Endungen

Nach den phonologischen Gesetzen des Ungarischen müssen Stamm und Suffix(e) eines Wortes bestimmte gemeinsame Vokalqualitäten, also "Vokalharmonie", aufweisen, was aufgrund konstanter Stämme

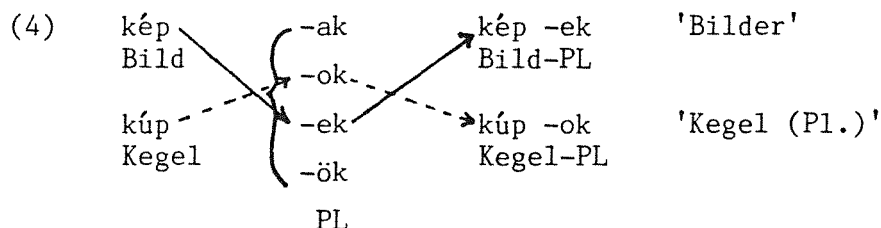
eine flexible Form der Endungen bedingt<sup>1</sup>. Neben einigen unveränderlichen Affixen finden wir daher solche mit zwei, drei oder mehr alternierenden Formen. Den Raum für die Vokalharmonie bildet das System der 14 Vokalphoneme:



Im Rahmen dieses Systems sind in die Vokalharmonie maximal drei Parameter involviert:

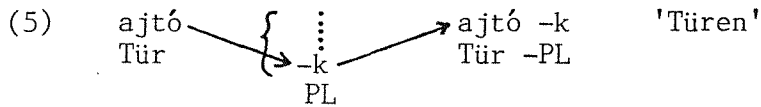
- (3) hoch - tief  
 vorne - hinten  
 gerundet - ungerundet (ger. - unger.)

Nehmen wir zur Veranschaulichung die Pluralbildung der Lexeme kép 'Bild' und kúp 'Kegel'. Gebildet wird der Plural mit einem Suffix, das mit vier verschiedenen Initialvokalen auftreten kann: -e<sub>a</sub>ö<sub>o</sub>k (Suffixe mit alternierenden Vokalen werden in der hier dargestellten Weise mit einem Vokalbündel notiert). Von den Varianten dieses Suffixes tritt jeweils diejenige an den Stamm, die mit ihm in den genannten Parametern am meisten "harmoniert".



<sup>1</sup>Die Vokalharmonie gilt auch stammintern, was aber in unserem Zusammenhang nicht weiter relevant ist.

Das Pluralsuffix weist noch eine fünfte, von der Vokalharmonie unabhängige Variante auf, die bei Nomina mit Finalvokal verwendet wird. Hier erscheint die vokallose Form des Suffixes:



Dieses Beispiel zeigt, daß die Suffixvokale in (4) nicht nur hinsichtlich ihrer Qualität, sondern auch hinsichtlich ihrer Existenz vom Kontext abhängen: Sie treten nur interkonsonantisch auf. Da ihr Erscheinen die Bildung unzulässiger Konsonantenverbindungen (z.B. \*kúp-k) verhindert, nennt man diese Laute auch Bindevokale (engl. auxiliary vowels). Aufgrund der Hilfsfunktion besteht nach ANTAL (1964:50f) in

the definition of the status of the auxiliary vowel (...) a key problem in Hungarian morphology. It is quite evident that the whole structure of stems and suffixes depends on where the auxiliary vowel is to be assigned. There are three possible alternatives: a) the auxiliary vowel belongs to the stem; b) it is an independent morpheme; c) it is a part of the suffix.

Während die Lösung b) aus theoretischen Gründen problematisch ist (s. loc. cit), gibt es für die Lösung a) historische Evidenz: Nach KÁROLY (1972:167) und SIMONYI (1907:208) sind diese Vokale ursprünglich finale Stammvokale gewesen. In der Praxis hat sich die Lösung c) durchgesetzt, und zwar nicht zuletzt deshalb, weil sie eine einfachere Darstellung der Stämme im Lexikon ermöglicht.

Wir wollen uns in dieser Arbeit der letztgenannten Morphemisierung anschließen. Da für unseren Rahmen nur von Bedeutung ist, daß im Zusammenhang mit der Suffigierung solche Vokale (mit einer bestimmten Variationsbreite) auftreten, kann die erwähnte Zuordnungsproblematik im weiteren vernachlässigt werden.

Wie eingangs erwähnt, weisen nicht alle Suffixe dieselbe Anzahl von Varianten auf: So erscheint etwa die Endung der 1. Pers. Sg. der objektiven Konjugation der Verben im Präsens in drei verschiedenen Formen (-e<sub>o</sub>m), die Endung der 1. Pers. Pl. der subjektiven Konjugation in zwei Formen (-ü<sub>u</sub>nk), während z.B. das



Zum Abschluß dieses Kapitels sollen nicht nur der Vollständigkeit wegen die wichtigsten Vokalalternationsreihen genannt werden; ihre Darstellung erleichtert auch die Identifikation der in den Beispielsätzen unumgänglich auftretenden nicht weiter behandelten Suffixvarianten:

(9) Vokalalternationsreihen

- (i) Hochvokal, gerundet:  $\ddot{u} \sim u$   
(- $\ddot{u}$ )nk<sup>1</sup> '1. Plural, subjektive Konjugation')
- (ii) Tiefvokal, unmarkiert<sup>2</sup>:  $e \sim o$   
(- $e$ )<sub>a</sub>t<sub>o</sub>k '2. Plural, subjektive Konjugation (Perfekt)')
- (iii) Tiefvokal, unmarkiert mit Rundung:  $e \sim o \sim \ddot{o}$   
(- $e$ )<sub>o</sub>t<sub>o</sub>k '2. Plural, subjektive Konjugation (Präsens)')
- (iv) Tiefvokal:  $e \sim o \sim \ddot{o} \sim a$   
(- $e$ )<sub>o</sub>t<sub>o</sub>m '1. Singular, Possessor (bei Nomina)')
- (v) Tiefvokal, ungerundet:  $e \sim a$   
(- $e$ )<sub>a</sub>n<sub>a</sub>k '3. Plural, subjektive Konjugation')
- (vi) Tiefvokal, ungerundet, lang:  $\acute{e} \sim \acute{a}$   
(- $\acute{e}$ )<sub>a</sub>k '3. Plural, subjektive Konjugation (Adhortativ)')

Zu diesen kommen für die Verben noch zwei weitere, den Initiallaut j einschließende Alternationsreihen hinzu:

- (9)(vii) Hochvokal, ungerundet und j mit Tiefvokal, ungerundet:  $i \sim ja$   
(- $i$ )<sub>a</sub>k '3. Singular, objektive Konjugation (Präsens)')

---

<sup>1</sup>Eingeklammerte Vokalvarianten fallen nach finalelem Stammvokal aus.

<sup>2</sup>Dieser Bezeichnung liegt die Annahme zugrunde, daß Vordervokale eher ungerundet und Hintervokale eher gerundet auftreten (vgl. auch das gegenüber den anderen Vokalen häufigere Vorkommen von e und o in den obigen Alternationsreihen).

- (viii) Hochvokal, ungerundet und j mit  
Tiefvokal, ungerundet, lang: i ~ já  
(-jak '3. Plural, objektive  
Konjugation (Präsens)')

Daß es unterschiedliche Reihen gibt, zeigt, daß die initialen Suffixvokale nicht nur kontextbedingt sind, sondern darüber hinaus zur Charakterisierung der Suffixe dienen. Nach HALL (1944:36) kann man sagen, daß die Bindevokale unter bestimmten Bedingungen vor allem bei den Verben (s. Kap.2.1.2.3.)

has come to bear considerable - though varying - semantic weight, and in some instances has become closely associated with a given person.

Da sich unsere Arbeit in erster Linie mit der (den Varianten ja zugrundeliegenden) Invarianten und ihrer sprachlichen Leistung beschäftigt, kann in den weiteren Ausführungen soweit wie möglich von der Suffixvariation abgesehen werden; stellvertretend wird jeweils nur eine der Varianten behandelt werden.

## 2. Die Bildung und Verwendung personalsuffigierter Kategorien im Ungarischen (Die Verteilung der Personalsuffixe)

### 2.0. Überblick

In diesem umfangreichsten Teil der Arbeit sollen nicht nur die wichtigsten Kombinationsmöglichkeiten von Personalsuffixen (im folgenden abgekürzt: PS) und Stammkategorien aufgezeigt werden, sondern auch das Vorkommen der auf diese Weise gebildeten Ausdrücke in Konstruktionen auf höheren Ebenen dargestellt werden. Es wird dabei jeweils in drei Schritten vorgegangen: Nachdem die Wortstruktur einer Kategorie mit der Position, die das PS darin einnimmt, vorgestellt worden ist, wird auf die formale und paradigmatische Ausprägung der Personalkennzeichnung eingegangen und schließlich gezeigt, wie eine solche personalflecktierte Einheit in größeren Konstruktionen wie z.B. der Phrase und dem Satz verwendet wird.

Diese ausführliche Darstellung ist notwendig, da die Leistung der PSe nicht allein aus der Struktur der mit ihnen gebildeten Ausdrücke ersichtlich wird, sondern nur auf dem funktionalen Hintergrund der jeweiligen Gesamtkonstruktion verstanden werden kann. Ein besonders anschauliches Beispiel hierfür bieten die Ausdrücke mit personalpronominaler Funktion (Kap.2.5. und 2.6.).

### 2.1. Personalsuffixe an Verben

#### 2.1.1. Personalsuffixe und Wortstruktur

Als einzige Wortart tragen Verben obligatorisch Personalkennzeichen. Innerhalb des Wortes nehmen diese Suffixe die letzte Position ein:

(10)	<u>Wortstruktur des Verbs</u>			
	Stamm [- Derivations-] elemente	- Tempus-suffix	- Modus-suffix	- Personal-suffix
z.B.	vár	- Ø	- ná	- nak
	wart	- PRS	- KOND	- P13
	'sie würden warten'			



In Abhängigkeit von der Transitivität des Verbs finden zwei unterschiedliche Typen von Personalsuffix-Paradigmen Verwendung: Den einen bildet eine Konjugationsreihe mit Subjekt- und Objektbezug (die sog. objektive Konjugation), den anderen Typ eine Reihe ohne diesen Objektbezug (die sog. subjektive Konjugation), wobei die letztgenannte Konjugation im Singular eine grammatikalisch-lexikalische Variante aufweist (die sog. ik-Konjugation).

Im Ungarischen gibt es vier nicht-periphrastische Tempus- und Modusformen. Wie aus (10) ersichtlich, werden diese mit Hilfe von Suffixen gebildet, die zwischen dem Stamm und dem PS stehen. Es handelt sich um die Tempora Präsens (-∅) und Perfekt (-t(t)) sowie die Modi Konditional (-n<sub>a</sub><sup>e</sup>) und Adhortativ<sup>1</sup> (-j). Die Formen der drei Konjugationen finden sich in allen Tempora und Modi, mit Ausnahme der ik-Konjugation, die nicht im Perfekt vorkommt.

## 2.1.2. Das Personalsuffix-Paradigma der Verben

### 2.1.2.1. Indikativ Präsens

Stellvertretend für alle phonologisch bedingten Varianten werden im folgenden die Suffixe der Verben vár<sup>2</sup> 'warten, erwarten' und lakik 'wohnen' (für die ik-Konjugation) wiedergegeben.

#### (11) Personalsuffix-Paradigma der Verben (Indikativ Präsens)

(siehe nächste Seite)

---

<sup>1</sup> Andere Termini für diesen Modus sind "subjunctive" (VAGO 1980:50) und "Imperativ" (LOTZ 1939, BÁNHIDY ET AL.<sup>3</sup> 1969, TOMPA 1968). Der letztgenannte Terminus ist insofern irreführend, als die Funktion dieses Modus über die des typischen Imperativs ('Befehl') hinausreicht: Außer in Befehlssätzen findet der Adhortativ in allen finalen und sonstigen die Nicht-Wirklichkeit ausdrückenden Nebensätzen Verwendung.

<sup>2</sup> Als Stammform wird bei Verben üblicherweise die 3. Pers. Sing. Präsens (nicht-objektiv) angegeben, da hier erkennbar wird, ob ein sog. ik-Verb vorliegt. Ist dies nicht der Fall, so handelt es sich um die einfachste, die ∅-Form.

(11) Personalsuffix-Paradigma der Verben (Indikativ Präsens)

(i) subjektive Konjugation

Sg 1	vár (-∅) wart -INDK.PRS	-ok -Sg1	'ich warte'
2		-sz <sup>3</sup> -Sg2	'du wartest'
3		-∅ -Sg3	usw.
Pl 1		-unk -P11	
2		-tok -P12	
3		-nak -P13	

(ii) objektive Konjugation

Sg 1	vár (-∅) wart -INDK.PRS	-om -Sg1.obj.	'ich erwarte (es)'
2		-od -Sg2.obj.	'du erwartest (es)'
3		-ja -Sg3.obj.	'er/sie erwartet (es)'
Pl 1		-juk -P11.obj.	'wir erwarten (es)'
2		-játok -P12.obj.	'ihr erwartet (es)'
3		-ják -P13.obj.	'sie erwarten (es)'

(iii) ik-Konjugation

Sg 1	lak (-∅) wohn -INDK.PRS	-om -Sg1	'ich wohne'
2		-sz -Sg2	'du wohnst'
3		-ik -Sg3	'er/sie wohnt'

Pl wie subjektive Konjugation

(iv) Sonderform

Sg 1	vár (-∅) wart -INDK.PRS	-lak -Sg1.obj 2	'ich erwarte dich/euch'
------	----------------------------	--------------------	-------------------------

<sup>1</sup>Verbstämme, die auf einem Sibilanten auslauten, nehmen anstelle des -sz ein -ol: z.B. olvas-ol 'du liest'.

Im Gegensatz zu den in (11)(i)-(iii) genannten Formen weist das Suffix in (iv) -lak keine paradigmatischen Bezüge im Indikativ Präsens auf, wenn man einmal von dem mit den objektiven Suffixen gemeinsamen Objektbezug absieht. Diese Suffix-Sonderform soll daher zunächst unberücksichtigt bleiben, sie wird erst in Kap. 2.1.3.2. wieder aufgegriffen.

Bei den anderen Formen läßt sich das folgende System erkennen:

(12) System der Personalsuffixe (Indikativ Präsens)

		nicht-objektive Konjugationen		objektive Konjugation
		subjektive Konj.	<u>ik</u> -Konj.	
Sg	1	-ok	-om	-om
	2	-sz~ -ol	-sz~ -ol <sup>1</sup>	-od
	3	-∅	-ik	-ja
Pl	1		-unk	-juk
	2		-tok	-játok
	3		-nak	-ják

Während die subjektive und die objektive Konjugation jeweils eine separate Formenreihe aufweisen und so neben der Person auch das Vorhandensein/Nichtvorhandensein des Objektbezugs eindeutig signalisieren, setzt sich die ik-Konjugation<sup>2</sup> mit Ausnahme des Suffixes der 3. Person aus Formen der beiden anderen Konjugationen zusammen. Die formale Übereinstimmung in der 2. Pers. Sing. mit der subjektiven ist für die ik-Konjugation aufgrund der gemeinsamen nicht-objektiven Bedeutung nicht von Belang. Dagegen führt die Übereinstimmung des Suffixes der 1. Pers. Sing. mit der objektiven Konjugation zu einer Ambiguität hinsichtlich des Objektbezugs, diese wird aber durch den Kontext eindeutig.

Was die Kombination der Konjugationsreihen mit den Verbstämmen betrifft, so ergeben sich die folgenden Zusammenhänge:

Während intransitive Verbstämme nur Formen der subjektiven Konjugation nehmen können, weisen transitive je nach Kontext die

<sup>1</sup>Siehe z.B. alsz-ol 'du schläfst' (vgl. Fußnote 1, S. 15)

<sup>2</sup>Andere Termini für diese Konjugation sind "middle" (HALL 1944:36), weil mit "middle voice meaning" (op. cit.:10) und "reflexive" (SIMONYI 1907:347).

objektiven\* oder die subjektiven Formen auf. Intransitive ik-Verbstämme werden mit den Suffixen der ik-Konjugation (im Plural mit denen der subjektiven Konjugation) kombiniert, transitive ik-Verben je nach Kontext auch mit den objektiven Suffixen. Das Schema (13) zeigt diese Kombinationen noch einmal im Überblick:

(13)<sup>1</sup> Konjugationsverhalten der Verbstämme

	V [+ ik]	V [- ik]
V <sub>itr</sub>	ik	subj.
V <sub>tr</sub>	ik obj.	subj. obj.

Obwohl sich die ik-Konjugation hinsichtlich der Transitivität parallel zur subjektiven verhält, nimmt sie insofern eine Sonderstellung ein, als sie häufig in Verbindung mit Derivationsuffixen erscheint. Zu diesen gehören u.a. reflexivierende wie  $-k_{\text{O}}^{\text{e}\ddot{o}}\text{d}$ ,  $-k_{\text{O}}^{\text{e}\ddot{o}}\text{z}$ ,  $-\text{e}_{\text{O}}^{\text{e}\ddot{o}}\text{d}$ , inchoativische wie z.B.  $-\text{e}_{\text{a}}^{\text{e}}\text{m}_{\text{O}}^{\text{e}}\text{d}$  und das Passiv-Suffix  $-(\text{t})_{\text{a}}^{\text{e}}\text{t}$ .<sup>2</sup> Dieser enge Zusammenhang von Derivation und Konjugationsart hat teilweise dazu geführt, die ik-Konjugation als Teil der Derivation anzusehen (etwa: 'inchoativ' =  $-\text{e}_{\text{a}}^{\text{e}}\text{m}_{\text{O}}^{\text{e}}\text{dik}$ ); in Wirklichkeit ist das Auftreten dieser Konjugation eine Folge der intransitiven Derivation und somit sekundär. Schon eher als derivationell könnte das Vorkommen der ik-Konjugation in solchen systematischen Wortpaaren wie

- (14) tör '(etw.) brechen' vs. tör-ik 'brechen (=etw. bricht),  
 gebrochen werden'  
 bíz 'jdm. etw. an- vs. bíz-ik 'jdm. vertrauen'  
 vertrauen'

angesehen werden, in denen kein overttes Derivationselement erscheint. Aber auch in diesen Fällen ist die unterschiedliche

<sup>1</sup>[+ ik] = ik-Verb, [- ik] = kein ik-Verb, itr = intransitiv, tr = transitiv, subj. = subjektive Konj., obj. = objektive Konj., ik = ik-Konj., V = Verb

<sup>2</sup>Umfangreiche Listen dieser grundsätzlich intransitiven Suffixe finden sich u.a. bei HALL 1944:62-64 und LOTZ 1939:214ff.

Konjugation nur ein Reflex, und zwar der variierenden Bedeutung des Verbstammes.

Wie oben schon erwähnt gibt es auch transitive Verbstämme, die mit ik-Formen kombiniert werden können; dazu gehören z.B. die Ernährungsverben esz-ik 'essen' und isz-ik 'trinken'. Bei ihnen ist das Auftreten dieser Formen nicht auf Derivation zurückzuführen, sondern kann nur lexikalisch erklärt werden, d.h. diese Verben sind im Lexikon hinsichtlich der Konjugation markiert.

Weitere Gründe für die Sonderstellung der ik-Konjugation sind das eingeschränkte Paradigma (nur Singularformen eigenständig) und die Instabilität der Formen. Während in der 3. Pers. das für diese Konjugation charakteristische Suffix -ik erscheint, findet in der 1. Pers. auch die entsprechende Form der subjektiven Konjugation Verwendung. Daß in der 2. Pers. eine Suffixvariation (-ol~-sz) auftritt, zeigt auch hier die Angleichung an die subjektive Konjugation. Wir finden daher heute genaugenommen die folgenden Formen der ik-Konjugation vor:

(15)	<u>ik-Konj.</u>	( vgl. <u>subj. Konj.</u> )
	Sg 1 -om/-ok	-ok
	2 -ol~ -sz	-ol~ -sz
	3 -ik	-∅

Wie wir im nächsten Kapitel sehen werden, hat eine Angleichung der ik-Formen an die subjektiven Suffixe auch in den Nicht-Indikativformen stattgefunden.

#### 2.1.2.2. Andere Tempora und Modi

Wie bereits erwähnt, gibt es im Ungarischen zwei Modi, das Konditional und den Adhortativ, sowie ein weiteres Tempus, das Perfekt, die nicht mit periphrastischen Konstruktionen gebildet werden. Daneben findet sich das Konditional Perfekt, das durch ein der finiten Perfektform nachgestelltes (unveränderliches) volna gebildet wird, und das Futur, welches mit Hilfe einer Auxiliar-Infinitiv-Konstruktion, bestehend aus einer finiten

Form des Hilfsverbs fog und dem Infinitiv des jeweiligen Verbs, ausgedrückt wird (s. (49), Kap. 2.1.3.2.). Da fog wie ein Vollverb flektiert wird und die Konstruktion mit volna in den weiteren Ausführungen automatisch miterfaßt ist, braucht auf diese periphrastischen Verbformen nicht weiter eingegangen zu werden.

Das folgende Schema gibt am Beispiel der Verben vár und lakik einen Überblick über die gesamte Personalflexion der Verben.

(16) Überblick der Personalformen aller nicht-periphrastischen Tempora und Modi am Beispiel der Verben vár und lakik

(i) Sonderformen (Subjekt 1.Sg., Objekt 2.Sg./Pl.)

Präsens					
Indikativ	Sgl.obj2	vár (-∅)	-lak		'ich erwarte dich/euch'
Präsens					
Konditional	Sgl.obj2	vár -ná	-lak		'ich würde dich/euch erwarten'
Adhortativ	Sgl.obj2	vár -j	-alak		'ich soll dich/euch erwarten'
Perfekt					
Indikativ	Sgl.obj2	vár -t	-alak		'ich erwartete dich/euch'

(ii) ik-Konjugation

Präsens					
Indikativ	Sgl	lak (-∅)	-om/-ok		'ich wohne'
(-∅)	2		-sz		'du wohnst'
	3		-ik		usw.
	Pl				wie subjektiv
Präsens					
Konditional	Sgl	lak -né	-k		'ich würde wohnen'
(-na)					usw.
					wie subjektiv
Adhortativ	Sgl	lak -j	-am/-ak		'ich soll wohnen'
(-j)	2		-ál		'du sollst wohnen'
	3		-on/(-ék) <sup>1</sup>		usw.
	Pl				wie subjektiv

(iii) subjektive Konjugation (s. nächste Seite)

(iv) objektive Konjugation (s. nächste Seite)

<sup>1</sup>Die eingeklammerte Form ist im Schwinden begriffen. Zu weiteren Details dieser Entwicklung s. KÁROLY 1972:162 und IMRE 1972:320f.

(16)(iii)

subjektive Konjugation

Präsens	Sg 1	vár (-∅)	-ok	'ich warte'
Indikativ	2		-sz	'du wartest'
(-∅)	3		-∅	usw.
	Pl 1		-unk	
	2		-tok	
	3		-nak	
Präsens	Sg 1	vár	-né <sup>1</sup> -k	'ich würde warten'
Konditional	2		-ná -l	'du würdest warten'
(-na)	3		-na -∅	usw.
	Pl 1		-ná -nk	
	2		-ná -tok	
	3		-ná -nak	
Adhortativ	Sg 1	vár	-j -ak	'ich soll warten'
(-j)	2		-j (-ál)	'du sollst warten'
	3		-j -on	usw.
	Pl 1		-j -unk	
	2		-j -atok	
	3		-j -anak	
Perfekt	Sg 1	vár	-t -am	'ich habe gewartet'
Indikativ	2		-t -ál	'du hast gewartet'
(-t)	3		-t -∅	usw.
	Pl 1		-t -unk	
	2		-t -atok	
	3		-t -ak	

(iv) objektive Konjugation

Sg 1.obj.	vár (-∅)	-om	'ich erwarte (es)'
2.obj.		-od	'du erwartest (es)'
3.obj.		-ja	usw.
Pl 1.obj.		-juk	
2.obj.		-játok	
3.obj.		-ják	
Sg 1.obj.	vár	-ná -m	'ich würde (es) erwarten'
2.obj.		-ná -d	'du würdest (es) erwarten'
3.obj.		-ná <sup>2</sup>	usw.
Pl 1.obj.		-ná -nk.	
2.obj.		-ná -tok	
3.obj.		-ná -k	
Sg 1.obj.	vár	-j -am	'ich soll (es) erwarten'
2.obj.		(-j -a)d	'du sollst (es) erwarten'
3.obj.		-j -a	usw.
Pl 1.obj.		-j -uk	
2.obj.		-j -átok	
3.obj.		-j -ák	
Sg 1.obj.	vár	-t -am	'ich habe (es) erwartet'
2.obj.		-t -ad	'du hast (es) erwartet'
3.obj.		-t -a	usw.
Pl 1.obj.		-t -uk	
2.obj.		-t -átok	
3.obj.		-t -ák	

<sup>1</sup> Enthält ein Suffix einen Auslautvokal, so wird dieser gelängt, wenn ein weiteres Suffix folgt (hier: -ná/-né statt -na/-ne).

<sup>2</sup> Die Endung der 3. Pers. ist hier mit dem Konditionalzeichen fusioniert, so daß dieses gelängt auftritt, obwohl kein overttes Suffix folgt (vgl. Fußnote 1).

### 2.1.2.3. Eine Kurzanalyse des Gesamtparadigmas

Da eine ausführliche Analyse des in (16) wiedergegebenen Paradigmas im Rahmen dieser Arbeit nicht möglich ist, soll kurz auf die wichtigsten Erscheinungen bezüglich der Distinktion der drei Konjugationen hingewiesen werden.

Innerhalb der subjektiven Konjugation treten im Singular des Nicht-Konditionals und in der 3. Pers. Pl. des Perfekts unregelmäßige Formen auf, die im Fall der 1. Pers. Sg. zu einer Ambiguität hinsichtlich des Objektbezugs führen (formale Übereinstimmung mit der entsprechenden objektiven Endung).

In der objektiven Konjugation findet sich die deutlichste Abweichung in der 1. und 2. Pers Pl. des Konditionals (-nk statt -(j)uk; -tok statt -(j)átok), die eine mangelnde Distinktion des Objektbezugs beinhaltet.<sup>1</sup> Im Fall der 2. Pers. Pl. ist diese Übereinstimmung mit der subjektiven Konjugation in erster Linie phonologisch bedingt, da das Konditionalsuffix einen Finalvokal enthält. Das gleichfalls aus phonologischen Gründen initialvokallose Suffix der 3. Pers. Pl. (-k) bildet im Paradigma der PSe einen Sonderfall, da es mit zwei anderen Konditionalsuffixen formalidentisch ist, die sowohl einer anderen Konjugation angehören als auch eine andere Person bezeichnen (1. Pers. Sg. subj.Konj. und ik-Konj.). Trotz dieser Ambiguität der drei Verbformen ist eine Distinktion aufgrund der Variation des Moduszeichens (-na/-ne) und durch die unterschiedliche Verbklasse bis zu einem bestimmten Maß gegeben. Als letzte Formen aus dem Bereich der objektiven Konjugation sind die Endungen der 3. Pers. Sg. und der drei Personen des Plurals im Indikativ Präsens zu erwähnen: Sie weisen ein initiales j auf und sind so formalidentisch mit den entsprechenden Formen im Adhortativ, obwohl beiden Reihen eine unterschiedliche Morphemstruktur zugrunde liegt:

---

<sup>1</sup>Früher hatte das Suffix der objektiven Konjugation eine distinkte Form: vár -n -ók, die heute nur noch dialektal zu finden ist (Beispiel und Morphemtrennung nach KÁROLY 1972:161).



(17)		<u>Indikativ Präsens</u>			<u>Adhortativ</u>
	Sg3.obj	várja :	vár (-∅) -ja	oder	vár -j -a
	Pl1.obj	várjuk :	vár (-∅) -juk	oder	vár -j -uk
	Pl2.obj	várjátok:	vár (-∅) -játok	oder	vár -j -átok
	Pl3.obj	várják :	vár (-∅) -ják	oder	vár -j -ák
			—————		—————
			wart-INDK.- PS		wart-ADH- PS
			PRS		

Wie die bisherigen Ausführungen gezeigt haben, treten in Abhängigkeit von Tempus und Modus unterschiedliche PS-Subparadigmen auf, in denen die Distinktion des Objektbezugs und in einem Fall auch die der Person gewisse Unschärfen aufweisen. Neben dem Einfluß der Tempora und Modi auf die Personalsuffigierung läßt sich sporadisch auch eine Einwirkung der Personal- auf die Moduskennzeichnung feststellen. Betroffen hiervon sind der Adhortativ und das Konditional Präsens: In der 2. Pers. Sg. kann bei den objektiven Adhortativsuffixen das Moduszeichen zusammen mit dem Initialvokal des PSes weggelassen werden (vár-d statt vár-j-ad).<sup>1</sup> Bei den Verbformen des Konditionals erscheint in der 1. Pers. Sg. der subjektiven und der ik-Konjugation, wie bereits erwähnt, ein vokalisches abweichendes Modussuffix (-ne statt -na).

Trotz der unterschiedlichen Ausprägung der einzelnen Subparadigmen läßt sich ein tendentielles Grundgerüst der Personalkennzeichnung erkennen:<sup>2</sup>

(18)	<u>Grundformen der verbalen Personalkennzeichnung</u>			
		<u>subj. Konj</u>	<u>ik-Konj.</u>	<u>obj. Konj.</u>
	Sg1	-k	-m/-k	-m
	2	-l	-l	-d
	3	-∅	-(k)	-a
	Pl1	-nk		-uk
	2	-tok		-átok
	3	-nak		-ák

<sup>1</sup>Die Verkürzung dieser Verbform ist vermutlich pragmatisch begründet: Im Adhortativ ist die 2. Pers. Sg. unmarkiert und nicht wie in den anderen Tempora und Modi die 3. Pers. Sg. Besonders deutlich tritt dieser Unterschied im Präsens der subjektiven Konjugation zutage; hier kann das PS weggelassen werden, während die 3. Pers. Sg. overt markiert ist (-on statt -∅). Vgl. die endungslosen Imperativformen im Deutschen (z.B. geh!).

<sup>2</sup>Vgl. ein ähnliches Schema bei HALL 1944:42.

2.1.2.4. Das unregelmäßige Personalsuffix-Paradigma des Existenzverbs

Im Ungarischen gibt es unregelmäßige Verben, die in Verbindung mit der Personalflexion eine Stammalternation aufweisen. Auf das Paradigma der Personalendungen hat die unterschiedliche Form der Verbstämme normalerweise keinen Einfluß, wenn man von phonologischen Prozessen einmal absieht.

Eine Ausnahme bildet hier das Existenzverb van, bei dem über die Stammalternation hinaus eine unregelmäßige Personalflexion auftritt. Dieses Verb ist nur subjektiv konjugierbar und erscheint im Indikativ Präsens in folgenden Formen:

(19)	vagy -ok	'ich bin'
	sei -Sg1	
	vagy	'du bist'
	sei: Sg2	
	van <sup>1</sup>	'er/sie ist'
	sei: Sg3	
	vagy -unk	'wir sind'
	sei -P11	
	vagy -tok	'ihr seid'
	sei -P12	
	van -nak <sup>1</sup>	'sie sind'
	sei -P13	

Ungewöhnlich ist das Fehlen eines PSe in der 2. Pers. Sg. - ein Phänomen, das sich bei anderen Verben nur im Adhortativ findet. Ein weiterer Unterschied besteht darin, daß das Existenzverb in anderen Tempora und Modi mit Suppletivstämmen gebildet wird (vol- im Konditional und Perfekt, lesz- im Adhortativ, z.T. im Konditional und im Futur (!)), an die die jeweiligen Tempus- und Modussuffixe (soweit vorhanden) und die PSe treten.

---

<sup>1</sup>In einigen Fällen - z.B. in der Prädikativkonstruktion - bleibt das Existenzverb in der 3. Pers. im Indikativ Präsens unausgedrückt, s. etwa

bei (i)  $\frac{\text{ő}}{\text{PERS.PR:S3}}$   $\frac{\text{mérnök}}{\text{Ingenieur}}$   $\frac{\emptyset}{\text{sei:Sg3}}$  'er ist Ingenieur'

(ii)  $\frac{\text{ők}}{\text{PERS.-PL}}$   $\frac{-k}{\text{Ingenieur-PL}}$   $\frac{-ök \emptyset}{\text{sei:P13}}$  'sie sind Ingenieure'  
PR:3

### 2.1.3. Die Verwendung personalsuffigierter Verbformen

#### 2.1.3.1. im intransitiven Satz

Auf die in Kap.2.1.2. dargestellte Weise gebildeten Verbformen fungieren als Prädikate in intransitiven und transitiven Sätzen. Zunächst soll ihr Verhalten in intransitiven Sätzen behandelt werden.

Der einfache intransitive Satz, definiert als Satzkonstruktion mit einem Vollverbprädikat ohne explizites oder implizites direktes Objekt, enthält ein Prädikatsverb und einen Subjektsausdruck. Morphologisch schlägt sich die Objektlosigkeit in der ausschließlichen Verwendung der subjektiven (bzw. ik-)Konjugation am Verb nieder. Die Verbalsuffixe kongruieren mit dem Subjekt hinsichtlich Person und Numerus (angedeutet durch eine Klammer über den Beispielen):

(20)	(én) tanul -ok PERS.PR: lern -Sg1 S1	'ich lerne'
	(te) tanul -sz PERS.PR: lern -Sg2 S2	'du lernst'
	(ő) tanul -∅ PERS.PR: lern -Sg3 S3	'er/sie lernt'
	a fiú tanul -∅ dA Junge lern -Sg3	'der Junge lernt'
	(mi) tanul -unk PERS.PR: lern -Pl1 Pl1	'wir lernen'
	(ti) tanul -tok PERS.PR: lern -Pl2 Pl2	'ihr lernt'
	(ők) tanul -nak PERS.PR:3 -PL lern -Pl3	'sie lernen'
	a fiúk tanul -nak dA Junge -PL lern -Pl3	'die Jungen lernen'

---

<sup>1</sup>Zur Unterscheidung verbaler und nichtverbaler PSe werden unterschiedliche Abkürzungen verwendet: Sg1,2,3 / Pl1,2,3 (=verbal) vs. S1,2,3 / PL1,2,3 (=nichtverbal).

Da in der Regel ein Pronomen im Subjekt nur dann gesetzt wird, wenn es betont werden soll, wie z.B. in

(21)(i)  $\overbrace{\text{én tanul -ok}}^{\text{S1}} \text{ (, nem te) NEG PERS.PR: S2}$  'í'ch lerne (, nicht du)'  
 PERS.PR: lern -Sg1 NEG PERS.PR: S2  
 S1 S2

besteht der intransitive Satz in seiner Minimalform allein aus der finiten Verbform:

(21)(ii) tanul -ok 'ich lerne'  
 lern -Sg1

Möglich wird dieser Minimal-Ausdruck dadurch, daß im PS des Verbs nicht nur die Person und der Numerus, sondern auch die syntaktische Funktion der Bezugskonstituente ("Subjekt") kodiert sind. Hier unterscheidet sich das Ungarische z.B. vom Deutschen, das trotz einer Personalendung am Verb den expliziten Ausdruck des Subjekts durch eine eigene Satzkonstituente verlangt.

(22)  $\overbrace{\text{ich lern -e}}^{\text{* lern -e}}$

Obligatorisch subjektlos werden im Ungarischen aber nur Verben, wie z.B.

(23) havaz -ik '(es) schneit' <sup>1</sup>  
 schnei -Sg3

verwendet, die vor allem Naturerscheinungen bezeichnen. Neben hier nicht weiter zu behandelnden temporalen und modalen Erweiterungen sind auch oblique Ergänzungen<sup>2</sup> möglich, die dem Satz gewisse transitivische Züge verleihen:

(24)  $\overbrace{\text{a lány bele -szeret -\emptyset}}^{\text{dA Mädchen hinein-lieb -Sg3}} \text{ a fiú -ba}$   
 dA Mädchen hinein-lieb -Sg3 dA Junge -ILLAT  
 'das Mädchen verliebt sich in den Jungen'

<sup>1</sup>Vgl. das semantisch leere Subjekt es in der deutschen Übersetzung von (23).

<sup>2</sup>Unter Ergänzungen werden hier Satzteile verstanden, die zu dem Prädikat in einer den Hauptpartizipanten (Subjekt/Objekt) ähnlichen Relation stehen.

- (25) a lány\* fel -száll -∅ (a busz -ra)  
 dA Mädchen auf -steig -Sg3 dA Bus -SUBL  
 'das Mädchen steigt (in den Bus) ein (wörtlich: ... auf den Bus hinauf)'

Nach HOPPER & THOMPSON 1980 handelt es sich hier um Sätze, die einen höheren Grad an Transitivity aufweisen als die bisher beschriebenen Ausdrücke. Sie sind aber zu unterscheiden von solchen Konstruktionen, die ein direktes Objekt enthalten, da in diesen auch die objektive Konjugation auftreten kann, wie der Fall (ii) des folgenden Beispiels zeigt (s. dazu auch die Ausführungen des nächsten Kapitels):

- (26)(i) a fiú vár -∅ a lány -ra  
 dA Junge wart-Sg3 dA Mädchen-SUBL  
 'der Junge wartet auf das Mädchen'
- (ii) a fiú vár -ja a lány -t  
 dA Junge wart-Sg3.obj dA Mädchen-AKK  
 'der Junge erwartet das Mädchen'

Intransitive Sätze können auch einen Satzkomplex bilden, wie z. B. in

- (27) a gyerek kiabál -∅ , hogy elmen -j -ek  
 dA Kind schrei -Sg3 daß weggeh -ADH -Sgl  
 'das Kind schreit (darum), daß ich weggehe'

Der subordinierte hogy-Satz hat hier die Funktion einer finalen Konstituente (Finalsatz), was sich durch ein zusätzliches Demonstrativpronomen im Matrixsatz explizit machen läßt (vgl. (42)(i), Kap.2.1.3.2.).

Wie wir in den Beispielen gesehen haben, reicht die Verwendung subjektiv (bzw. ik-) konjugierter Verbformen von unpersönlichen Ausdrücken über einfache Intransitivkonstruktionen bis hin zu komplexen objektlosen Sätzen. Der gemeinsame Nenner all dieser Syntagmen ist das Fehlen eines direkten Objekts. Die Personalkennzeichnung des Prädikats kongruiert mit dem Subjekt hinsichtlich Person und Numerus. Da sich das PS ausschließlich auf diese Konstituente bezieht, wird deren syntaktische Funktion vom PS mitkodiert, was die Ellipse des Subjekts ermöglicht (s. (21)(ii)).

### 2.1.3.2. im transitiven Satz

Im Unterschied zum intransitiven Satz enthält der syntaktisch transitive neben dem Subjekt auch ein Objekt, morphologisch gekennzeichnet ist dieses durch das Akkusativsuffix -t. Das Verb trägt in transitiven Sätzen ein objektives PS, das neben dem Subjekt- auch den Objektbezug einschließt, weshalb die letztgenannte Konstituente ebenfalls ellipsefähig ist:

- (28) vár -ja 'er erwartet (sie)'  
wart -Sg3.obj

Nicht bei jedem direkten Objekt tritt am Verb ein objektives PS auf:

- (29)(i) a fiú vár -ja a lány -t 'der Junge erwart-  
dA Junge wart-Sg3.obj dA Mädchen-AKK tet das Mädchen'
- (ii) a fiú vár -∅ egy lány -t 'der Junge wartet  
dA Junge wart-Sg3 idA Mädchen-AKK auf das Mädchen'

Das Objekt in (29)(ii) unterscheidet sich formal von demjenigen in (i) durch den indefiniten Artikel. Das Verb trägt in diesem Fall eine personale Kennzeichnung, wie sie sich in intransitiven Sätzen findet. Man sieht hier, daß die Unterscheidung transitiver und intransitiver Konstruktionen im Ungarischen syntaktisch anders verläuft als verbmorphologisch. Nach HOPPER & THOMPSON (1980) ist die Transitivität eines Satzes auch nicht allein ein Produkt der Syntax, sondern resultiert aus dem Zusammenspiel semantischer, syntaktischer und morphologischer Faktoren (zur Erfüllung bestimmter Diskursfunktionen). Es kommen auf diese Weise unterschiedliche Grade der Transitivität zustande, die für das Ungarische kurz skizziert werden sollen, um den Kontext zu beleuchten, in dem die objektive Konjugation auftritt. Wir wollen hier nur die syntaktisch transitiven Sätze, d.h. Sätze, die ein direktes Objekt enthalten, berücksichtigen; die Ausführungen lehnen sich dabei an HOPPER & THOMPSON (1980:258) an.

- (30) Péter<sup>3</sup> újság -ot olvas-∅ 'Peter liest Zeitung'  
Peter Zeitung-AKK les -Sg3

Dieser Satz enthält ein nichtreferentielles, artikelloses Akkusativobjekt. Es unterliegt von Seiten des Prädikats starken Selektionsrestriktionen und geht mit diesem eine relativ enge Verbindung ein, was sich syntaktisch in der für diesen Fall typischen, unmittelbar präverbalen Stellung des Objekts ausdrückt (Objekt-Inkorporation).<sup>1</sup>

Das Verb ist hier nicht objektiv konjugiert. Aufgrund von Wortstellung, Nicht-Referentialität des Objekts und nicht-objektiver Konjugation liegt hier ein vergleichsweise niedriger Transitivitygrad vor.

- (31) Péter egy újság -ot olvas -∅ 'Peter liest eine Zeitung'  
Peter idA Zeitung-AKK les -Sg3

In diesem Satz ist das Objekt referentiell, aber - wie der Artikel zeigt - indefinit.

Obwohl keine Inkorporation vorliegt, ist die Kennzeichnung des Verbs subjektiv und damit ohne expliziten Objektbezug. Auch in diesem Satz ist die Transitivity nicht voll ausgeprägt.

Erst in Verbindung mit einem definiten Objekt zeigt das Verb in seiner Konjugation explizit einen Objektbezug.

- (32) Péter olvas -sa<sup>2</sup> az újság -ot 'Peter liest die Zeitung'  
Peter les -Sg3.obj dA Zeitung -AKK

Gemäß den syntaktischen Verhältnissen und aufgrund der morphologischen Markierung des Verbs weist diese Satzkonstruktion einen hohen Transitivitygrad auf.

Da das objektive PS nicht nur Subjekt- sondern auch Objekteigenschaften kodiert, können die beiden entsprechenden Konstituenten im Satz unausgedrückt bleiben, so daß die Minimalform eines sol-

<sup>1</sup> Vgl. hier das Inkorporations-Verhalten von Possessum-Ausdrücken bei Aufhebung der Possessionsrelation (s. BIERMANN 1985:66ff)

<sup>2</sup> -sa ist eine phonologisch bedingte Variante von -ja nach einem Sibilant.

chen transitiven Satzes, wie wir bereits in (28) gesehen haben, allein aus der Verbform besteht.

Wie die nächsten drei Beispielsätze noch einmal explizit zeigen, ist allein das direkte Objekt für die Art der Konjugation relevant; wir wollen uns daher in den weiteren Ausführungen auf das Verb und seine zwei Hauptaktanten (Subjekt/direktes Objekt) beschränken.

- (33)(i) a lány a fiú -nak ad -ja a virág -ot  
dA Mädchen dA Junge -DAT geb -Sg3.obj dA Blume-AKK  
'das Mädchen gibt dem Jungen die Blume'
- (ii) a lány a fiú -nak ad -∅ egy virág -ot  
dA Mädchen dA Junge -DAT geb -Sg3 idA Blume -AKK  
'das Mädchen gibt dem Jungen eine Blume'
- (iii) a lány egy fiú -nak ad -ja a virág -ot  
dA Mädchen idA Junge -DAT geb -Sg3.obj dA Blume -AKK  
'das Mädchen gibt einem Jungen die Blume'

Zur Verdeutlichung der Verb-Objekt-Beziehung sollen im folgenden die wichtigsten Kontexte der objektiven Konjugation (kontrastierend zu denen der nicht-objektiven Konjugation) dargestellt werden, soweit sie in einfachen Sätzen zu finden sind.

- (34)(i) Péter olvas -sa az újság -ot 'Peter liest die Zeitung'  
Peter les -Sg3.obj dA Zeitung -AKK
- (ii) Péter olvas -∅ egy újság -ot 'Peter liest eine Zeitung'  
Peter les -Sg3 idA Zeitung -AKK

Wie oben bereits ausgeführt erscheint die objektive Konjugation in Verbindung mit einer Objekt-Nominalphrase, die einen definiten Artikel enthält.

- (35)(i) a férfi Péter -t néz -i<sup>1</sup> 'der Mann sieht Peter an'  
dA Mann Peter -AKK anseh-Sg3.obj
- (ii) a férfi egy film -et néz -∅ 'der Mann sieht (sich)  
dA Mann idA Film -AKK anseh -Sg3 einen Film an'



Auch wenn ein Eigenname im Objekt steht, wird das Prädikat objektiv konjugiert.

- (36)(i) Péter a lány -á -t<sup>2</sup> néz -i 'Peter sieht seine Tochter an'  
 Peter dA Mädchen-S3 -AKK anseh -Sg3.obj
- (ii) Péter egy lány -t néz -∅ 'Peter sieht ein Mädchen an'  
 Peter idA Mädchen-AKK anseh-Sg3

Die objektive Konjugation findet ebenso Verwendung, wenn die Objekt-Phrase von einem personalsuffigierten Nomen (normalerweise in Verbindung mit einem definiten Artikel) gebildet wird.

- (37)(i) ez -t ti is tud -játok 'dieses wißt ihr auch'  
 DEM -AKK PERS. auch wiss-Pl2.obj  
 PR:PL2 (BÁN:97)
- (ii) ennyi -t ti is tud-tok 'soviel wißt auch ihr'  
 soviel-AKK PERS. auch wiss-Pl2  
 PR:PL2

Als eines der Pronomina erfordert z.B. das substantivische Demonstrativpronomen die objektiven Personalendungen des Prädikats.

- (38)(i) ő -t lát -ja a lány 'das Mädchen sieht ihn'  
 PERS. AKK seh -Sg3.obj dA Mädchen  
 PR:S3
- (ii) eng -em (-et)<sup>3</sup> lát -∅ a lány 'das Mädchen sieht {mich}'  
 PERS. -S1(-AKK) seh -Sg3 dA Mädchen {dich}'  
 PR:S1
- tég -ed (-et)  
 PERS. -S2(-AKK)  
 PR:S2

Bei den Personalpronomina tritt die objektive Konjugation nur im Fall der 3. Pers. auf; wir werden auf dieses Phänomen in den weiteren Ausführungen noch eingehen.

<sup>1</sup>-i ist eine phonologisch bedingte Variante des objektiven Suffixes der 3. Pers. Sing. Vgl. (9)(vii), Kap. 1.2.

<sup>2</sup>-á ist eine phonologisch bedingte Variante von -a (vor Suffix)

<sup>3</sup>Zur fakultativen Akkusativmarkierung s. Kap. 2.5.2.

- (39)(i) ismer -i mag -á -t 'er kennt sich'  
kenn -Sg3.obj REFL -S3 -AKK
- (ii) ismer -em mag -am(-at) 'ich kenne mich'  
kenn -Sg1.obj REFL -S1 -AKK
- (iii) ismer -ed mag -ad(-at) 'du kennst dich'  
kenn -Sg2.obj REFL -S2 -AKK

Im Gegensatz zu den Personalpronomina erscheint die objektive Konjugation in Verbindung mit den Reflexivpronomina in jeder Person.<sup>1</sup>

Welches ist nun der gemeinsame Nenner der Objektkonstituenten in den Beispielen (34) bis (39), die eine objektive Flexion des Verbs erfordern? Nach der Transitivitätshypothese von HOPPER & THOMPSON (1980) zeichnet sich das Objekt eines transitiven Satzes durch zwei Eigenschaften aus: zum einen ist dies ein hoher Grad an Affiziertheit ("Affectedness", op. cit.:253), d.h. Erfafßtsein von der durch das Prädikat ausgedrückten Handlung. Morphologisch schlägt sich dieser Umstand in der Markierung der betreffenden Konstituente als direktes Objekt nieder.

Zum anderen ist es ein hoher Grad an Individuiertheit ("Individuation", loc. cit.), einer komplexen Eigenschaft<sup>2</sup>, zu der u.a. die Referentialität und die Definitheit einer Konstituente, sowie die wortkategoriale Eigenschaft 'Eigename' gehören.<sup>3</sup>

In den Beispielen (34)-(39) sind es nach HOPPER & THOMPSON also die Objekte mit dem höheren Grad an Individuiertheit, die die objektive Konjugation des Verbs erfordern.

Wie aus Beispiel (38) ersichtlich wird, erscheint die objektive Konjugation am Verb nur in Verbindung mit einem individuierten Objekt, das in der 3. Pers. steht. Scheinbar eine Ausnahme

<sup>1</sup>Zum Konjugationsverhalten des Verbs bei den restlichen Pronomina siehe KÁROLY 1972:98.

<sup>2</sup>"INDIVIDUATION ... refers both to the distinctness of the patient from the A [=AGENT/CR] (...) and to its distinctness from its own background" (loc. cit.).

<sup>3</sup>Eine Aufstellung der einzelnen Merkmale der Individuiertheit findet sich am loc. cit.



An dieser Stelle muß noch ein Wort zur Terminologie gesagt werden: Als Konjugationsbezeichnung hat sich das Begriffspaar 'subjektiv'/'objektiv' eingebürgert, um explizit auf das Phänomen des möglichen Objektbezugs der Verbflexion hinzuweisen. Daneben werden auch die Bezeichnungen 'indefinit'/'definit' bzw. 'unbestimmt'/'bestimmt' (z.B. BÁNHIDY ET AL.<sup>3</sup> 1969) verwendet.

Wie die bisherigen Ausführungen erkennen lassen, werden beide Bezeichnungsweisen dem zugrundeliegenden Sachverhalt nicht ganz gerecht. Während die erstgenannten Termini auf eine entgegengesetzte Bezugsrichtung der Suffixe schließen lassen könnten (Subjekt vs. Objekt), implizieren die zweitgenannten Termini das Vorhandensein einer so qualifizierten Objektkonstituente (indefinites vs. definites Objekt). Beides trifft aber nicht zu, denn auch 'objektive' PSe haben einen Subjektbezug und 'indefinite' PSe kommen auch in (objektlosen) intransitiven Sätzen vor.

Eine treffende, wenn auch unübliche Terminologie läßt sich bei LOTZ (1939:8) finden, der im Vorwort seiner Sprachdarstellung bemerkt, daß man neben der "bestimmten" besser von der "allgemeinen" Konjugation reden sollte. Bei diesen Termini bleibt einerseits die Abhängigkeit von der Bestimmtheit des Objekts als markiertem Fall ("bestimmte" Konj.) gewahrt und andererseits die Irrelevanz des Vorhandenseins eines Objekts im unmarkierten Fall ("allgemeine" Konj.).

Wir werden im weiteren aber die eingangs genannten Termini 'subjektiv'/'objektiv' beibehalten, da sie sich in der Literatur eingebürgert haben.<sup>1</sup>

Nach diesem terminologischen Exkurs wollen wir uns im letzten Teil des Kapitels mit dem Flexionsverhalten der Verben in komplexen Sätzen befassen. Hier wird das Objekt nicht von einer Phrase gebildet, sondern von einem Satz oder einer satzähnlichen Konstruktion.

In komplexen (transitiven) Sätzen lassen sich zwei Objekttypen unterscheiden: der hogy-Satz und der Infinitivsatz. Bei der hogy-Konstruktion handelt es sich um einen vollständigen Satz,

---

<sup>1</sup> Diese Termini werden nicht nur für das Ungarische, sondern auch für andere finno-ugrische Sprachen (z.B. das Mordwinische), die ähnliche Verbflexionscharakteristika aufweisen, verwendet. S. hierzu TAULI 1966:168f.

der mit Hilfe der Konjunktion hogy 'daß' einem anderen Satz subordiniert wird. Nicht jeder hogy-Satz ist dabei ein Objektsatz, wie der Finalsatz in (42)(i) zeigt:

(42)(i) a gyere<sup>k</sup> (az -ért) kiabál -∅ , hogy men -j -ek el  
 dA Kind DEM -KAUS/ schrei -Sg3 daß geh -ADH -Sgl weg  
 FIN

'das Kind schreit (darum), daß ich weggehe'

(ii) a gyere<sup>k</sup> (az -t ) kiabál -já , [hogy men -j -ek el]  
 dA Kind DEM -AKK schrei -Sg3.obj daß geh -ADH -Sgl weg  
 'das Kind schreit (das), daß ich weggehen solle [= indirekte Rede]'

Die Funktion des hogy-Satzes läßt sich durch ein entsprechendes Demonstrativpronomen im Hauptsatz explizit machen. In Objektfunktion erfordert der hogy-Satz immer die objektive Konjugation des Matrixverbs, weil er als Substantivsatz immer definit ist. Zu diesem Phänomen führt LEHMANN (1984) aus:

Einem Substantivsatz liegt ein gesättigter prädikativer Ausdruck zugrunde, also ein Satz, in dem alle Argumentstellen...besetzt sind.

(op. cit.:153)

und

Als Sätze, die keine freien Variablen enthalten, bezeichnen Substantivsätze bestimmte Gedanken, das sind Sachverhaltsvorstellungen. Gleich den Namen verhalten sie sich wie definite NSen [=NPen/CR].

(op. cit.:155)

Neben Konstruktionen wie der in (42)(ii), in denen semantisch ein effizientes Objekt vorliegt, gibt es auch solche mit einem nicht-effizienten Objekt, wie z.B. der Satz

(43) lát -om , [hogy a lány jön -∅]  
 seh -Sgl.obj daß dA Mädchen komm -Sg3  
 'ich sehe, daß das Mädchen kommt'

In diesen Fällen kann das Objekt auch mit einem Infinitiv (nach dem Muster der AcI-Konstruktion des Lateinischen) gebildet werden:

(44) lát -om [jön -ni a lány -t]  
 seh -Sgl.obj komm -INF dA Mädchen -AKK  
 'ich sehe das Mädchen kommen'

Obwohl die Infinitivkonstruktion als Objekt fungiert, ist das Hauptverb nicht in jedem Fall objektiv konjugiert, vgl.

- (45) lát -ok [jön -ni egy lány -t] 'ich sehe ein Mädchen kommen'  
 seh -Sgl komm -INF idA Mädchen-AKK

Anders als beim hogy-Satz, der als Objekt immer die objektive Konjugation des Hauptverbs erfordert, ist hier die Flexion des Verbs abhängig von einer Teilkonstituente des Objekts, nämlich der Akkusativergänzung des Infinitivs.

Wie das folgende Beispiel zeigt, ist in diese Abhängigkeit nur diejenige Konstituente involviert, die das Subjekt des dem Infinitiv zugrundeliegenden Verbs bildet.

- (46)(i) lát -om [ő -t fá -t vág -ni]  
 seh -Sgl.obj PERS.PR: AKK Holz -AKK hack -INF  
 S3

'ich sehe ihn Holz hacken'

- (ii) lát -ok [valaki -t fá -t vág -ni]  
 seh -Sgl jemand -AKK Holz -AKK hack -INF

'ich sehe jemanden Holz hacken'

Daß sich das Verb des Hauptsatzes auf eine Teilkonstituente des Objekts bezieht und diese wie ein Satzglied des Hauptsatzes gekennzeichnet ist, zeigt die innere Verflechtung von Haupt- und Infinitivsatz. Wegen der identischen Markierung von Subjekt und Objekt des Infinitivsatzes zieht man in diesen Fällen aber die Konstruktion mit hogy-Satz vor; hier erscheint obligatorisch die objektive Konjugation am Matrixverb:

- (47) lát -om , hogy  
 seh -Sgl.obj daß
- |   |                            |                    |
|---|----------------------------|--------------------|
| { | valaki fá -t vág -∅        | 'ich sehe, daß je- |
|   | jemand Holz -AKK hack -Sg3 | mand Holz hackt'   |
| } | ő fá -t vág -∅             | 'ich sehe, daß er  |
|   | er Holz -AKK hack -Sg3     | Holz hackt'        |

Ein ähnlicher Fall von Verb-Objekt-Kongruenz wie in (46) findet sich bei den modalen Auxiliärverbkonstruktionen. Aufgrund der Referenzidentität von finiter (Auxiliär-)Verbform und Infinitiv

(die daher auch in einer engeren Beziehung zueinander stehen als die Verbformen in den vorausgehenden Beispielen), hängt hier die Konjugationsart des Auxiliars von der Objektergänzung des Infinitivs ab. Nur bei (hochgradig) individuiertem Objekt erscheint am Auxiliarverb, das dieselben Personalendungen wie ein Vollverb erhält, eine objektive Personalendung.

- (48)(i) szeret -ek olvas-ni 'ich liebe (zu) lesen'  
lieb -Sgl les -INF
- (ii) szeret -ek [[jó könyv -ek -et] olvas -ni]  
lieb -Sgl gut Buch -PL -AKK les -INF  
'ich liebe gute Bücher (zu) lesen'
- (iii) szeret -em [[a jó könyv -ek -et] olvas -ni]  
lieb -Sgl.obj da gut Buch -PL -AKK les -INF  
'ich liebe die guten Bücher (zu) lesen'

(nach BÁN:97)

Als Konstruktion mit der engsten Verbindung zwischen Auxiliar und Infinitiv soll hier abschließend die regelmäßige, periphrastische Futurbildung der Verben genannt werden. Sie erfolgt mittels des Auxiliars fog<sup>1</sup>, das wie andere Hilfsverben in Abhängigkeit vom Objekt des so gebildeten komplexen Prädikats objektive oder nicht-objektive PSe trägt:

- (49)(i) [jó könyv -ek -et] fog -ok olvas -ni  
gut Buch -PL -AKK FUT -Sgl les -INF  
'ich werde gute Bücher lesen'
- (ii) [a jó könyv -ek -et] fog -om olvas -ni  
da gut Buch -PL -AKK FUT-Sgl.obj les -INF  
'ich werde die guten Bücher lesen'

Diese Konstruktion stellt insofern einen Sonderfall dar, als sie vom Aufbau her zwar komplex ist, aber zur Bildung einfacher Sätze dient, da sie funktional zum Paradigma der Tempus- und Modusformen des Verbs gehört.

---

<sup>1</sup>Das Verb fog wird auch als Vollverb verwendet, hat dann aber die Bedeutung 'fassen, greifen'

### 2.1.3.3. Zusammenfassung

Alle Personalendungen des Verbs beziehen sich auf das Subjekt und kongruieren mit diesem hinsichtlich Person und Numerus. Zusätzlich zu diesem Subjektbezug weisen die Suffixe der objektiven Konjugation einen Objektbezug auf, der aber auf direkte Objekte der 3. Person (unabhängig vom Numerus) beschränkt bleibt. Als Sonderform, die kein Paradigma ausbildet, bezieht sich -(a)lak als einziges Suffix auf ein Objekt der 2. Person (ebenfalls ohne Berücksichtigung des Numerus). Da alle genannten PSe die syntaktische Funktion ihrer Bezugskonstituente(n) mitkodieren, kann das entsprechende Subjekt (und Objekt) unausgedrückt bleiben.

Wie wir in Kap. 2.1.3.2. gesehen haben, erscheint die den Objektbezug einschließende Verbflexion nur in Sätzen mit hohem Transitivitätsgrad. Die in diesen Konstruktionen auftretenden, nach HOPPER & THOMPSON typischerweise "individuierten" Objekte können von unterschiedlicher Art sein; sie reichen von Einzelwörtern (Eigennamen) über Nominalisierungen (Infinitivkonstruktionen) bis zu Satzbildungen (hogy-Satz).

Das dieses Kapitel abschließende Schema (50) zeigt noch einmal die beim Auftreten der beiden Konjugationstypen im transitiven Satz bezüglich des Objekts involvierten Faktoren im Überblick.

(50) In die Wahl der Konjugation involvierte Objekteigenschaften  
im transitiven Satz (Überblick)

(siehe nächste Seite)



50) In die Wahl der Konjugation involvierte Objekteigenschaften im transitiven Satz (Überblick)

O B J E K T		individuiert			nicht individuiert
		3. Person	2. Person	1. Person	3. Person
explizit	NP	Eigename NP .mit defin. Art. .mit pers.-suff. N Pronomen, substant. .Personal- .Reflexiv- <sup>1</sup> .Demonstrativ- (...)	Pronomen .Personal- .Reflexiv-	Pronomen .Personal- .Reflexiv-	N .ohne defin. Art. .ohne PS Pronomen, nicht subst.
	Nominalisierung (bei Aux.-Konstr.)	Infinitiv mit individuierter Ergänzung	Infinitiv mit individuierter Ergänzung	Infinitiv mit individuierter Ergänzung	Infinitiv mit nicht individuierter Ergänzung
	Nominalisierung (bei Vollverbkonstr.)	Infinitiv mit individuierter Ergänzung (= zugrundeliegendes Subjekt)	Infinitiv mit individuierter Ergänzung (= zugrundeliegendes Subjekt)	Infinitiv mit individuierter Ergänzung (= zugrundeliegendes Subjekt)	Infinitiv mit nicht individuierter Ergänzung (= zugrundeliegendes Subjekt)
	(subordin.) Satz	<u>hogy</u> -Satz			
implizit		Objekt inhärent	(nur wenn Subj.:Sgl)	Objekt nicht inhärent	
K O N J U - G A T I O N		OBJEKTIV	-(a)lak	NICHTOBJEKTIV	

<sup>1</sup> Reflexivpronomina werden wie Objekte der 3. Person behandelt (s. (39), Kap.2.1.3.2.)

## 2.2. Personalsuffixe am Infinitiv

### 2.2.1. Personalsuffixe und Wortstruktur

Neben der finiten Verbform gibt es im Ungarischen auch eine infinite, die mit dem Suffix -ni<sup>1</sup> gebildet wird, das sich anstelle des Tempus- und Moduszeichens an den Verbstamm fügt. Unter bestimmten Bedingungen treten an den Infinitiv Personalendungen, so daß sich folgende Wortstruktur ergibt:

#### (51) Wortstruktur des Infinitivs

Stamm	[-Derivations-] elemente	-Infinitiv- suffix	(-Personal-) suffix
z.B. vár		-ni	-uk
wart		-INF	-PL3
	'(sie) (zu) warten'		

Der Infinitiv ist also nur insofern eine "infinite" Verbform, als er keine Tempus- und Moduszeichen tragen kann. Auch die Personalzeichen sind, wie noch zu sehen sein wird, anderer Art als die des finiten Verbs.

### 2.2.2. Das Personalsuffix-Paradigma des Infinitivs

Der Infinitiv kann in den folgenden, mit Personalendungen versehenen Formen auftreten; das Infinitivsuffix ist hier nur in der 3. Person vollständig ausgebildet (am Beispiel von vár 'warten'):

#### (52) Paradigma der Infinitivformen mit Personalsuffix

vár	-n	-om	'ich (zu) warten'
wart	-INF	-S1	
vár	-n	-od	'du (zu) warten'
wart	-INF	-S2	
vár	-ni	-a	'er/sie (zu) warten'
wart	-INF	-S3	

---

<sup>1</sup>Historisch gesehen handelt es sich um die (Lativ-) Kasusform eines Nomen Actionis. S. dazu SIMONYI 1907:335 und KÁROLY 1972:122.

vár -n -unk	'wir (zu) warten'
wart -INF -PL1	
vár -n -otok	usw.
wart -INF -PL2	
vár -ni -uk	
wart -INF -PL3	

Obwohl die PSe dieser infiniten Verbform gewisse Ähnlichkeiten mit einigen der uns bekannten PSender finiten Verbformen aufweisen, gehören sie formal zum Bereich der nominalen Endungen, wie die folgende Gegenüberstellung zeigt:

(53)	Infinitiv	Verb			Nomen	
		def. Präs.	def. Perf.	indef. Perf.	am Bsp. von bokr-	'Strauch'
	-om 1. Sing.	-om			bokr -om	'mein Strauch'
	-od 2. Sing.	-od			-od	'dein Strauch'
	-a 3. Sing.		-a		-a	usw.
	-unk 1. Pl.			-unk	-unk	
	-otok 2. Pl.			-atok	-otok	
	-uk 3. Pl.			-ak	-uk	

Für den Umstand, daß in Verbindung mit den Personalendungen zwei unterschiedliche Formen des Infinitivzeichens erscheinen, nennt KÁROLY (1972:122) als zwei mögliche Erklärungen:

- (1) At an early period the -i existed in the first and second person and this conformed to the vowel of the system and got wider.
- (2) Before the forms with personal endings the second element of the infinitive formative, the lative ending was not originally present; only the noun-forming -n was present. The third person, látnia, developed through contamination: látna x látni = látnia.

### 2.2.3. Die Verwendung personalsuffigierter Infinitive

#### 2.2.3.1. in Modalkonstruktionen

Im Gegensatz zu den finiten Verbformen kann der Infinitiv im Satz nicht das alleinige Prädikat bilden. So erscheint er z.B. in Verbindung mit Auxiliaren, die selbst nicht personalflektierbar sind:

- (54) var -ni -a kell 'er/sie muß warten'  
wart -INF -S3 nötig:ist

Die personale Bezugskonstituente des Infinitivs steht -soweit sie explizit erscheint- im Dativ:

- (55) a férfi -nek kell var -ni -a 'der Mann muß warten'  
dA Mann -DAT nötig:ist wart -INF -S3

Daß der Infinitiv in dieser Satzkonstruktion nicht das Subjekt bildet, sondern neben dem Auxiliar Pradikatsfunktion hat, wird nach BIERMANN (1985:158f) darin deutlich, daß an die Stelle des Infinitivs eine Verbform des Adhortativs treten kann:

- (56) a fiu -nak el kell men -ni -e / men -j -en  
dA Junge -DAT PFKTV nötig:ist geh -INF -S3 geh -ADH -Sg3  
( 'dem Jungen ist nötig weggehen', d.h.: ) 'der Junge muß weggehen'  
(BI:159)

Wie das Beispiel weiter zeigt, tritt das Auxiliar, wenn der Infinitiv mit einem Praverb (hier: el) erscheint, zwischen diese beiden und ist so in die Infinitivkonstituente inkorporiert, was auch syntaktisch auf die Zusammengehörigkeit von Auxiliar und infinitiver Verbform hindeutet.<sup>1</sup> Der Infinitiv und das Auxiliar bilden also gemeinsam den Pradikatsausdruck, wobei das Auxiliar die modale und temporale Komponente, der Infinitiv die lexikalische Komponente darstellen.

Wie die bisherigen Beispiele zeigen, kongruiert das PS des Infinitivs mit einer Dativ-NP; man könnte sie nach BIERMANN (1985:159) als Subjekt des Satzes bezeichnen. Diese Konstituente ist fakultativ (s. (54)), da ihre syntaktische Funktion im Kongruenzaffix des infinitivischen Pradikatteils mitkodiert ist. Hier liegt ein ähnliches Kennzeichnungsprinzip wie in Sätzen mit einem Verbpradikat (Kap. 2.1.3.1.) zugrunde, in denen ebenfalls die Bezugskonstituente des Prädikats wegfallen kann, weil die syntaktische Funktion im Kongruenzaffix kodiert ist.

Trotz dieser Affinität zwischen finiter und infinitiver Verbform gibt es hinsichtlich der Personalsuffigierung zwei grundlegende Unterschiede:

---

<sup>1</sup>Nähere Ausführungen zu dieser Inkorporation s. BIERMANN 1985:156f.

1) Das finite Verb weist ggf. einen zusätzlichen Objektbezug auf (objektive Konjugation), das infinite Verb dagegen nicht. Vergleichen wir hierzu den Modalsatz, dessen Auxiliar eine Personalendung trägt (Kap. 2.1.3.2.), mit der Modalkonstruktion, die einen personalsuffigierten Infinitiv enthält:

(57)(i) akar -om lát -ni a lány -t 'ich will das Mädchen  
woll -Sgl.obj seh -INF dA Mädchen -AKK sehen'

(ii) akar -ok lát -ni egy lány -t 'ich will ein Mädchen  
woll -Sgl seh -INF idA Mädchen -AKK sehen'

(58)(i) Ez -t a munká -t el lehet halaszt -an<sup>1</sup> -od  
DEM -AKK dA Arbeit-AKK PFKTV möglich:ist aufschieb -INF -S2

'diese Arbeit kannst du aufschieben'

(BOR:85)

(ii) minden -t el lehet halaszt -an -od  
alles -AKK PFKTV möglich:ist aufschieb -INF -S2

'du kannst alles aufschieben'

In (57) kongruiert das PS des Modalverbs mit dem Objekt der Infinitivkonstruktion, in (58) dagegen erweist sich das PS des Infinitivs als vom Objekt unabhängig. Der Infinitiv ist also eine Verbform, die von der Objekt-, nicht aber von der Subjektrelation abstrahiert ist.<sup>2</sup>

2) Das PS ist beim Infinitiv nicht obligatorisch, wenn die Konstituente, auf die es Bezug nimmt, explizit ausgedrückt ist (vgl. (58)(i)):<sup>3</sup>

(59) nek-ed ez -t a munká -t el lehet halaszt -an -(od)  
DAT-S2 DEM-AKK dA Arbeit-AKK PFKTV möglich:ist aufschieb-INF -S2  
'diese Arbeit kannst dú aufschieben'

<sup>1</sup>Wegen des finalen Konsonantenklusters des Stammes erscheint das Infinitivzeichen hier mit einem Bindevokal.

<sup>2</sup>Damit unterscheidet sich der ungarische vom deutschen Infinitiv, der von der Subjektrelation (als der einzigen verbalen Kongruenzrelation) abstrahiert ist.

<sup>3</sup>Außerdem findet sich eine unpersönliche Verwendung des Infinitivs, auf die wir aber nicht weiter einzugehen brauchen: z.B.

el kell men -ni 'man muß hingehen (= es ist nötig hinzu-  
hin(weg) nötig:ist geh -INF gehen)'  
(BOR:85)

2.2.3.2. in der Zuschreibungskonstruktion

Außer in Modalkonstruktionen findet der personalsuffigierte Infinitiv in der "Zuschreibungskonstruktion" (BIERMANN 1985:10) Verwendung. Es handelt sich dabei um einen Satztyp, der im Aufbau affin zu solchen Syntagmen wie (52) und (55) ist, aber nicht ein modales Auxiliar, sondern das Existenzverb van enthält. In der Zuschreibungskonstruktion erscheint der Infinitiv stets mit pronominaler Ergänzung.<sup>1</sup>

- (60) a  $\overbrace{\text{gyerek -nek van mi -t en -ni -e}}$   
 dA Kind -DAT ist was -AKK ess -INF -S3  
 ≠ 'das Kind hat etwas, was es essen könnte/zum Essen'  
 ✖ ('das Kind hat was-essen', d.h.):  
 'das Kind ist (irgend-)was essen (-könnend)'  
 (BI:121)

Wie in der Modalkonstruktion kongruiert der Infinitiv mit einer Dativ-NP; diese bildet hier aber nicht das Subjekt, sondern hat eine dem "ascriber of an act" (SEILER 1983:54)<sup>2</sup> vergleichbare Funktion. Daß der Infinitiv in einem Satz wie (60) nicht Teil eines komplexen Verbalprädikats ist, sondern zusammen mit dem Pronomen eine eigene, nominale Konstituente (NK) bildet, läßt sich daran erkennen, daß im vorliegenden Satztyp auch ein Nomen (mit PS) diesen Platz einnehmen kann (s. Kap.2.4.3.2.).

Das wohl anschaulichste Beispiel dafür, daß das personalsuffigierte Element in der Zuschreibungskonstruktion nicht das verbale Prädikat des Satzes ist, bietet die folgende Redensart:

- (61)(i)  $\overbrace{(\text{nek -em}) \text{ [[i -hat -né -k] -om] }_{NK} \text{ van}}$   
 DAT -S1 trink-POSSB -KOND -Sgl<sup>V</sup> -S1<sup>NK</sup> ist  
 ('ich habe trinken dürfen würde')  
 ='mir ist danach zu trinken; mir ist nach Trinken'

Obwohl hier eine finite Verbform ihatnék ('ich würde trinken dürfen') erscheint, die für sich genommen ein Prädikat bilden

<sup>1</sup>Das Pronomen kann zu dem infiniten Verb in jeder beliebigen Relation stehen außer in der Subjektrelation, da mit dem Subjekt des dem Infinitiv zugrundeliegenden Verbs die Dativ-NP referenzidentisch ist (s. BIERMANN 1985:121).

<sup>2</sup>s. dazu BIERMANN 1985:114f.

würde, ist diese zusätzlich personalsuffigiert und wird so wie eine nominale Konstituente behandelt. Diese Art der Wortbildung ist nur begrenzt produktiv; die zugrundeliegende Verbform ist dabei erstarrt:

(61)(ii) (nek -i)  $\overline{[[i \quad -hat \quad -né \quad -k] \quad -ja]}$  van  
 DAT -S3 trink -POSSB -KOND -Sgl -S3 ist  
 'ihm/ihr ist nach Trinken'

### 2.3. Personalsuffixe am Partizip Perfekt

#### 2.3.1. Personalsuffixe und Wortstruktur

Das Partizip Perfekt<sup>1</sup> wird mit dem Suffix  $-(\overset{e}{o})t$  gebildet, das anstelle des Tempus- und Moduszeichens an den Verbstamm tritt. Steht das Perfektsuffix nicht in wortfinaler Position, so benutzt man dessen Kurzform.

Da außer dem PS in bestimmten Kontexten zusätzlich noch eine Kasusmarkierung auftritt, ergibt sich folgende maximale Wortstruktur:

#### (62) Wortstruktur des Partizip Perfekts

	Stamm	-	Partizip Perfekt-	-	(	Personal-	-	Kasus-	)
			suffix			suffix		suffix	
z.B.	ment	-	t	-	é		-	ben	
	geh	-	PP	-	S3		-	INESSIV	
	'während er ging, in seinem Gehen'								

#### 2.3.2. Das Personalsuffix-Paradigma des Partizip Perfekts

Wie das folgende Paradigma der Partizip-Perfekt-Formen zeigt, entsprechen die PSe unter Berücksichtigung der Vokalharmonie denen des Infinitivs (vgl. Kap.2.2.2.):

<sup>1</sup>Von der Bezeichnungsproblematik, wie sie bei WALTER (1981:68ff) aufgezeigt wird, wird in unserem Zusammenhang abgesehen. Wir wollen den Begriff 'Partizip', wie in den Grammatiken allgemein üblich, für die in diesem Kapitel behandelten Konstruktionen vom Typ Verbstamm + t beibehalten.

(63) Paradigma der Partizip-Perfekt-Formen

men -t -em -ben	'während ich ging, in meinem Gehen'
geh -PP -S1 -INESS	
-ed -	'während du gingst, in deinem Gehen'
-S2	
-é -	usw.
-S3	
-ünk -	
-PL1	
-etek -	
-PL2	
-ük -	
-PL3	

Je nach der Verwendung im Satz kann das personalsuffigiierte Partizip entweder in allen Personalformen erscheinen -in diesen Fällen trägt es überwiegend auch eine Kasusmarkierung- oder es wird nur in der Form der 3. Pers. Sing. gebraucht.

2.3.3. Die Verwendung personalsuffigierter Partizipialformen

2.3.3.1. im Attribut

In zweierlei Weise werden personalsuffigiierte Partizipien verwendet: als Teil eines Attributs, d.h. adnominal, und als Teil einer Nominalphrase, die einen ganzen Satz modifiziert.

In diesem Kapitel wollen wir uns mit der attributiven Verwendung beschäftigen.

In dem Satz

- (64) [a [Mikulás -∅ hoz -t -a] csokoládé] finom ∅  
 dA Nikolaus -NOM bring -PP -S3 Schokolade fein ist  
 'die (vom) Nikolaus gebrachte Schokolade schmeckt gut (= ist fein)'

besteht die Subjekts-NP aus einem Nomen mit definitem Artikel (a csokoládé) und einem komplexen Attribut (Mikulás hozta). Wie im Ungarischen üblich, drückt sich die Relation zwischen Nomen und Attribut in der Juxtaposition aus, wobei die modifizierende Konstituente vorausgeht, wie auch die Minimalform eines partizipialen Attributs zeigt:



- (65) az olvas -ott könyv 'das gelesene Buch'  
dA les -PP Buch

Im erstgenannten Beispiel bezieht sich die Personalendung des Partizips auf das Nomen, um das das Attribut erweitert ist. Aber nicht in jedem Fall einer nominalen Attributserweiterung erscheint die personale Form des Partizips:

- (66) a világ -ot lát -ott ember 'der (die) Welt gesehene  
dA Welt -AKK seh -PP Mann Mann' (= 'der Mann, der  
die Welt gesehen hat')
- (67) az (iskolá -ban) olvas -ott könyv 'das (in der Schule) ge-  
dA Schule -INESS les -PP Buch lesene Buch'
- (68) az Mikulás -nak hoz -ott csokoládé 'die dem Nikolaus ge-  
dA Nikolaus -DAT bring -PP Schokolade brachte Schokolade'
- (69) az Mikulás -∅ hoz -t -a csokoládé 'die (vom) Nikolaus ge-  
dA Nikolaus -NOM bring -PP-S3 Schokolade brachte Schokolade'

In den vier Beispielen hat das dem Partizip vorausgehende Nomen jeweils eine (aus der Sicht des dem Partizip zugrundeliegenden Verbs) andere syntaktische Funktion: direktes Objekt in (66), Lokalangabe in (67), indirektes Objekt in (68) und Subjekt in (69).

Da das Partizip nur im letztgenannten Fall ein PS trägt, steht diese Endung mit der Subjektfunktion des Komplements in Verbindung. Diese Kennzeichnungsweise des Partizips gilt aber nur für Ausdrücke, in denen das Subjekt im Nominativ steht; erscheint es dagegen in einer obliquen Form -also im Rahmen einer passivischen Konstruktion<sup>1</sup>- wird das Partizip ohne PS verwendet.

- (70) a [[Mikulás által] hoz -ott] csokoládé 'die vom Nikolaus ge-  
dA Nikolaus durch bring -PP Schokolade brachte Schokolade'

Das PS tritt also nur dann auf, wenn ein Nomen ohne overtes Kasuszeichen das Komplement des Attributs bildet, und kodiert dessen Subjektfunktion.

Obwohl sich das Partizip aufgrund seiner Stellung zwischen Artikel und Nomen eindeutig als nominal erweist, trägt sein auf

---

<sup>1</sup>An dieser Stelle ist darauf hinzuweisen, daß es im Ungarischen kein Passiv im Sinne einer systematischen Transformation gibt.



- (ii) a \*mag -ad süt -ött -e kenyér 'von dir (selbst) gebackenes  
 dA REFL -S2 back -PP -S3 Brot Brot'  
 ('bread baked by yourself')  
 (KÁR:119)

Am Ende dieses Kapitels sei noch darauf hingewiesen, daß die Personalendung des Partizips auch in grammatikalisierten Attributivkonstruktionen erhalten geblieben ist, wie z.B.:

- (75) nap -süt -ött -e [z.B. táj] ≙ nap -∅ süt -ött -e ...  
 Sonne -schein -PP -S3 Landschaft Sonne-NOM schein-PP -S3  
 'sonnenbeschienene (Landschaft)' '(von der) Sonne beschienene...'  
 (BÁN:395)

ABER:

- (76) világ -lát -ott [ember] ≙ (66)  
 Welt -seh -PP Mann  
 'vielgereister (Mann)'  
 (BÁN:394)

### 2.3.3.2. in der Nominalphrase

Die zweite Verwendungsmöglichkeit des Partizips mit PS ist die nominale; in diesem Fall bildet es in der Bedeutung eines Nomen Actionis den Kern einer Nominalphrase. Häufig erscheint eine solche Konstruktion am Satzanfang und trägt eine Kasusmarkierung wie z.B. in:

- (77) ijed -t -é -ben nem tud -t -a , [mi -t szól -j -on]  
 fürcht -PP -S3 -INESS NEG wiss -PERF -Sg3 was -AKK sprech -ADH -Sg3  
 'er wußte vor Schrecken [wörtl.: 'in seinem Gefürchtet haben']/CR]  
 nicht, was er sagen sollte'

(BÁN:395)

Das Fehlen eines Artikels in diesem Beispiel deutet darauf hin, daß der höchste Grad der Nominalität bei dieser Partizipkonstruktion noch nicht erreicht ist. Das PS des Partizips in (77) kongruiert mit dem Subjekt des Hauptverbs und signalisiert hier die Referenzidentität von partizipialem und Satz-Subjekt. Da Partizip und Hauptverb keine gemeinsame Konstituente bilden,

handelt es sich um eine textuelle Kongruenz; sie besteht hinsichtlich Person und Numerus:

(78)	jö	-tt	-öm	-ben	megijed	-t	-em	'bei (meinem) Kommen erschrak ich'
	komm	-PP	-S1	-INESS	erschreck	-PERF	-Sg1	
			-öd	-			-é1	'bei (deinem) Kommen erschrakst du'
			-S2				-Sg2	
			-é	-			-Ø	usw.
			-S3				-Sg3	
			-ünk-				-ünk	
			-PL1				-P11	
			usw.				usw.	

Ist das Partizip mit einem Komplement verbunden, so bezieht sich das PS des Partizips auf dieses und nicht auf das Subjekt des Satzes. Wir finden hier eine Konstruktion vor, die hinsichtlich der Kongruenz und der morphologischen Markierung ihrer Glieder an eine possessivische NP (s. Kap.2.4.3.1.) erinnert:

(79)	[a	fiú	jö	-tt	-é	-re]	megijed	-t	-em	
	dA	Junge	komm	-PP	-S3	-SUBL	erschreck	-PERF	-Sg1	
										'nachdem der Junge gekommen war (wörtl.: auf das Gekommensein des Jungen hin), erschrak ich'

Da dem Partizip in (79) ein intransitives Verb zugrundeliegt, drückt das Komplement hier das Subjekt aus. Ist das zugrundeliegende Verb dagegen transitiv, so bezeichnet das Komplement des Partizips das Objekt:

(80)	[a	fiú	lát	-t	-á	-ra]	megijed	-t	-em	
	dA	Junge	seh	-PP	-S3	-SUBL	erschreck	-PERF	-Sg1	
										'als ich den Jungen gesehen hatte (wörtl.: auf [mein] Sehen des Jungen hin), erschrak ich'

Läßt man das Komplement unausgedrückt, so erscheint die Partizipialkonstruktion in der Form der einteiligen Possessivphrase und enthält im Gegensatz zu (77) einen Artikel:

(81)	[a	lát	-t	-á	-ra]	megijed	-t	-em		
	dA	seh	-PP	-S3	-SUBL	erschreck	-PERF	-Sg1		
										'als ich ihn gesehen hatte (wörtl.: auf [mein] Sehen von ihm hin), erschrak ich'

Entsprechendes gilt für den komplementlosen Ausdruck von (79): Auch hier bezieht sich das Partizip-PS nicht auf das Subjekt. Es gibt Hinweise darauf, daß solche Bezugsunterschiede bei Partizipien, denen ein intransitives Verb zugrundeliegt, mit der Kasusmarkierung dieser Konstruktionen in Verbindung stehen: Steht das Partizip im Sublativ - dies gilt noch für einige andere Kasus (z.B. Ablativ) -, so bezieht sich das PS des Partizips nicht auf einen Aktanten des Satzprädikats. Steht das Partizip aber im Inessiv, so impliziert dies immer die Referenzidentität von Partizip-PS und einem Aktanten des Satzes, wie auch die folgende ungrammatische Bildung zeigt:

- (82) \* [a fiú jö -tt -é -ben] megijed -t -em  
da Junge komm -PP -S3 -INESS erschreck -PERF -Sg1  
'während der Junge kam (wörtl.: im Kommen des Jungen),  
erschrak ich'

Mit Partizipien gebildete Nominalkonstruktionen können auch in Subjektfunktion erscheinen, diese Verwendung bleibt aber auf bestimmte Verben beschränkt, wie z.B. jön 'kommen':

- (83) [a fiú jö -tt -e (-∅)] megijeszt -ett -∅ eng -em  
da Junge komm -PP -S3 -NOM erschreck -PERF -Sg3 PERS.PR:S1 -S1  
'das Kommen des Jungen hat mich erschreckt'

Neben den bisher beschriebenen, produktiven Partizipbildungen finden sich auch erstarrte Konstruktionen, die in stärkerem Maße als die obengenannten einen Adverb-Charakter haben.

- (84) röp -t -é -ben 'im Fluge = geschwind, rasch'  
flieg -PP -S3 -INESS

Mit der hier wiedergegebenen Bedeutung kann dieses Wort nur in der 3. Pers. Sg., also der unmarkierten Person, vorkommen. Wird es dagegen im Sinne von 'in seinem Fluge' oder 'während er flog' verwendet, verhält es sich hinsichtlich der Personal-kennzeichnung wie die Partizipialkonstruktion in (79). Eine erstarrte Personal- (und Kasus-)Markierung ist auch bei einigen Adverbialausdrücken nicht-partizipialer Herkunft zu

beobachten, z.B. bei

(85) hamar -já -ban 'in großer Hast'  
 sogleich -S3 -INESS  
 (LO:100)

(86) által -á -ban 'im allgemeinen'  
 durch -S3 -INESS  
 (LO:210)

Da auch Nominalstämme (als prototypische Träger einer Personal- und Kasusmarkierung) in dieser adverbialen Weise Verwendung finden, etwa

(87) öröm -é -ben 'vor Freude'  
 Freude -S3 -INESS  
 (BÁN:352)

können die in (85) und (86) erwähnten Ausdrücke sowie die oben behandelten Partizipialkonstruktionen vermutlich auf entsprechende Nominalbildungen zurückgeführt werden bzw. als zu diesen in Analogie entstanden betrachtet werden.

#### 2.4. Personalsuffixe am Nomen

##### 2.4.1. Personalsuffixe und Wortstruktur

Auch bei den Nomina sind die Personalkennzeichen nicht ein obligatorischer Bestandteil des Wortes, wie die Wortstruktur im folgenden zeigt:

##### (88) Wortstruktur des Nomens

	1	2	3	4	5
Wurzel	-Numerus suffix	(-Personal suffix)	(-Possessor. suffix	-Numerus)) suffix	-Kasus suffix
z.B. barát	-ai	-m	-é	-i	-nak
Freund	-PM:PL	-S1	-POSS	-PM:PL	-DAT
	'denjenigen (Pl.) meiner Freunde'				

Anders als bei den bisher behandelten Konstruktionen nehmen die Personalkennzeichen nicht die letzte oder vorletzte Suf-

fixposition im Wort ein. In der obigen Wortstruktur lassen sich drei 'Flexionsblöcke' unterscheiden: Zu den obligatorischen Kennzeichen gehören das Numerussuffix (Pos. 1) und das Kasussuffix (Pos. 5), wobei der nicht-overte Kasusausdruck des Nominativs (-∅) hier eingeschlossen ist. Einen zweiten Block bildet das Personalzeichen (Pos. 2) - ein pronominaler Ausdruck des Besitzers -, das nur im Fall der Possession erscheint und eine spezielle (possessivische) Variante des vorausgehenden Numeruszeichens erforderlich macht. Der dritte Block besteht aus dem sog. possessorischen Suffix (Pos. 3) - einem pronominalen Ausdruck des Besitzes - und einem weiteren (possessivischen) Numerussuffix (Pos. 4). Die beiden letztgenannten Blöcke können unabhängig voneinander auftreten.

#### 2.4.2. Das Personalsuffix-Paradigma des Nomens

Das Nomen kann sowohl im Singular als auch im Plural PSe tragen. Da das PS-Paradigma des Singular-Nomens nicht identisch mit dem des Plural-Nomens ist, wollen wir beide Paradigmen wiedergeben (am Beispiel des Lexems bokor (mit obliquem Stamm bokr-) 'Strauch'):

#### (89) Personalsuffix-Paradigma des Nomens

##### (i) Nomen im Singular

bokr - om	'mein
Strauch - S1	Strauch'
- od	'dein
- S2	Strauch'
- a	usw.
- S3	
- unk	
- PL1	
- otok	
- PL2	
- uk	
- PL3	

##### (ii) Nomen im Plural

bokr - ai	- m	'meine
Strauch - PM:PL - S1		Sträucher'
	- d	'deine
	- S2	Sträucher'
	- ∅	usw.
	- S3	
	- nk	
	- PL1	
	- tok	
	- PL2	
	- k	
	- PL3	

Die Formen des Singular-Nomens weisen große Affinität zu den Personalendungen des Infinitivs (Kap.2.2.2.) und des Parti-

zips (Kap.2.3.2.) auf.

Bei den PSen des Plural-Nomens läßt sich eine Interaktion zwischen diesen und dem Numeruszeichen erkennen. Sie äußert sich - abgesehen von phonologischen Prozessen (Wegfall der PS-Bindevokale) - darin, daß wie bei den Verben mit subjektiver Konjugation die 3. Pers. Sg. unausgedrückt bleibt.

Während die dem Paradigma (89)(i) zugrundeliegende Morphemanalyse relativ unkontrovers ist, hat es für die Morphemisierung der Kombination von (Plural-)Numerussuffix und PS in (89)(ii) zahlreiche Analysevorschlage gegeben.<sup>1</sup>

Was die Einordnung des Pluralzeichens betrifft, wollen wir uns der Morphemanalyse von VAGO (1980:105) anschließen, der das initiale a- des Pluralzeichens im obigen Paradigma als Bindevokal interpretiert<sup>2</sup> und nicht als PS der 3. Pers. Sg., wie es sich aus der Gegenüberstellung mit der entsprechenden Form des Singular-Nomens schließen ließe (vgl. bok(o)r 'Strauch' vs. bokra 'mein Strauch' vs. bokrai 'meine Sträucher'). Daß die 3. Pers. Sg. nicht durch a, sondern durch ein systematisches ∅-Zeichen ausgedrückt wird, zeigt sich besonders bei der Gegenüberstellung des Singular- und Pluralparadigmas der Nomina, die PSe ohne Bindevokal nehmen, wie z.B. hajó 'Schiff':

(90)(i)	<u>Nomen im Singular</u>		(ii)	<u>Nomen im Plural</u>	
	hajó -m	'mein Schiff'	hajó -i -m		'meine Schiffe'
	Schiff-S1		Schiff-PM:PL-S1		
	-d	'dein Schiff'	-d		'deine Schiffe'
	-S2		-S2		
	-ja	usw.	-∅		usw.
	-S3		-S3		
	-nk		-nk		
	-PL1		-PL1		
	-tok		-tok		
	-PL2		-PL2		
	-juk		-k		
	-PL3		-PL3		

<sup>1</sup>Einen kritischen Überblick geben ANTAL (1964:53ff) und VAGO (1980:136, in einer Anmerkung). Die Analysen reichen von der einmorphemischen Interpretation (-jaim, -jaid, usw.) bis zur vielmorphemischen (-ja-i-m, -ja-i-d; usw.).

<sup>2</sup>Daß ein Bindevokal vor dem -i angenommen werden kann, ist vermutlich auf eine Neigung des [i] zum konsonantischen [j] zurückzuführen.



Da das Pluralsuffix -i als possessivisches Zeichen bereits den Possessum-Status des Nomens anzeigt und die 3. Pers. Sing. als unmarkierte Personalform angesehen werden kann, läßt sich die  $\emptyset$ -Form mit der sprachlichen Tendenz zur Ökonomie erklären. Daß das PS der 3. Pers. Pl. (-k) mit dem (nichtpossessivischen) Pluralzeichen der Nomina formalidentisch ist, zeigt auch hier, daß aufgrund des Possessum-Status des Nomens eine minimale PS-Markierung genügt. Wir finden demnach in Abhängigkeit vom Numerus des Nominalstammes zwei unterschiedliche PS-Paradigmen vor, deren (bindevokallooses) Grundgerüst die folgende Form aufweist:

(91)(i)	<u>Stamm im Singular</u>	(ii)	<u>Stamm im Plural</u>
	-m S1		-m S1
	-d S2		-d S2
	-(j)a S3		- $\emptyset$ S3
	-nk PL1		-nk PL1
	-tok PL2		-tok PL2
	-(j)uk PL3		-k PL3

Was das Vorkommen des j in den Formen der 3. Pers. betrifft, ist bereits in Kap. 1.3. erwähnt worden, daß dieser Konsonant auch in nicht phonologisch motivierten Kontexten erscheint. In einigen Fällen wird die Variation bezüglich des j zur lexikalischen Differenzierung des Wortes ausgenutzt<sup>1</sup>, wie z.B. bei

(92)	ár	-a	'sein Preis'	vs.	ár	-ja	'seine Flut'
	Preis	-S3			Flut	-S3	

(L0:62)

---

<sup>1</sup>S. auch TOMPA 1968:181 und VAGO 1980:104

2.4.3. Die Verwendung personalsuffigierter Nomina

2.4.3.1. in der Possessiv-Nominalphrase

Zusammen mit einem determinierenden Element bildet das personalsuffigierte Nomen eine einteilige Possessiv-Nominalphrase (abgekürzt: PNP):

- (93) a ház -a 'sein/ihr Haus'
- dA Haus -S1

Mit einem Kasuszeichen (oder einer Postposition) versehen kann diese Konstruktion in jeder beliebigen syntaktischen Funktion im Satz erscheinen, wie z.B. in der Objektfunktion

- (94) a fiú -∅ elad -ja [[a ház -á] -t]
- dA Junge -NOM verkauf -Sg3.obj dA Haus -S3 -AKK
- 'der Junge verkauft sein Haus'

(BI:8)

Dabei fungiert das PS als

pronominale Wiederaufnahme eines bekannten Referenten... Dieser Kongruenzbezug ist...rein textueller Art, denn die PNP und die NP, mit der das Personalsuffix kongruiert, bilden keine Konstituente.

(BIERMANN 1985:34)

Die Funktion der PSe in einer solchen Konstruktion entspricht derjenigen der Possessivpronomina im Deutschen.

In der zweiteiligen PNP bildet das personalsuffigierte Nomen den Kern eines Ausdrucks, in dem neben dem Possessum auch der Possessor explizit genannt wird. Die involvierte einteilige PNP fungiert dabei als komplexer Determinator des Possessums:

- (95) [[a férfi- ∅] ház -a] 'des Mannes Haus, das Haus des Mannes'
- dA Mann -NOM Haus -S3

(BI:7)

Zwischen dem PS und dem im Nominativ stehenden Possessor-Ausdruck besteht Kongruenz hinsichtlich Person und Numerus; erscheint hier ein explizites Personalpronomen, so ist dieses immer emphatisch:

- (96)(i) az én ház -am 'mein Haus'  
 dA PERS.PR:S1 Haus -S1
- (ii) az te ház -ad 'dein Haus'  
 dA PERS.PR:S2 Haus -S2
- usw.

Nur im Fall der 3. Pers. Pl. des Possessors besteht obligatorisch Numerus-Inkongruenz, was nach HALL (1938:85)

is in line with the general repugnance of Hungarian to expressing the plural any more than is absolutely necessary.

- (97)(i) a férfi -ak -∅ ház -a 'das Haus der Männer' (BI:15)  
 dA Mann -PL -NOM Haus -S3
- (ii) \*a férfi -ak -∅ ház -uk '-----'  
 dA Mann -PL -NOM Haus -PL3

Diese Inkongruenz in der 3. Pers. herrscht nicht, wenn der Possessor pronominal ausgedrückt ist. Da nur die Singularform des Pronomens Verwendung findet, muß hier der Numerus des Possessors im PS kodiert werden:

- (98)(i) az ő könyv-e 'sein Buch'  
 dA PERS.PR:S3 Buch -S3
- (ii) az ő könyv-ük 'ihr (Pl.) Buch'  
 dA PERS.PR:(S)3 Buch -PL3

Entsprechend der Funktion im Satz tritt an die zweiteilige PNP ein Kasussuffix (oder eine Postposition), z.B. der Inessiv zur Kennzeichnung einer Lokalangabe:

- (99) [[az orvos -∅ rendelő -jé]-ben] sok beteg vár -∅  
 dA Arzt -NOM Sprechzimmer -S3 -INESS viel Kranker wart -Sg3  
 'im Sprechzimmer des Arztes warten viele Kranke'

(BÁN:171)

Unter den zweiteiligen PNPen gibt es Grenzfälle, die auch als Postpositionalphrasen interpretiert werden können, wie z.B.

- (100)(i) [[[a fiú -∅] szám -á]-ra ]<sub>PNP</sub> 'auf die Zahl des Jungen'  
 dA Junge -NOM Zahl -S3 -SUBL

- (100)(ii) \* [a fiú [számára] PoP] PoPP 'für den Jungen'  
 dA Junge PoP(für)

In (100)(i) ist der zweite Teil des Syntagmas der in Person und Numerus mit dem ersten Teil kongruierende Ausdruck des Possessums, wobei die Gesamtkonstruktion im Sublativ steht. In (100)(ii) dagegen bildet der zweite Teil einen festgefügt lexikalisierten Ausdruck einer syntaktischen Relation, also eine Postposition; wir werden auf diese Konstruktion im Rahmen der Behandlung der Kasuszeichen und Postpositionen (Kap.2.6.1.) näher eingehen.

Zum PNP-Typ in (95)-(100) sei abschließend bemerkt, daß auch hier lexikalisierte Bildungen zu finden sind, die ein PS enthalten; ein Beispiel dafür ist die folgende possessivische Zusammensetzung:

- (101) a tanács - ház -a 'das Rathaus'  
 dA Rat - Haus -S3

Für den Ausdruck eines mehrfachen Possessiv-Verhältnisses kann der in den bisherigen Beispielen dargestellte Konstruktionstyp der PNP nicht verwendet werden, da wie das folgende Beispiel zeigt in diesem Fall der Bezug des PSes nicht eindeutig ist:

- (102) \* [[ [az apu -∅] feleség -e -∅ ] PNP barátnő -je] PNP  
 dA Vater -NOM Frau -S3 -NOM Freundin -S3  
 'des Vaters Frau Freundin', d.h.: 'die Freundin der Frau des Vaters'  
 (BI:53)

An ihre Stelle tritt eine Konstruktion, die aus zwei vollständigen PNPen besteht, von denen die erste eine obligatorische Dativmarkierung trägt:

- (103) [[ [a férfi -nak] NP [a ház -a] PNP ] PNP 'das Haus des Mannes'  
 dA Mann -DAT dA Haus -S3

In der Kongruenz unterscheidet sich dieser PNP-Typ, dem im Deutschen solche dialektalen Bildungen wie dem Mann sein Haus vergleichbar sind, von dem bisher beschriebenen darin, daß im Fall der 3. Pers. Pl. die Numerus-Inkongruenz nicht obligato-

risch ist.\*

- (104) a férfi -ak -nak a ház -a / -uk 'den Männern ihr Haus'  
 dA Mann -PL -DAT dA Haus -S3 -PL3

(nach BI:15)

Da der Zusammenhang der beiden Teilsyntagmen sowohl durch Kongruenz als auch durch die Dativ-Markierung gesichert wird, ist die Reihenfolge der beiden PNP-Teile unter dem Einfluß der kommunikativen Gliederung<sup>1</sup> der Äußerung variabel. Sie können sogar durch andere Satzkonstituenten voneinander getrennt sein, wie z.B. in

- (105)(i) [az ing -e] [Péter -nek] kék ∅ 'das Hemd von Peter ist blau'  
 dA Hemd -S3 Peter -DAT blau ist
- (ii) [Péter -nek] kék ∅ [az ing -e] ('dem Peter ist blau sein Hemd')  
 Peter -DAT blau ist dA Hemd -S3

(BI:56)

Ebenso bleibt auch bei einer Verschachtelung der PNPs der jeweilige Kongruenzbezug erhalten (vgl. (102)):

- (106) [[[az apu -∅] feleség -é -nek] PNP [a barátñő -je] PNP ] PNP  
 dA Vater -NOM Frau -S3 -DAT dA Freundin -S3
- 'die Frau des Vaters die Freundin', d.h.: 'die Freundin der Frau des Vaters'

(BI:53)

#### 2.4.3.2. in der Zuschreibungskonstruktion

Das personalsuffigierte Nomen findet auch in der Zuschreibungskonstruktion Verwendung. Es nimmt hier dieselbe Stelle ein wie die Pronomen-Infinitiv-Konstituente in (60), Kap.2.2.3.2.:

- (107) a férfi -nak van ház -a 'der Mann hat (ein) Haus'  
 dA Mann -DAT ist Haus -S3

<sup>1</sup>Nähere Einzelheiten zu dieser, TOPIC und FOCUS betreffenden Organisation der Konstituenten im Satz sind bei BIERMANN (1985:22ff) zu finden.

Anders als der Infinitiv impliziert das Nomen mit PS in diesem Satz aber eine Relation der Possession, in der deutschen Übersetzung wiedergegeben mit einer haben-Konstruktion.

Die beiden außer dem Existenzverb in der Zuschreibungskonstruktion enthaltenen Satzglieder weisen eine morphologische Kennzeichnung auf, die derjenigen der beiden Glieder der in (103)-(105) vorgestellten spaltbaren PNP entspricht. Im Unterschied zu dieser Konstruktion ist die Possessum-Phrase in der Zuschreibungskonstruktion aber nie eine individuierte oder voll spezifizierte Konstituente, was u.a. im Fehlen des definiten Artikels zum Ausdruck kommt.<sup>1</sup> Die Zuschreibungskonstruktion ist der einzige Satztyp, in dem solche von einem Nomen gebildeten selbständigen nicht-definiten Satzglieder erscheinen können (s. BIERMANN 1985:85).

Wie in der PNP ist das PS des Nomens konstitutiv für die Konstruktion, zu der die personalsuffigierte Konstituente gehört, hier also für den gesamten Satz. Das PS kongruiert mit der Dativ-NP hinsichtlich Person und Numerus:

(108)	nek -em van macská -m DAT -S1 ist Katze -S1	'ich habe (eine) Katze'
	nek -éd van macská -d DAT -S2 ist Katze -S2	'du hast (eine) Katze'
	nek -i van macská -ja DAT -S3 ist Katze -S3	'ér/sie hat (eine) Katze'
	nek -ünk van macská -nk DAT -PL1 ist Katze -PL1	'wir haben (eine) Katze'
	usw.	usw.

Wie in der spaltbaren PNP ist aber die Numeruskongruenz nicht obligatorisch (vgl. (104)):

(109)	a férfi -ak -nak van ház -a / -uk dA Mann -PL -DAT ist Haus -S3 -PL3	'die Männer haben (ein) Haus'
		(BI:15)

<sup>1</sup>Eine Gegenüberstellung der Merkmale einer solchen Konstituente ("N") und der einer definiten NP findet sich bei BIERMANN (1985:135).

Nach BIERMANN (1985:16) kann dieser Umstand

als Reflex der Divergenz zwischen der semanto-syntaktischen Zusammengehörigkeit von PR [-Possessor /CR] und PM [+Possessum /CR] auf der einen, und ihrer relativen Unabhängigkeit voneinander im Hinblick auf die kommunikative Gliederung auf der anderen Seite gewertet werden.

Im Falle eines textbedingten Wegfalls der Dativ-NP ist die Numeruskongruenz natürlich obligatorisch:

- (110)(i) a kollégá -k -nak van humor -a / -uk 'die Kollegen  
 dA Kollege -PL -DAT ist Humor -S3 -PL3 haben Humor'
- (ii) ... van humor -uk '(sie(Pl.))  
 ist Humor -PL3 haben Humor'

(nach BI:97)

Neben personalsuffigierten Nomina, die ein possessives Verhältnis ausdrücken, finden in der Zuschreibungskonstruktion auch Nomina Verwendung, die ein temporales Verhältnis bezeichnen:

- (111) öt perc -e van an -nak , hogy elmen -t -∅  
 5 Minute -S3 ist DEM -DAT daß weggeh -PERF -Sg3  
 'es war vor 5 Minuten/es ist 5 Minuten her, daß er wegging'

(BI:109)

Hier bezieht sich der personalsuffigierte (Temporal-)Ausdruck auf einen ganzen Satz, der mit Hilfe eines übergeordneten dativisch gekennzeichneten Demonstrativpronomens in die Dativkonstitunete der Zuschreibungskonstruktion eingebaut ist. Vergleichbar ist diese Konstruktion mit Sätzen, die eine Temporalangabe in Form einer Postpositionalphrase mit -v<sup>e</sup><sub>a</sub>l ezelött 'vor' oder óta 'seit' enthalten, so z.B.:

- (112) öt perc -cel<sup>1</sup> ezelött elmen -t -∅  
 5 Minute -INSTR PoP (vor)weggeh -PERF-Sg3  
 'vor 5 Minuten ging er weg'

Ein Zuschreibungssatz mit Temporalausdruck unterscheidet sich von anderen Zuschreibungskonstruktionen wie z.B. (107) darin, daß er häufig in einer mehr oder weniger elliptischen Form verwendet wird:

<sup>1</sup>Die Ausprägung des Initialkonsonanten des Instrumentalsuffixes -v<sup>e</sup><sub>a</sub>l ist phonologisch bedingt (progressive Assimilation).

- (113)(i) öt perc -e van an -nak , hogy elmen -t -∅  
(ii) öt perc -e ... ... , hogy elmen -t -∅  
(iii) öt perc -e ... ... ... elmen -t -∅  
5 Minute -S3 ((ist) DEM-DAT), daß) weggeh -PERF -Sg3  
'vor 5 Minuten ging er weg'

(nach BI:111)

Ohne Existenzverb, Demonstrativpronomen und subordinierende Konjunktion ist der Ausdruck (113) (iii) in der Oberflächenstruktur affin mit Sätzen, die eine adverbiale (Partizipial-)Konstruktion mit PS enthalten wie z.B. (77), Kap.2.3.3.2. Im Unterschied zu den letztgenannten Bildungen bezieht sich das PS aber nicht auf einen Aktanten des Satzes, sondern auf ein zugrundeliegendes Demonstrativpronomen und damit auf einen ganzen Satz.

## 2.5. Personalsuffixe an Pronomina

### 2.5.1. Personalsuffixe und Wortstruktur

Da im Prinzip an alle substantivisch gebrauchten Pronomina ein PS treten kann, sollen in diesem Kapitel stellvertretend nur diejenigen von ihnen behandelt werden, bei denen obligatorisch PSe auftreten: das Reflexiv-, das Possessivpronomen und das Personalpronomen (in Objektfunktion).

Das Reflexivpronomen setzt sich zusammen aus dem Stammorphem mag, das in identischer Form auch als selbständiges Nomen mit der Bedeutung 'Kern, das Wesen(tliche)' vorkommt, einem PS und einem Kasuszeichen (Struktur dargestellt im Akkusativ):

#### (114) Struktur des Reflexivpronomens

<u>mag</u>	-	<span style="border: 1px solid black; padding: 2px;">Personalsuffix</span>	-	Kasussuffix	
mag	-	am	-	(at)	'mich selbst'
REFL	-	S1	-	AKK	

Beim Possessivpronomen bildet den Stamm ein (teilweise obliques) Personaelement, an das neben das Kasussuffix ein PS und das possessorisches Zeichen -é (im Plural zusätzlich -i, vgl. Kap.2.4.1.) treten. Dieses Pronomen wird immer in Verbindung mit einem defini-



ten Artikel verwendet und hat folgende Struktur (dargestellt am Beispiel der Akkusativform):

(115) Struktur des Possessivpronomens (im Akkusativ)

	Personal stamm	- possessor. Suffix	- Numerus suffix	- <span style="border: 1px solid black;">Personal suffix</span>	- Kasus suffix
z.B.	az eny	- é	- i	- m	(- et)
	dA PERS.PR:S1	- POSS	- PM:PL	- S1	- AKK
	'die Meinigen (Akk.)'				

Das Personalpronomen enthält, wenn es in Objektfunktion erscheint, außer dem (in der 1. und 2. Pers. Sg. nicht obligatorischen) Kasussuffix einen z.T. obliquen Stamm, der sich als aus einem obliquen Personalelement und einem PS bestehend analysieren läßt:

(116) Struktur des Personalpronomens (im Akkusativ)

	Personalstamm	- <span style="border: 1px solid black;">Personalsuffix</span>	(- Kasussuffix)	
z.B.	eng	- em	(- et)	'mich'
	PERS.PR:S1	- S1	- AKK	

2.5.2. Das Personalsuffix-Paradigma der Pronomina

Die PSe des Reflexivpronomens entsprechen denen des Nomens (Kap. 2.4.2.); einzelne Abweichungen bei der Form der Bindevokale sind phonologisch bedingt.

(117) Reflexivpronomina

mag	-am	(-at)	'mich selbst'
REFL	-S1	-AKK	
mag	-ad	(-at)	'dich selbst'
REFL	-S2	-AKK	
mag	-á	-t	usw.
REFL	-S3	-AKK	
mag	-unk	(-at)	
REFL	-PL1	-AKK	
mag	-atok	(-at)	
REFL	-PL2	-AKK	
mag	-uk	-at	
REFL	-PL3	-AKK	

Nach diesem Muster, das der singularischen Possessivbildung der Nomina entspricht (s. Kap.2.4.2.), werden auch die meisten anderen Pronomina personalsuffigiert.

Im Fall der Verwendung als Objekt ist die Kasusmarkierung beim Reflexivpronomen in der 1. und 2. Pers. fakultativ. Dieses Phänomen, das weiter keinen Einfluß auf die Personalsuffigierung des Pronomens hat, hängt mit einer allgemeinen Tendenz des Ungarischen zusammen, personalsuffigierte Wörter im Objekt nicht unbedingt markieren zu müssen.

Das Possessivpronomen weist das folgende Paradigma auf (wiedergegeben in der singularischen Akkusativform): (Morphemtrennung erfolgt nach BIERMANN 1985:7)

(118) Possessivpronomina

az	eny	-é/i	-m (-et)	'das Meinige'
dA	PERS.PR:-POSS		-S1 -AKK	
	S1			
a	ti	{é}	-d (-et)	'das Deinige'
dA	PERS.PR:-POSS		-S2 -AKK	
	S2			
az	öv	-é	-∅ -t	usw.
dA	PERS.PR:-POSS		-S3 -AKK	
	S3			
a	mi	{é}	-nk (-et)	
dA	PERS.PR:-POSS		-PL1-AKK	
	PL1			
a	ti	{é}	-tek-et	
dA	PERS.PR:-POSS		-PL2-AKK	
	PL2			
az	öv	-é	-k -et	
dA	PERS.PR:-POSS		-PL3-AKK	
	PL3			

Daß das Possessivpronomen heute nicht mehr als komplexe Bildung empfunden wird, zeigen einige in der Umgangssprache auftretende alternative Formen:

(119)	az	enyim	-é	'meins'
	dA	POSS.PR: S1	-POSS	
	a	tied	-é	'deins'
	dA	POSS.PR: S2	-POSS	
	a	mienk	-é	'unsers'
	dA	POSS.PR: PL1	-POSS	

Hier ist das Possessivpronomen zu einer einzigen Form fusioniert, an die erneut das possessorische Zeichen -é suffigiert ist. Ebenso wie die personalsuffigierten Nomina bei pluralischer Verwendung (s. Kap. 2.4.2.) weist das Possessivpronomen in der 3. Pers. Sing. keinen overtten PS-Ausdruck auf. Auch hier kann ein systematisches  $\emptyset$ -Morphem angesetzt werden<sup>1</sup>, so daß wir ein dem nominalen in (91)(ii) entsprechendes PS-Paradigma erhalten:

(120) Personalsuffix-Paradigma des Possessivpronomens

S1	-m
2	-d
3	- $\emptyset$
PL1	-nk
2	-tek
3	-k

Das Fehlen eines overtten Zeichens in der 3. Pers. Sing. läßt sich auf das vorausgehende possessorische Zeichen -é zurückführen, das, ähnlich wie bei den Nomina das possessivische Pluralsuffix -i, den Possessumstatus des Stammes signalisiert. Ein overtter (possessivischer) Personalausdruck ist so in der unmarkierten Person nicht erforderlich.

In zweierlei Hinsicht ist das Possessivpronomen bezüglich seiner Personalmarkierung interessant:

Zum einen finden wir in ihm durch Stamm und PS eine doppelte Personalmarkierung vor. Zum anderen ist die Stellung des PSes (nach dem -é) ungewöhnlich<sup>2</sup>; dieser Umstand läßt sich aber mit der Bedeutung des Pronomens erklären: Der Ausdruck des Besitzes (-é) ist hier im Gegensatz zum Nomen ein konstitutiver Wortbestandteil.

---

<sup>1</sup>Einen Hinweis darauf, daß in der 3. Pers. Sing. tatsächlich ein systematischer Platz für einen Personalausdruck angenommen werden kann, liefert die bei SIMONYI (1907:254) erwähnte volkstümliche Form övéje, die ein entsprechendes overttes Suffix aufweist.

<sup>2</sup>Vgl. in diesem Zusammenhang die Struktur des Nomens (88), Kap. 2.4.1. Die Nachstellung des é bei der umgangssprachlichen Form dieses Pronomens (119) könnte ein Hinweis darauf sein, daß die oben festgestellte abweichende Morphemfolge auch als solche empfunden wird.

Wie in Kap.2.5.1 erwähnt, wird das Personalpronomen als Konstruktion mit PS nur in Objektfunktion verwendet. Die im folgenden Paradigma wiedergegebenen Akkusativformen sind daher die einzig mögliche Erscheinungsweise dieser Pronominalbildung; zum Vergleich sind die entsprechenden Konstruktionen, wie sie im Nominativ auftreten, mit angegeben:

(121)(i)	<u>Personalpronomina (im Akk.)</u>	(ii)	vgl. <u>Personalpron. (im Nom.)</u>
	eng        -em (-et)    'mich'		én                'ich'
	PERS.PR: -S1 -AKK		PERS.PR:
	S1		S1
	tég        -ed (-et)    'dich'		te                'du'
	PERS.PR: -S2 -AKK		PERS.PR:
	S2		S2
	ó                -t    'ihn/sie'		ó                'er/sie'
	PERS.PR:        -AKK		PERS.PR:
	S3		S3
	mi        -nk -et    'uns'		mi                'wir'
	PERS.PR: -PL1 -AKK		PERS.PR:
	PL1		PL1
	ti        -tek -et    'euch'		ti                'ihr'
	PERS.PR: -PL2 -AKK		PERS.PR:
	PL2		PL2
	ó    -k        -et    'sie (Pl.)'		ó    -k        'sie (Pl.)'
	PERS.-PL        -AKK		PERS.-PL
	PR:3		PR:3

Abgesehen von den teilweise obliquen Stämmen unterscheiden sich die (Akkusativ-)Formen des Personalpronomens in der 1. und 2. Person von den Nominativformen durch das Kasussuffix und das zusätzliche PS; es finden hier diejenigen PSe Verwendung, die uns von den Nomina und den anderen nicht-verbale Konstruktionen her bekannt sind. In der 3. Pers. dagegen unterscheiden sich die Akkusativ- von den Nominativformen allein durch das Kasuszeichen, wobei aber das Pluralelement -k der Akkusativform verschieden interpretiert werden kann: Zum einen läßt es sich als Pluralzeichen (parallel zur Nominativform) sehen, zum anderen als ein Personalzeichen der 3. Pers. Pl., wie es auch bei den Nomina mit possessivischem Stamm und den Possessivpronomina zu finden ist. Nimmt man die letzte Lösung an, so ließe sich in der entsprechenden Singu-

larform ein  $\emptyset$ -PS ansetzen und man erhielte auf diese Weise ein PS-Paradigma, das z.B. dem des Possessivpronomens entspräche. Ein solches  $\emptyset$ -Element ist aber nicht motiviert, da kein possessivischer Stamm vorliegt. Ich ziehe aus diesem Grund die oben zuerst genannte Interpretation des -k als nicht-personalem Pluralzeichen vor, nach der letztlich beide Pronomina der 3. Pers. kein PS aufweisen.<sup>1</sup> In den in (121)(i) aufgeführten Formen erscheint demnach nur ein Teilparadigma der PSe:

(122) Personalsuffixe des Personalpronomens (im Akk.)

S1 -em  
2 -ed  
PL1 -nk  
2 -tek

Wir werden auf diese hinsichtlich der Personalkennzeichnung unterschiedliche Struktur der Personalpronomina noch einmal im Rahmen allgemeiner Überlegungen zum Personalausdruck im Ungarischen (Kap. 3.4. ) zu sprechen kommen.

Neben den in (121)(i) aufgeführten Formen mit Personalstamm werden in der 1. und 2. Pers. Pl. auch solche verwendet, die mit einem Kasusstamm gebildet sind<sup>2</sup>:

(123)

benn -ünk -et 'uns'  
INESS -PL1 -AKK  
benn -etek -et 'euch'  
INESS -PL2 -AKK

vgl. Personalpronomina im Inessiv

benn -ünk 'in uns'  
INESS -PL1  
benn -etek 'in euch'  
INESS -PL2

Wie in (123) angedeutet, entsprechen diese Konstruktionen - abgesehen vom Akkusativsuffix - den Formen des Personalpronomens im Inessiv-Kasus (s. Kap.2.6.1.).

<sup>1</sup>Es gibt die Singularform zwar in einer -den anderen Formen des Paradigmas in der Morphemzahl entsprechenden- Variante mit drei Morphemen; diese enthält aber nicht ein PS, sondern ein zweites Kasuszeichen: ő-t-et. Wir finden also auch hier keinen Hinweis auf eine systematisch vorhandene PS-Stelle.

<sup>2</sup>SIMONYI (1907:254) bezeichnet diese Formen als "verdunkelte Partitivakkusative". Von geringen kontextabhängigen Präferenzen der einen oder der anderen Variante wollen wir hier absehen.

2.5.3. Die Verwendung personalsuffigierter Pronomina

Die Personalsuffigierung der Pronomina ist -wie zu Beginn von Kap. 2.5.1. erwähnt- immer an deren substantivische Verwendung gebunden. Mit Ausnahme der personalsuffigierten Form des Personalpronomens können die im vorigen Kapitel behandelten Pronominalformen somit in jeder syntaktischen Relation erscheinen, in denen auch ein Nomen verwendet werden kann. Einige Beispiele der Verwendung des Possessivpronomens sollen dies illustrieren (die Unterstreichungen in den Beispielen bis (134) stammen von mir):

(124) Prädikatsnomen:

ez	az	öltöny	<u>az eny</u>	<u>-é</u>	<u>-m</u>	'dieser Anzug gehört mir'
DEM	dA	Anzug	dA PERS.-POSS-S1			[=...ist (der) mein(ige)]
			PR:S1			(BOR:81)

(125) Objekt:

<u>az eny</u>	<u>-é</u>	<u>-m</u>	<u>(-et)</u>	kitisztít	-ott	-am	
dA PERS.PR:S1	-POSS	-S1	-AKK	reinig	-PERF	-Sgl.obj	
'den Meinigen habe ich gereinigt'							

(126) Lokalangabe:

az	ő	zseb	-é	-ben	van pénz,	<u>az eny</u>	<u>-é</u>	<u>-m</u>	<u>-ben</u>	nincs
dA PERS.	PR:S3	Tasche-S3	-INESS	ist	Geld	dA PERS.-POSS	-S1	-INESS	NEG	
						PR:S1				
'in seiner Tasche gibt es Geld, in der meinen gibt es keins'										
(BÁN:183)										

Wie im letzten Kapitel beschrieben, macht das personalsuffigierte Personalpronomen hier eine Ausnahme, weil es in dieser Form nur als Objekt eines Satzes verwendet werden kann:

- (127) eng -em Pál -nak hív -nak 'ich heiße Paul'  
PERS.PR: -S1 Paul -DAT nenn -PL3 (= sie nennen mich Paul)  
S1
- (128) az orvos keres -ø mi -nk -et 'der Arzt sucht uns'  
dA Arzt such -Sg3 PERS.PR: -PL1 -AKK  
PL1
- (129) szeret -em ő -k -et 'ich liebe sie (Pl.)'  
lieb -Sgl.obj PERS.PR: -PL -AKK  
(S)3
- ((127)-(129) BÁN:172)

In der Subjektfunktion findet die Form des Personalpronoms ohne PS Verwendung, wie wir sie in (121)(ii) kennengelernt haben; in den übrigen Funktionen erscheinen Pronominalkonstruktionen mit einem Kasusstamm (s. Kap. 2.6.).

Das Reflexivpronomen kann in zwei verschiedenen Funktionen verwendet werden. In der einen, der reflexivischen, wird es statt eines Personalpronoms gebraucht, wenn im Satz der Agens und andere Aktanten in der Person übereinstimmen:

- (130)  $\overbrace{\text{(én) ismer-em} \quad \text{mag -am (-at)} / *eng -em (-et)}^{\text{PERS. kenn -Sgl.obj REFL-S1 -AKK PERS.-S1 PR:S1}}$  'ich kenne mich'
- $\text{-lek} \quad \text{tég} \quad \text{-ed (-et)}$  'ich kenne dich'
- $\text{-Sgl.obj2 PERS.PR:S2-S2 -AKK}$
- $\text{-em} \quad \text{ő} \quad \text{-t}$  usw.
- $\text{-Sgl.obj PERS.PR:S3 -AKK}$
- $\text{-em} \quad \text{mag -unk (-at)} / *mi \quad \text{-nk -et}$
- $\text{-Sgl.obj REFL-PL1 -AKK PERS. -PL1-AKK PR:PL1}$
- $\text{-lek} \quad \text{ti} \quad \text{-tek -et}$
- $\text{-Sgl.obj2 PERS. -PL2 -AKK PR:PL2}$
- $\text{-em} \quad \text{ő} \quad \text{-k -et}$
- $\text{-Sgl.obj PERS. -PL -AKK PR:(S)3}$

In Abhängigkeit von der jeweiligen syntaktischen Funktion kann das Reflexivpronomen mit den entsprechenden Kassuffixen oder Postpositionen verbunden werden (als Beispiel hier mit dem Dativ und der Postposition között 'zwischen, unter'):

- (131)  $\text{vesz-ek} \quad \text{mag -am -nak} \quad \text{néhány könyv -et}$  'ich kaufe mir einige  
 $\text{kauf-Sgl REFL-S1 -DAT einige Buch -AKK Bücher}'$

- (132)  $\text{megbeszél-ik} \quad \text{mag -uk} \quad \text{között}$  'sie besprechen es  
 $\text{besprech -P13. REFL-PL3 PoP (unter)}$  unter sich'
- obj ((131) + (132) BĀN:189)

In der zweiten, personalpronominalen Funktion wird das Reflexivpronomen emphatisch anstelle eines Personalpronoms oder in Verbindung mit diesem gebraucht; dabei kann es entweder eine absolute Bedeutung ('selbst') haben, wie im folgenden Fall (nur in der 1. Person wiedergegeben):

- (133)(i)  $\overbrace{\text{én tud -om a feladat-om(-at)}}^{\text{PERS.PR:S1 wiss-Sgl:obj dA Aufgabe-S1-AKK}}$  'ich kenne meine Aufgabe'
- (ii)  $\overbrace{\text{mag -am}}^{\text{REFL -S1}}$  " 'ich selbst (von selbst) kenne meine Aufgabe'
- (iii)  $\overbrace{\text{én mag -am}}^{\text{PERS. REFL-S1}}$  " 'ich selbst (von selbst) kenne meine Aufgabe'  
PR:S1

oder es kann eine possessivische Bedeutung ('eigen') haben; in diesem Fall wird es im Rahmen einer Possessivphrase verwendet:

- (134)(i)  $\overbrace{\text{az én tudás -om}}^{\text{dA PERS.PR:S1 Wissen -S1}}$  'mein Wissen'
- (ii)  $\overbrace{\text{a mag -am tudás -a}}^{\text{dA REFL - S1 Wissen -S3}}$  'mein eigenes Wissen'
- (iii)  $\overbrace{[\text{az én mag -am}]}^{\text{dA PERS. REFL - S1}}$  tudás -a 'mein eigenes Wissen'  
PR:S1 Wissen -S3

Wenn dieses Pronomen wie ein Personalpronomen verwendet wird, offenbart sich im Kongruenzverhalten von Verb und Possesum, daß das Reflexivpronomen eine von den beiden anderen Pronomina verschiedene Natur hat: Steht es im Subjekt, so wird es vom Verb-PS wie ein entsprechendes Personalpronomen kodiert (s.(133)); steht es dagegen im Objekt, so wird es vom Verb immer wie ein definites Nomen behandelt, weil unabhängig von der Person des Pronomens eine objektive Endung (also 3.Pers.Objekt) erscheint (s.(39), Kap.2.1.3.2.). Auch das PS des Possesums hat, wenn es sich auf das Reflexivpronomen bezieht, grundsätzlich die Form der 3. Pers. (s.(134)). Erklären läßt sich diese Schwankung mit dem ambivalenten Charakter des Reflexivpronomens: Semantösyntaktisch verhält es sich wie ein personales Pronomen, was an der in bestimmten Kontexten möglichen Austauschbarkeit von Reflexiv- und Personalpronomen sichtbar wird; morphologisch dagegen hat es die Struktur eines personalsuffigierten Nomens, da es im Gegensatz zu den anderen behandelten Pronomina keinen Personalstamm enthält (im Deutschen vielleicht nachzuempfinden mit 'mein Selbst', usw.).



## 2.6. Personalsuffixe an Kasuselementen / Postpositionen

### 2.6.1. Personalsuffixe und Wortstruktur

Wie im vorigen Kapitel bereits angeklungen gibt es personal-suffigierte Konstruktionen, die einen Kasusstamm enthalten, d.h. also ein Element, das sonst als (Kasus-)Suffix verwendet wird:

- (135)(i) a ház -ban 'in dem Haus'  
 da Haus -INESS
- (ii) benn -e 'in ihm'  
 INESS -S3

SKALIČKA (1935 (1979)) bezeichnet dieses, nicht nur in unserem Zusammenhang charakteristische Phänomen der ungarischen Sprache als "Wechsel der Struktur der semantischen Verbindung" (op. cit.: 93). Es handelt sich dabei um den Kategorienwechsel eines Kasusmorphems von einem nominalen Suffix zu einem Stamm mit obligatorischem pronominalen Suffix. Nicht nur Kasussuffixe, sondern auch Postpositionen, also die mit dem Nomen etwas loser verbundenen syntaktischen Relationszeichen, sind in ähnlicher Weise in den Kategorienwechsel involviert.

#### (136) Wortstruktur personalsuffigierter Kasusstämme

- |      |                  |   |                |                          |
|------|------------------|---|----------------|--------------------------|
|      | Kasusmorphem     | - | Personalsuffix |                          |
| z.B. | benn             | - | e              | 'in ihm'                 |
|      | INESSIV          | - | S3             |                          |
| z.B. | mögül            | - | e              | '(von) hinter ihm (weg)' |
|      | PoP (von hinter) | - | S3             |                          |

Während die Postpositionen bei diesem Wechsel ihre phonologische Gestalt bewahren, erscheint eine Anzahl von Kasusmorphemen bei der Verwendung als Stamm in einer obliquen Form; diese ist aber bis auf einen Fall (Superessiv) der jeweiligen Suffixform ähnlich. Im Gegensatz zu den Suffixen unterliegen die Stämme nicht der Vokalharmonie, d.h. es gibt hier wie bei den Postpositionen jeweils nur eine Form (die aber nicht prädiktabel ist), so z.B.

(137)	[N]	- Kasussuffix		Kasusstamm	- [PS]
INESSIV	-	b <sup>e</sup> <sub>a</sub> n	'in + Dativ'	benn	-
SUPERESSIV	-	e <sup>ö</sup> <sub>o</sub> n	'auf + Dativ'	rajt	-
DELATIV	-	r <sup>ő</sup> <sub>o</sub> l	'von + Dativ' (herunter)	ról	-
ADESSIV	-	n <sup>é</sup> <sub>a</sub> l	'bei + Dativ'	nál	-
ABLATIV	-	t <sup>ő</sup> <sub>o</sub> l	'von + Dativ' (weg)	től	-
DATIV	-	n <sup>e</sup> <sub>a</sub> k	'dem/der'	nek	-

Von den Kasussuffixen können außer den genannten noch diejenigen des Elativs, des Illativs, des Sublativs, des Allativs, des Instrumentals und des Kausal-Finals personalisuffigiert werden. Da es wesentlich mehr Postpositionen als Kasussuffixe gibt, sollen von denen, die sich mit einem PS kombinieren lassen, stellvertretend hier nur drei genannt werden:<sup>1</sup>

(138)	[N]	Postposition		Postpositionalstamm	- [PS]
		alá	'unter + Akkusativ'	alá	-
		alatt	'unter + Dativ'	alatt	-
		mögül	'hinter + Dativ' (weg)	mögül	-

Neben dem in diesen Postpositionen vorliegenden Typ findet sich noch eine andere Art von Postpositionen, die obligatorisch ein Personalelement enthalten; hierzu gehören z.B.

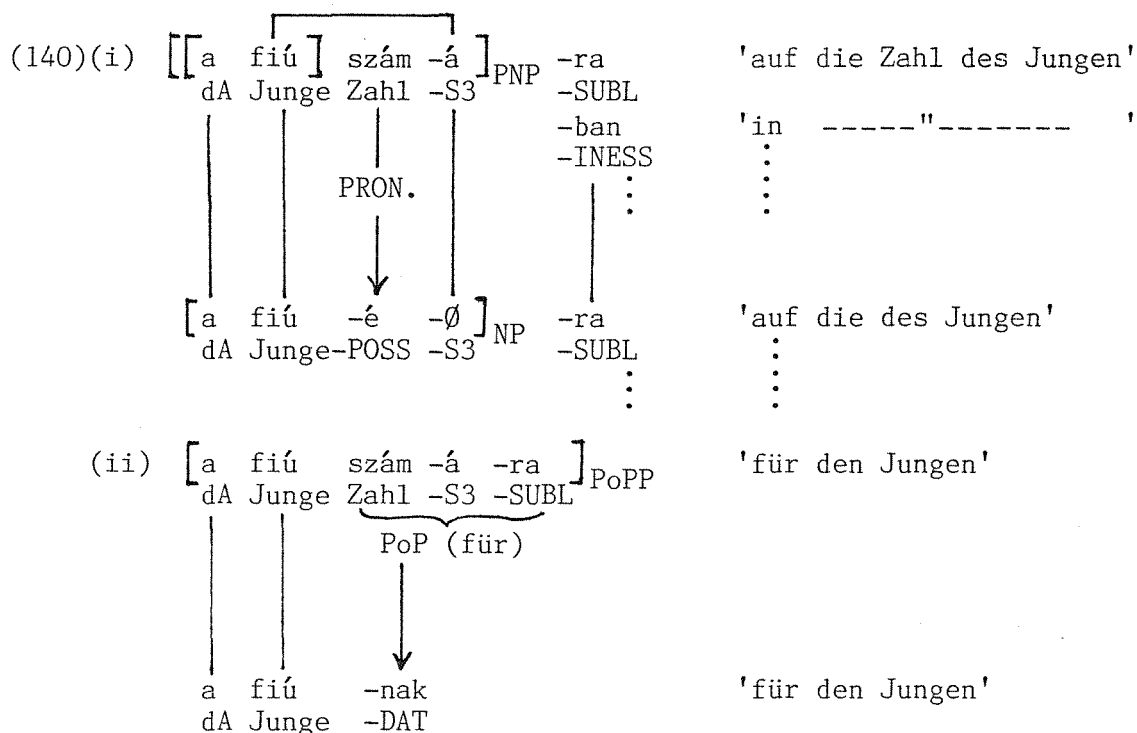
(139)	szám -á -ra	'für'
	Zahl -S3-SUBL	
	érdek -é -ben	'für'
	Interesse -S3 -INESS	

Solche Postpositionen waren ursprünglich Teile einer PNP und wurden dann im Laufe der Zeit grammatikalisiert.<sup>2</sup> in vielen

<sup>1</sup>Eine ausführlichere Aufzählung dieser Morpheme findet sich z.B. bei HALL 1944:34f.

<sup>2</sup>Auch die Postpositionen des ersten Typs gehen auf Nomina aus Possessivphrasen zurück, siehe z.B. mögött 'hinter + Dativ' [vgl. nächste Seite]

Fällen ist die Ursprungskonstruktion noch lebendig und bildet mit einem Nomen zusammen eine zweiteilige PNP mit Kasussuffix, wobei aber die Postpositionalphrase und die PNP in der Bedeutung nicht mehr deckungsgleich sind, was sich auch bei einer pronominalen Ersatzprobe zeigt:



Die personalsuffigierte Konstituente innerhalb der PNP (140)(i) kann pronominal ersetzt werden; die (ein Personalelement enthaltende) Postposition in der Postpositionalphrase (140)(ii) ist dagegen nur durch ein Kasuselement ersetzbar.

Während bei dem in (138) vorgestellten Postpositionstyp im Fall des pronominalen Ausdrucks der Bezugskonstituente ein entsprechendes PS an den Postpositionalstamm tritt, wird beim in (140)(ii) genannten Typ das bereits vorhandene Personalzeichen ausgenutzt:

---

$\begin{array}{l} a \text{ fa} \text{ mögött} \\ dA \text{ Baum PoP(hinter)} \end{array}$  'hinter dem Baum' <  $\left[ \begin{array}{l} a \text{ fa} \text{ *mög} \text{ -*ött} \\ dA \text{ Baum Hinterteil-LOK} \text{ mes Hinterteil} \end{array} \right]$  'an des Baumes Hinterteil'

Wie das Beispiel zeigt, entstanden diese Postpositionen in einer Zeit, als Possessivphrasen noch ohne PS gebildet wurden (Beispiel und weitere Ausführungen dazu s. BIERMANN 1985:72ff).

- (141)(i) a ház -ak alatt 'unter den Häusern'  
 dA Haus -PL PoP(unter)
- (ii) alatt -uk 'unter ihnen'  
 PoP(unter) -PL3
- (142)(i) a ház -ak szám -á -ra 'für die Häuser'  
 dA Haus -PL PoP(für)
- (ii) szám -uk -ra 'für sie (Pl.)'  
 PL3  
 PoP(unter):PL3

Die entsprechende Singularform der in (142)(ii) genannten Postposition ist dabei formalidentisch mit der Form, die in Verbindung mit Nomina verwendet wird (s. (i)).

### 2.6.2. Das Personalsuffix-Paradigma der Kasus / Postpositionen

Die Kasus-/Postpositionsmorpheme weisen ein PS-Paradigma auf, das dem der Reflexivpronomina und der Nomina mit Singularstamm entspricht (am Beispiel von nál- 'Adessiv' und alá 'unter + Akkusativ':

- |   |                                    |
|---|------------------------------------|
| (143)(i) <u>Personalformen des Adessivs</u> | (ii) <u>Personalformen von alá</u> |
| nál -am 'bei mir'                           | alá -m 'unter mich'                |
| -S1   | -S1                                |
| -ad 'bei dir'                               | -d 'unter dich'                    |
| -S2   | -S2                                |
| -a usw.                                     | (-ja) usw.                         |
| -S3   | -S3                                |
| -unk  | -nk                                |
| -PL1  | -PL1                               |
| -atok                                       | -tok                               |
| -PL2  | -PL2                               |
| -uk   | -juk                               |
| -PL3  | -PL3                               |

Wie bei den Pronomina und den Nomina steht in Abhängigkeit vom Stammauslaut das PS mit oder ohne Bindevokal, wobei nach Kasusstämmen und Postpositionen mit Finalvokal die (mit Bindeelement

-j gefügte)\* Endung der 3. Pers. Sg. fakultativ ist (s. (143) (ii)). Die Postpositionen mit innerem PS weisen ebenfalls das nominale PS-Paradigma auf:

(144) Personalformen von számára

szám	-om	-ra	'für mich'
	-S1		
	-od	-	'für dich'
	-S2		
	-á	-	usw.
	-S3		
	-unk	-	
	-PL1		
	-otok	-	
	-PL2		
	-uk	-	
	-PL3		

2.6.3. Die Verwendung personalsuffigierter Kasus / Postpositionen

Bei der Verwendung personalsuffigierter Kasusstämme und Postpositionen lassen sich zwei Fälle unterscheiden: Postpositionen, die ein obligatorisches PS enthalten, bilden zusammen mit einer NP eine Postpositionalphrase, in der die Postposition mit ihrem Komplement kongruiert; die Numerus-Inkongruenz spiegelt dabei die Verhältnisse wieder, die in der nichtspaltbaren PNP (z.B. (97)(i), Kap.2.4.3.1.) herrschen:

(145)  $\left[ \begin{array}{c} \overbrace{\left[ \begin{array}{c} a \text{ ház} \text{ -ak} \\ \text{dA Haus -PL} \end{array} \right]} \left[ \begin{array}{c} \left[ \begin{array}{c} szám \text{ -á} \text{ -ra} \\ \text{Zahl -S3 -SUBL} \end{array} \right]_{\text{PoP}} \\ \end{array} \right]_{\text{PoPP}} \end{array} \right] \text{ 'für die Häuser'}$

Ist eine Postposition dieses Typs nicht mit einer expliziten Bezugskonstituente kombiniert (s.(142)(ii)), so entspricht sie in ihrer Verwendung den anderen Postpositionen. Diese erscheinen, wenn sie ein PS tragen, immer ohne explizite Bezugskonstituente und haben personalpronominale Funktion; entsprechend ihrem Stamm erfüllen sie verschiedenste syntaktische Funktionen im Satz: (Unterstreichungen von mir)

- (146)  $\overbrace{\text{ő} \quad \text{bíz} \quad \text{-ik}}^{\text{PERS.PR: vertrau -Sg3}} \quad \overbrace{\text{benn} \quad \text{-ünk}}^{\text{INESS -PL1}} \quad \text{'er vertraut [in] uns'}$   
 S3 (BOR:57)
- (147)  $\overbrace{\text{nagy felelősség} \quad \text{van} \quad \text{rajt} \quad \text{-atok}}^{\text{SUP -PL2}} \quad \text{'eine große Verantwortung}$   
 groß Verantwortung ist liegt [ist] auf euch'  
 (BOR:58)
- (148)  $\overbrace{\text{mögött} \quad \text{-ünk} \quad \text{van} \quad \text{-nak} \quad \text{a} \quad \text{hegy} \quad \text{-ek}, \quad \overbrace{\text{előtt} \quad \text{-ünk} \quad \emptyset}^{\text{PoP(vor)-PL1}} \quad \text{a} \quad \overbrace{\text{város}}^{\text{PoP(hinter) -PL1}}}$   
 PoP(hinter) -PL1 sei -PL3 da Berg -PL PoP(vor)-PL1 ist da Stadt  
 'hinter uns sind die Berge, vor uns [ist=] liegt die Stadt'  
 (BÁN:187)
- (149)  $\overbrace{\text{a} \quad \text{pincér} \quad \text{elvesz} \quad \text{-i}}^{\text{PoP(vor)-PL3}} \quad \overbrace{\text{elől} \quad \text{-ük} \quad \text{a} \quad \text{tányér} \quad \text{-t}}^{\text{PoP(vor)-PL3}} \quad \text{da} \quad \text{Teller} \quad \text{-AKK}$   
 da Kellner wegnehm -Sg3.obj PoP(vor)-PL3 da Teller -AKK  
 'der Kellner nimmt den Teller vor ihnen weg'  
 (BÁN:187)

Die personalsuffigierten Kasus- und Postpositionsmorpheme bilden auf diese Weise ein gemeinsames funktionales System mit den Personalpronomina. Die morphologische Besonderheit dieses Systems ist die sehr unterschiedliche Struktur seiner Elemente: Während im Deutschen in allen genannten Fällen ein pronominaler Personalstamm erscheint (z.B. ich, mich, mir, in mir, durch mich), wird im Ungarischen die Person je nach syntaktischer Funktion durch einen Stamm oder durch ein Affix ausgedrückt (vgl. Kap. 2.5.2.). Wir werden auf dieses Phänomen noch in einem gesonderten Kapitel (3.4.) eingehen.

Unter dem Einfluß der kommunikativen Satzgliederung gibt es noch einen Spezialfall der Verwendung einer personalsuffigierten Postposition: Wird eine Postpositionalphrase gespalten, so erhält diese

diejenigen formalen Kennzeichen, die für die PNP<sub>2</sub> [=zweiteilige spaltbare PNP / CR] charakteristisch sind (Dativ und Personalsuffix), damit der syntagmatische Zusammenhang zwischen Postposition und Nomen bewahrt bleibt.

(BIERMANN 1985:81)

Hier erscheint also trotz expliziten Ausdrucks des Bezugnomens die Postposition mit einem PS:

- (150) a macska -∅ mögött -e ül -∅ a szekrény -nek  
 dA Katze -NOM hinter-S3 sitzt-Sg3 dA Schrank -DAT  
 ('die Katze dahinter-sitzt dem Schrank', d.h.:)  
 ((es ist) hinter dem Schrank (wo) die die Katze sitzt'  
 (BI:80)

Eine solche Spaltung der Postpositionalphrase ist theoretisch in allen Personen (d.h. unter Verwendung von personalen Pronomina) möglich, kommt aber in der 1. und 2. Pers. nur selten vor.

## 2.7. Personalsuffixe an Numeralen

### 2.7.1. Personalsuffixe und Wortstruktur

Als letzte der Wortstämme, die ein PS tragen können, sollen hier die Numerale genannt werden. Neben den Grundzahlen (kettő 'zwei', három 'drei', usw.) lassen sich auch die Bruchzahlen (ketted 'die Hälfte', harmad 'ein Drittel', usw.) und die Ordnungszahlen (első 'der erste', második 'der zweite', usw.) mit einem PS versehen. Wie die bisher behandelten Kategorien haben personalsuffigierte Numerale immer substantivischen Charakter. Bei der Bildung dieser Ausdrücke liegt folgende maximale Wortstruktur zugrunde:

#### (151) Wortstruktur der Numerale

	Nominalstamm	- Derivations- elemente	- Personal- suffix	- Kasus- suffix
z.B.	harm	- ad	- a	- ∅
	3	- BRUCH	- S3	- NOM
	'ein Drittel von...'			

### 2.7.2. Das Personalsuffix-Paradigma der Numerale

Die PSe der Numerale entsprechen denen der Nomina, wobei hier aus semantischen Gründen vor allem bei den Bruchzahlen nur die 3. Person des Singulars und die drei Personen des Plurals vor-

kommen (dargestellt am Beispiel von harmad 'ein Drittel'):

(152) Paradigma der personalsuffigierten Numerale

[egy]	harm	-ad	-a	'ein Drittel von ihm/ihr'
1	3	-BRUCH	-S3	
			-unk	'ein Drittel von uns'
			-PL1	
			-otok	'ein Drittel von euch'
			-PL2	
			-uk	'ein Drittel von ihnen'
			-PL3	

2.7.3. Die Verwendung personalsuffigierter Numerale

Numerale mit Personalzeichen werden ausschließlich substantivisch gebraucht und können als Satzkonstituenten in den verschiedensten syntaktischen Funktionen erscheinen. Es lassen sich zwei Fälle unterscheiden: Personalsuffigierte Grundzahlen werden nur mit personalpronominalem Bezug verwendet. Da solche Pronomina normalerweise unausgedrückt bleiben, bilden die Grundzahlen den gesamten Phrasenausdruck:

(153) [kettő -nk -nek] már van jegy -e 'wir zwei haben schon Karten'  
 2 -PL1 -DAT schon ist Karte -S3 (BÁN:286)

(154) [kettő -tök közül] ő a nagy-obb 'von euch zwei ist er der  
 2 -PL2 PoP PERS. da groß-KMP Größere'  
 (zwischen) PR:S3 (BÁN:286)

Die entsprechende explizite (und damit emphatische) Form wäre z.B. für die letztgenannte Äußerung:

(155) [[a ti] kettő -tök közül]... 'von euch...'  
 da PERS. 2 -PL2 PoP  
 PR:PL2 (zwischen)

Solche Numeralkonstruktionen finden auch in PNPen Verwendung:

(156) [[(a mi) kettő -nk] jegy -e] 'die Karte von uns beiden'  
 da PERS.PR:PL1 2 -PL2 Karte -S3



Das Possessum kongruiert hier mit dem Numeral in der 3. Person, was darauf hindeutet, daß kettőnk so etwas wie 'unsere Zweierheit' meint; wir finden also ein ähnliches Phänomen vor wie bei dem Reflexivpronomen in possessivischer Verwendung (s. Kap. 2.5.3.).

Mit Grundzahlen gebildete Numeralphrasen können in jeder beliebigen syntaktischen Funktion verwendet werden mit Ausnahme der Subjektfunktion; in diesem Fall kann das Numeral nur in adverbialer Form erscheinen, ohne ein PS zu tragen:

- (157) 

kett	-en	megy	-ünk	a	mozi	-ba	'wir gehen zu zweit ins Kino'
2	ADV	geh	-PL1	dA	Kino	-ILLAT	(in Anlehnung an BÁN:161)

Im Unterschied zu den Grundzahlen können sich Bruch- und Ordnungszahlen, wenn sie mit einem PS der 3. Person verwendet werden, auch auf nominale Konstituenten beziehen:

- (158)(i) 

a	lakosság	(-nak)	egy	hat	-od	-a	'ein Sechstel der Bevölkerung'
dA	Bevölkerung	-DAT	1	6	-BRUCH	-S3	

[=	a	lakosság	egy	hat	-od	rész	-e	'der sechste Teil der Bevölkerung'
dA	Bevölkerung	1	6	-BRUCH	Teil	-S3		(BÁN:254)

(ii) 

a	lakó	-k (-nak)	egy	hat	-od	-a	'ein Sechstel der Bewohner'
dA	Bewohner	-PL -DAT	1	6	-BRUCH	-S3	

(159) 

február	harm	-ad	-ik	-a	'der dritte (des) Februar'
Februar	3	-BRUCH	-ORD	-S3	(BÁN:301)

Diese Bildungen entsprechen den zweiteiligen PNPen (Kap.2.4.3.1.) mit dem Unterschied, daß auch in der spaltbaren Konstruktion obligatorisch Numerus-Inkongruenz herrscht (s.(158)(ii)). Bleibt aber die Bezugskonstituente des Numerals unausgedrückt, so kodiert das PS auch die 3. Pers. Pl.:

- (160)(i) 

a	lakó	-k	egy	hat	-od	-a	'ein Sechstel der Bewohner'
dA	Bewohner	-PL	1	6	-BRUCH	-S3	

(ii) 

...	egy	hat	-od	-uk	'ein Sechstel von ihnen'
	1	6	-BRUCH	-PL3	

Wie PNPen können auch die Konstruktionen mit Bruch- und Ordnungszahlen in beliebiger syntaktischer Funktion im Satz verwendet werden. Stellvertretend sei hier die für Ordnungszahlphrasen typische Verwendung als Temporalausdruck (im Superesiv) genannt:

(161) 

		┌──────────────────┐						
[	február	harm	-ad	-ik	-á	]	-n	'am dritten Februar'
	Februar	3	-BRUCH	-ORD	-S3		-SUP	

### 3. Die Leistung der Personalsuffixe im Ungarischen

#### 3.0. Überblick und Terminologisches

Nachdem der vorige Teil der Arbeit einer Bestandsaufnahme der PSe mit ihren Paradigmen, der Kombinationsmöglichkeiten von PSen und Stammkategorien und der Verwendungsweisen derart gebildeter Konstruktionen galt, wollen wir uns in diesem dritten Teil, dem Analyseteil, mit der Leistung der Personalkennzeichen befassen. Unter 'Leistung' soll dabei der umfassende Beitrag, den die PSe zur Mitteilung, also zur kommunikativen Funktion einer Äußerung leisten, verstanden werden. Diese Leistung setzt sich aus verschiedenen Einzelaspekten zusammen, wie z.B. der relationierenden und damit verbunden der Kongruenzfunktion, der anaphorischen und der deiktischen Funktion, sowie der Mitkodierung der syntaktischen Funktion der Bezugskonstituente (im weiteren abgekürzt: BK).

Dieser dritte Teil gliedert sich in fünf Abschnitte: Nach einer allgemeinen Einführung in das Wesen von PSen (Kap.3.1.) wird untersucht, welche syntaktischen Relationen im Ungarischen durch PSe (mit-)ausgedrückt und welche Konstruktionen hierbei gebraucht werden (Kap.3.2.).

Der nächste Abschnitt beschäftigt sich mit der Bedeutung der Personalkennzeichnung für textuelle Relationen und dem Zusammenhang zwischen Kongruenz- und anaphorischer Funktion der PSe im Ungarischen (Kap.3.3.).

Nach einigen Beobachtungen zu Prinzipien des Personalausdrucks in dieser Sprache (Kap.3.4.) beschließt eine kurze Untersuchung der formalen Seite der PSe und deren historische Entwicklung (Kap.3.5.) den Analyseteil unserer Arbeit.

#### 3.1. Allgemeine Bemerkungen zu Personalsuffixen

##### 3.1.1. Kongruenz, Anapher und Deixis

In Kap.2. ist bereits angeklungen, daß PSe unterschiedliche Bezüge aufweisen, (reine) Kongruenz- oder anaphorische Bezüge. Im erstgenannten Fall ist die Bezugskonstituente im selben Syn-

tagma wie die Trägerkonstituente des PS ausgedrückt (z.B. (95), Kap.2.4.3.1.), im zweitgenannten Fall außerhalb dieses Syntagmas (z.B. (94)). Der Unterschied dieser beiden Bezugsformen besteht darin, daß die Kongruenz eine syntaktische Repräsentation einer Konstituente in einer anderen darstellt und die Anapher darüber hinaus eine semantische (LEHMANN 1984:225). Die Ausdrucksmittel der Kongruenz und der Anapher reihen sich in ein Kontinuum ein, das von anaphorisch verwendeten NPen über Pronomina bis hin zu personalen Kongruenzaffixen und impliziten Leerstellen reicht. In der folgenden Wiedergabe dieses Kontinuums ("Skala der Anapher") nach LEHMANN (loc.cit) ist derjenige Bereich durch eine Klammer bezeichnet, der in unserer Arbeit zur Sprache kommt:

(162) Skala der Anapher

explizite	← Anapher →					implizite
	Anapher			Kongruenz Leerstellenbildung		
identisches oder kore- ferentielles NS [=NP / CR]	hyperonymer Begriff	freies Pronomen	affixales Pronomen	personales Kongruenz- affix	Leerstelle	

Auf das Verhältnis der drei bezeichneten Mittel werden wir noch im Laufe der Analyse näher eingehen.

Neben Kongruenz und Anapher begegnet uns beim Personalausdruck ein weiteres Phänomen, die Deixis: Sie läßt sich nach LYONS (1977:637) allgemein definieren als

the location and identification of persons, objects, events, processes and activities being talked about, or referred to, in relation to the spatiotemporal context created and sustained by the act of utterance and the participation in it, typically, of a single speaker and at least one addressee.

Während die dritte Person sowohl anaphorisch als auch deiktisch sein kann (s. LYONS 1977:661), sind die erste und zweite Person immer deiktisch: Sie verweisen nicht auf Teile von Äußerungen, sondern auf die Teilnehmer der Sprachhandlung selbst.

First person signals the identity of a participant of the narrated event with the performer of the speech event, and the second person, the identity with the actual or potential undergoer of the speech event.

(JAKOBSON 1957/1971:134)

Da der Bezug der ersten und der zweiten Person vom Sprechakt selbst abhängt, werden sie auch "shifters" (s. op. cit.:131) genannt. Die Verschiedenartigkeit der ersten und zweiten Person von der dritten hat BENVENISTE (1946:8) folgendermaßen charakterisiert:

Elles s'opposent comme les membres d'une corrélation, qui est la corrélation de personnalité: "je-tu" possède la marque de personne; "il" en est privé. La "3<sup>e</sup> personne" a pour caractéristique et pour fonction constantes de représenter, sous le rapport de la forme même, un invariant non-personnel, et rien que cela.

Demnach sind nur die ersten beiden eigentliche 'Personen', die dritte nicht ("non-personnel"). Für diesen Umstand finden sich in den Sprachen häufig auch formale Korrelate, wie etwa das Fehlen 'richtiger' Pronomina der dritten Person - an ihre Stelle treten dann z.B. Demonstrativa - oder das Fehlen einer overt Personalmarkierung am Verb in dieser Person.<sup>1</sup>

### 3.1.2. Personalsuffixe als Relationsausdruck

Nach LEHMANN (1983:344f.) stellt die Personalmarkierung neben der Kasuszeichnung eine der morphologischen Hauptverfahrensweisen dar, die Relation der Rektion auszudrücken. Jedes der genannten Mittel drückt dabei nur einen Teilaspekt der Relation aus. Bei der Rektion handelt es sich um ein Abhängigkeitsverhältnis zweier Konstituenten dergestalt, daß die kontrollierende Konstituente die abhängige regiert. Diese Art der Beziehung findet sich im Ungarischen u.a. zwischen Subjekt und Prädikat und zwischen Possessor und Possesum. Nehmen wir als Beispiel die letztgenannte Relation, die in der PNP zum Ausdruck kommt: (Vgl.(95), Kap.2.4.3.1.)

---

<sup>1</sup>Einen Überblick der unterschiedlichen Ausdrucksweisen der drei Personen in verschiedensten Sprachen gibt FORCHHEIMER (1953:25f. u. 36f.).

- (163) a férfi -∅ ház -a 'das Haus des Mannes'  
 dA Mann -NOM Haus -S3

Den Kern dieser PNP bildet das Possessum háza, das die Kategorie der Gesamtphrase (Nominalphrase) bestimmt und auch allein vorkommen kann (s.(93)). Es ist relational, da es eine Leerstelle für den expliziten Ausdruck des Possessors eröffnet. Ihren Ausdruck findet diese Relationalität des Possessums im PS, das einerseits das Vorhandensein einer Leerstelle und andererseits bestimmte Eigenschaften des Arguments (nämlich Person, Numerus, syntaktische Funktion) signalisiert, das diese Stelle einnimmt (LEHMANN 1983:344).

Personal- und Kasussuffixe sind nicht die einzigen Ausdrucksmittel für syntaktische Relationen; auch grammatische Hifswörter (wie z.B. Adpositionen) oder die Wortstellung von Konstituenten (z.B. Determinator vor Determinatum) können syntaktische Beziehungen ausdrücken; und nicht zuletzt auch die inhärente Relationalität einer Konstituente (wie etwa beim Partizip) drückt die Beziehung zu einer anderen Konstituente aus (op. cit.:342). Im folgenden Kap.3.2. wollen wir auf die einzelnen Relationstypen eingehen, die im Ungarischen durch PSe (mit-)ausgedrückt werden.

### 3.2. Durch Personalsuffixe ausgedrückte syntaktische Relationen

#### 3.2.1. im Satz

Die PSe des finiten Verbs (Kap.2.1.3) und die des Infinitivs im Modalsatz (Kap.2.2.3.1.) beziehen sich auf die zur selben Satzkonstruktion gehörende Subjektkonstituente und kongruieren mit dieser hinsichtlich Person und Numerus (vgl.u.a.(55)):

- (164) a fiú -∅ tanul -∅ 'der Junge lernt'  
 dA Junge -NOM lern -Sg3

- (165) a férfi -nek kell vár -ni -a 'der Mann muß warten'  
 dA Mann -DAT nötig wart -INF -S3  
 :ist

Die syntaktische Funktion der BK ist jeweils im PS mitkodiert, so daß die entsprechende NP kontextbedingt weggelassen werden kann: (vgl. u.a. (54), Kap.2.2.3.1.)

- (166) vár -ni -a kell 'er/sie muß warten'  
wart -INF -S3 nötig:ist

Da die Ellipse der Subjektkonstituente möglich ist, ohne daß sich der Typ der Gesamtkonstruktion ändert, haben das PS des Verbs und das des Infinitivs satzkonstitutive Funktion.

Beim Infinitiv ist die Personalkennzeichnung eine logische Folge des Fehlens einer solchen Markierung am Auxiliar (s. KÁROLY 1972:121). Mit der Flexion des Infinitivs als nominaler Verbform geht einher, daß die - die Subjektrelation zusätzlich ausdrückende - Kasusmarkierung der BK nicht nominativisch sondern dativisch ist.

In Verbindung mit finiten Verben und Auxiliarverben (Kap.2.1.3.2.) treten PSe auf, die sich auf einen Objektsausdruck beziehen. Voraussetzung ist, daß dieser definit (individuiert) ist, so wie wir ihn in Sätzen mit einem hohen Transitivitätsgrad vorfinden: (vgl. (32), (48)(iii))

- (167) Péter olvas -sa az újság -ot 'Peter liest die Zeitung'  
Peter les -Sg3.obj dA Zeitung -AKK
- (168) szeret -em [[a jó könyv -ek -et] olvas -ni]  
lieb -Sgl.obj dA gut Buch -PL -AKK les -INF  
'ich liebe die guten Bücher (zu) lesen'

Als definite Objekte gelten einerseits NPen, bestehend aus einem Nomen mit bestimmtem Determinator, einem Eigennamen oder einem substantivischen Pronomen, andererseits Satzkonstruktionen wie die hogy-Sätze und die Infinitivsätze. Als (im Sinne von LEHMANN 1984:153ff) nichtgesättigte Konstruktionen müssen letztere in diesem Fall selbst ein definites Objekt enthalten.

Für den Objektbezug gibt es keine selbständige PS-Reihe, wie sie z.B. in einigen amerikanischen Indianersprachen vorkommt (s. SEILER 1982), sondern ein Paradigma von Suffixen, die zugleich Subjekt- und Objektbezug aufweisen. Aufgrund ihres

amalgamierten Charakters sind diese Endungen hinsichtlich des Objektbezugs auf eine (die dritte) Person beschränkt. Daß dabei die grammatische und die semantische Person nicht notwendigerweise übereinstimmen, hat das Reflexivpronomen deutlich gemacht: Steht es im Objekt, so wird es als (definites Pronomen unabhängig von seiner personalen Ausprägung im Verbsuffix kodiert (s.(39), Kap.2.1.3.2.).

Nur in Verbindung mit einem Subjekt der 1. Pers. Sg. wird auch ein Objekt der 2. Person kodiert (Sonderform -(a)lak); es liegt somit die rudimentäre Ausbildung eines 'objektiven' Personalparadigmas vor: (vgl. (41)(ii))

- (169)  $\overbrace{\text{tég} \quad \text{-ed (-et)} \quad \text{lát -lak}}^{\text{PERS.PR:S2 -S2 -AKK}} \quad \text{seh -Sgl.obj2} \quad \text{'ich sehe dich'}$

Wie in der Subjekt- so ist auch in der Objektfunktion die BK des verbalen PSe ellipselfähig, da die syntaktische Funktion der Konstituente im PS mitkodiert ist (s.(28), Kap.2.1.3.2.). Als weiteres Relationierungsmittel dient die Akkusativmarkierung der BK, wobei diese Kennzeichnung an Pronomina und personalsuffigierten Nomina zum Teil fakultativ ist.

In der Zuschreibungskonstruktion (Kap.2.2.3.2. u. 2.4.3.2.) treten an der nominalen Konstituente (NK) PSe auf, die sich auf den Possessor oder (wenn ein Nicht-Nomen die NK bildet) auf eine Konstituente ähnlich dem "ascriber of an act" (SEILER 1983:54) beziehen: (vgl. (107),(60),(61)(i))

- (170)  $\overbrace{\text{a férfi -nak van} \quad \overbrace{[[\text{ház} \text{-a}]]_{\text{N}}}_{\text{NK}}}^{\text{dA Mann -DAT ist Haus-S3}} \quad \text{'der Mann hat (ein) Haus'}$
- (171)  $\overbrace{\text{a gyerek -nek van} \quad \overbrace{[[\text{mi} \text{-t} \quad \text{en} \text{-ni} \text{-e}]]_{\text{NK}}}^{\text{dA Kind -DAT ist was-AKK ess-INF -S3}} \quad \text{'das Kind ist (irgend-) was essen (-könnend)'}$
- (172)  $\overbrace{(\text{nek -em}) \quad \text{van} \quad \overbrace{[[\text{i} \text{-hat} \text{-né} \text{-k}]]_{\text{V}}}_{\text{NK}}}^{\text{DAT -S1 ist trink-POSSB-KOND-Sgl -S1}} \quad \text{'mir ist nach Trinken'}$

Auch diese Personalkennzeichnung ist wie die des Verbalsatzes für den gesamten Satz konstitutiv und erlaubt, da sie die syntaktische Funktion der BK mitkodiert, deren Ellipse (s.(110)(ii)). Ist die BK explizit ausgedrückt, so ist sie immer dativisch



gekennzeichnet. Anders als bei der Subjekt- ist bei der Possessor-/Ascriber-Relation die Numeruskongruenz in der 3. Person nur dann obligatorisch, wenn die BK unausgedrückt bleibt: (vgl.(110))

- (173)(i) a kollégá -k -nak van humor -a / -uk 'die Kollegen  
 dA Kollege -PL -DAT ist Humor -S3 -PL3 haben Humor'
- (ii) ... van humor -uk '(sie (Pl.))  
 ist Humor -PL3 haben Humor'

### 3.2.2. in der Phrase

In der PNP (Kap.2.4.3.1.) drückt das PS des Nomens die Relation des Possessors aus. Dies kann im Rahmen zwei verschiedener Konstruktionstypen geschehen: In der nichtspaltbaren PNP stehen die artikellose Trägerkonstituente des PSes und dessen BK in Juxtaposition, wobei die BK nominativisch gekennzeichnet ist: (vgl.(95))

- (174) [[a férfi -∅] ház -a] 'das Haus des Mannes'  
 dA Mann -NOM Haus-S3

Die Fügungseige dieser Konstruktion wird nicht nur in der Juxtaposition ihrer Konstituenten und der Artikellosigkeit des Possessumausdrucks deutlich, sondern auch in der obligatorischen Numerus-Inkongruenz der 3. Person: (vgl.(97))

- (175) a férfi -ak -∅ ház -a /\*-uk 'das Haus der Männer'  
 dA Mann -PL -NOM Haus-S3 -PL3

In der spaltbaren PNP bezieht sich das PS der Possessum-NP auf eine dativische Konstituente, die eine beliebige Stellung im Satz einnehmen kann: (vgl.(103),(105))

- (176) [a férfi -nak] ... [a ház -a] 'das Haus des Mannes'  
 dA Mann -DAT dA Haus-S3

Die Numeruskongruenz ist bei dieser Konstruktion wie bei der Zuschreibungskonstruktion in der 3. Pers. fakultativ: (s.(104))

- (177) a férfi -ak -nak a ház -a / -uk 'das Haus der Männer'  
 dA Mann -PL -DAT dA Haus -S3 -PL3

Daß auch in der PNP ein Unterschied zwischen semantischer und gram-  
 matischer Person besteht, zeigt die Verwendung des Reflexiv-  
 pronomens: (vgl.(134)(ii))

- (178) a mag -am tudás -a 'mein eigenes Wissen'  
 dA REFL -S1 Wissen-S3

Neben Nomina können auch Numerale als personalsuffigierte Kon-  
 stituente in der PNP erscheinen (Kap.2.7.3.); in diesem Fall  
 herrscht auch in der nichtspaltbaren Konstruktion obligatori-  
 sche Numerus-Inkongruenz: (vgl.(158)(ii))

- (179) a lakó -k (-nak) egy hat -od -a 'ein Sechstel  
 dA Bewohner-PL-DAT 1 6 -BRUCH-S3 der Bewohner'

Nach dem Muster der PNP wird auch die Relation des Komplements  
 eines (adverbial gebrauchten) Partizips (Kap.2.3.3.2.) ausge-  
 drückt; das PS des Partizips bezieht sich auf eine unmittelbar  
 vorausgehende nominativische NP: (vgl.(79))

- (180) [[a fiú] jö -tt-é -re] megijed -t -em 'Nachdem der Junge  
 dA Junge komm-PP-S3-SUBL erschreck PERF-Sg1 gekommen war,  
 erschrak ich'

Je nachdem ob das dem Partizip zugrundeliegende Verb intransi-  
 tiv (180) oder transitiv (181) ist, stellt das Komplement einen  
 Genitivus Subjectivus oder einen Genitivus Objectivus dar: (s.(80))

- (181) [[a fiú] lát -t -á -ra] megijed -t -em 'Als ich den Jungen  
 dA Junge seh-PP-S3-SUBL erschreck-PERF-Sg1 gesehen hatte,  
 erschrack ich'

Es gibt Hinweise darauf, daß die Referenzidentität bzw. -nicht-  
 identität des Komplements mit einem Aktanten des Satzes von der  
 Kasusmarkierung des Partizipialausdrucks (mit-)gesteuert wird.  
 Ebenfalls dem Muster der PNP folgt die Postpositionalphrase,  
 wenn sie gespalten verwendet wird (Kap.2.6.3.); die Postposi-  
 tion erhält ein PS, das sich auf ein unter diesen Umständen  
 dativisch gekennzeichnetes Komplement bezieht: (vgl.(150))

- (182) mögött -e (...) a szekrény -nek 'hinter dem Schrank'  
 hinter-S3 dA Schrank -DAT

Synchron betrachtet ist das PS in diesem Fall weitestgehend sinnentleert und dient gemeinsam mit der Dativmarkierung der BK nur noch der Sicherung des syntaktischen Zusammenhangs von Postposition und ihrem Komplement.<sup>1</sup>

Den wohl marginalsten Fall, bei dem in einer Postpositionalphrase ein PS auftritt, bildet die Verbindung einer obligatorisch personalsuffigierten Postposition mit einer NP: (vgl. (140)(ii))

- (183) a fiú [szám -á -ra]<sub>POP</sub> 'für den Jungen'  
 dA Junge Zahl-S3-SUBL

Da für die Konstitution einer Postpositionalphrase die Juxtaposition ihrer Konstituenten hinreichend ist, hat das PS in solchen Konstruktionen (synchron) eigentlich keine Funktion mehr.

### 3.2.3. im Attribut

Innerhalb des Attributs erscheinen beim Ausdruck der Relation zwischen einem Partizip und seinem Komplement, wenn dieses das logische Subjekt bildet, diejenigen Kennzeichnungen, die auch in der nichtspaltbaren PNP vorkommen: die Juxtaposition einer nominativischen und einer personalsuffigierten Konstituente, vgl. (69), Kap. 2.3.3.1.

- (184) a [Mikulás -∅ hoz -t -a] csokoládé 'die (vom) Nikolaus  
 dA Nikolaus-NOM bring-PP-S3 Schokolade gebrachte Schokolade'

Im Gegensatz zur PNP ist aber nicht das PS, sondern primär die Juxtaposition der Konstituenten für eine Komplement-Partizip-Relation im Attribut konstitutiv; das Komplement kann dabei in den unterschiedlichsten Kasusformen (und daher auch in den unterschiedlichsten Relationsarten) auftreten, z.B. (vgl. (66)f)

<sup>1</sup> Diese Konstruktion stellt den Fall eines maximal expliziten morphologischen Ausdrucks der Rektionsbeziehung zwischen einer Adposition und ihrem Komplement dar: Sowohl das Regens (Adposition) als auch das Rektum (Komplement) sind morphologisch markiert.

- (185) a világ -ot lát -ott ember 'der Mann, der die Welt  
 dA Welt -AKK seh -PP Mann gesehen hat'
- (186) az (iskolá - ban) olvas -ott könyv 'das (in der Schule)  
 dA Schule-INÉSS les -PP Buch gelesene Buch'

Das PS in (184) hat demnach eine desambiguierende Funktion, indem es den logischen Subjektstatus des Komplements signalisiert.<sup>1</sup>

Daß diese Suffixfunktion, die einen verbalen Zug des Partizips erkennen läßt, nicht unbedingt redundant ist (aufgrund der eindeutigen Kasusmarkierung der BK), zeigt die bei RADICS (1982:491) erwähnte Version des Beispiels (185), bei der das Komplement trotz logischer Objektfunktion keine overte Kasusmarkierung trägt:

- (187) világ lát -ott ember 'man who has seen the world'  
 Welt seh -PP Mann

Die syntaktische Funktion des Komplements läßt sich hier nur aufgrund der fehlenden Personalmarkierung des Partizips erschließen. Auch bei der in diesem Kapitel behandelten Konstruktion muß zwischen grammatischer und semantischer Person unterschieden werden, wie die Verwendung des Reflexivpronomens deutlich macht: (vgl. (74)(i))

- (188) a mag -am -∅ süt -ött -e kenyér 'das von mir  
 dA REFL -S1-NOM back -PP -S3 Brot (selbst) ge-  
 backene Brot'

#### 3.2.4. Zusammenschau der Relationskonstruktionen

In den bisherigen Ausführungen ist deutlich geworden, daß zum Ausdruck der von uns behandelten Relationen im wesentlichen zwei morpho-syntaktische Konstruktionsprinzipien dienen: der Zusammenhang einer personalsuffigierten Konstituente und einer

<sup>1</sup>RADICS (1982:491f) sieht in diesem PS ein Überbleibsel aus der Zeit, als aufgrund fehlender Kasusmarkierung die Wortstellung Aufschluß über die syntaktische Funktion einer Konstituente gab. Das Objekt ging dem Verb normalerweise unmittelbar voraus (SOV). Wicht die Stellung davon ab (OSV), so wurde an das Verb ein Suffix 'adaptiert', um die veränderte Satzstruktur anzuzeigen. Unter der Annahme, daß subordinierte Konstruktionen sprachliche Verhältnisse länger bewahren, interpretiert RADICS das Partizip-PS als ein solches Zeichen, da es in der (subordinierten) Attributivkonstruktion nur im Falle eines (unmittelbar vorausgehenden) Subjektkomplements erscheint.

nominativischen BK (im Fall des Subjekts im Verbalsatz, des Genitivattributs<sup>1</sup> in der PNP und des Partizip-Komplements im Attribut) und der Zusammenhang einer personalsuffigierten Konstituente und einer dativischen BK (im Fall des Subjekts im Modalsatz, der Dativ-NP in der Zuschreibungskonstruktion sowie des Genitivattributs und des Postpositions-Komplements in der gespaltenen Phrase).

Als davon abweichend finden wir nur den Ausdruck des (definiten) Objekts: Hier bezieht sich die personalsuffigierte Konstituente auf eine akkusativische BK, wobei deren Kasuszeichnung in einigen Fällen (Pronomina, Nomina mit PS) fakultativ ist. Dieser Relationsausdruck unterscheidet sich von den anderen auch darin, daß die Personalkennzeichnung kein eigenes Morphem besitzt und somit paradigmatisch maximal eingeschränkt ist. Wir wollen daher die Objektrelation im weiteren vernachlässigen.

Zusätzlich zur morphologischen Kennzeichnung der jeweils in die Relation involvierten Konstituenten wird auf Phrasenebene ein weiteres Mittel verwendet, die Juxtaposition der beiden Konstituenten. Sie ist immer dann notwendig, wenn die BK der personalsuffigierten Einheit kein overtes (Dativ-)Kasuszeichen trägt. Hier wird eine Leistungsgrenze der Personalsuffigierung deutlich: Nur bei unmittelbarer Nachbarschaft der Relationspartner reicht das PS (und die damit verbundene Kongruenz) zur eindeutigen Kennzeichnung des Bezuges aus. Ist die Phrase aus Gründen der kommunikativen Satzgliederung diskontinuierlich oder sind die Bezugsverhältnisse aufgrund einer Verschachtelung nicht eindeutig (s.(102), Kap.2.4.3.1.), muß die BK der personalsuffigierten Konstituente als solche markiert werden.

In einem abstrakteren Sinne läßt sich auch für die dativischen BKen im Modalsatz und in der Zuschreibungskonstruktion die 'Entfernung' zur personalen Konstituente als Grund für ihre Kasusmarkierung geltend machen: In die Relation zum Infinitiv

---

<sup>1</sup>Diese Bezeichnung soll im Sinne von LEHMANN 1984:188 als Obergriff verstanden werden für eine NP, die "in einer Relation, deren Prototyp die Possession ist, von einem Nominal abhängt und mit diesem zusammen ein ...NS [=NP/CR] (...) konstituiert." Erfaßt sind damit alle Relationen, die in Phrasen nach possessivischem Muster ausgedrückt werden.

bzw. zur NK ist eine dritte Konstituente - das (unpersönliche) Auxiliar bzw. das Existenzverb - als prädikatives Element quasi 'dazwischengeschaltet'.

Was die unterschiedliche Kasusmarkierung der BKen betrifft, hat BIERMANN (1985:146) in einem größeren Zusammenhang gezeigt,

dass diejenigen Aufgaben, die gewöhnlich durch einen Subjekt-Kasus erfüllt sind (Subjekt, Prädikativum, Possessor, THEMA), im Ungarischen zwischen Nominativ und Dativ verteilt sind. Dies weist darauf hin, dass der Dativ in seinen valenz-unabhängigen Funktionen semantisch entleert ist und als reiner Bezugskasus verwendet wird.

Aus diesem systematischen Zusammenhang der beiden Kasusmarkierungen können wir schließen, daß die beiden eingangs genannten Kennzeichnungsprinzipien ebenfalls in einem Zusammenhang gesehen werden können.

Fassen wir unsere Beobachtungen hinsichtlich des Ausdrucks syntaktischer Relationen in den verschiedenen Strukturebenen in einem Diagramm zusammen:

(189) Ausdruck syntaktischer Relationen

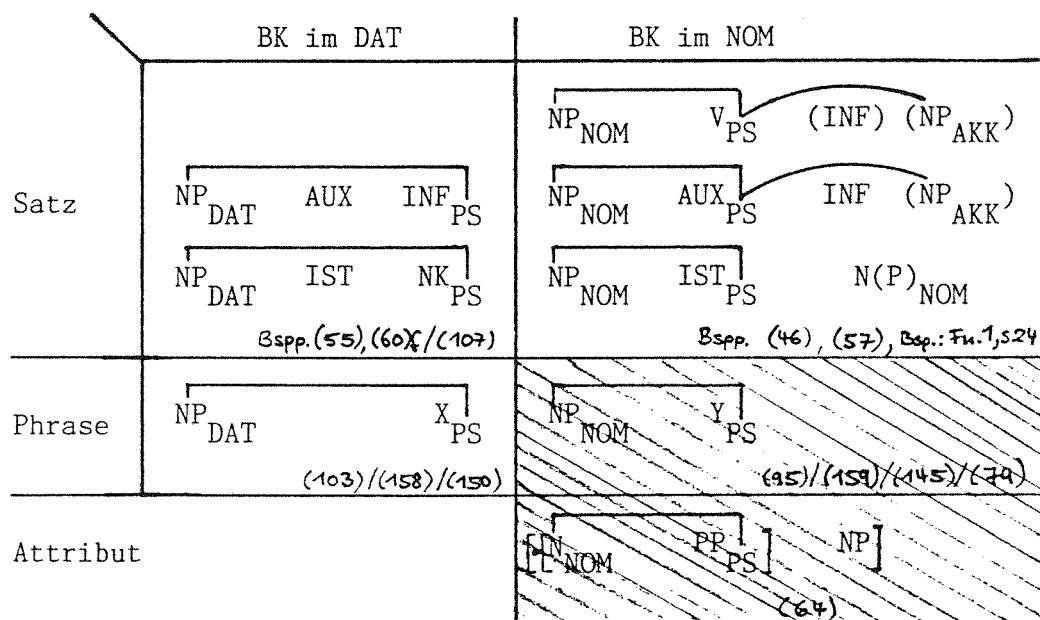
	BK im Dativ	BK im Nominativ
Satz	Dativ-NP	Subjekt
Phrase	(Komplement d. Postposition)	Genitivattribut (Komplement d. Postposition)
Attribut		Komplement d. Partizips

schraffiert: in Juxtaposition

Während die Dativ-NP (der Zuschreibungskonstruktion) und das Komplement des Partizips (in der Phrase und im Attribut) kasuell festgelegt sind, können das Subjekt und das Genitivattribut dativisch oder nominativisch ausgedrückt werden. Auch das Komplement der Postposition kann in bestimmten Fällen auf die eine oder die andere Weise ausgedrückt werden. Die gemeinsame

Grundlage im Ausdruck all dieser Relationen ist aber die Personalmarkierung des jeweiligen Rektums (Prädikat, Possessum usw.), wie noch einmal die Zusammenschau der in den Ausdruck der behandelten Relationen involvierten syntaktischen Konstruktionen zeigen soll. Um von weniger wichtigen Details absehen zu können, werden in der folgenden Darstellung ausschließlich kategoriale Symbole verwendet, wichtige morphologische Kennzeichnungen sind dabei durch Indizes angegeben.

(190)<sup>1</sup> Zusammenschau der Relationskonstruktionen



schraffiert: in Juxtaposition

3.3. Personalsuffixe zwischen Kongruenz und Anapher

In fast allen der in Kap. 3.2. wiedergegebenen Beispiele waren die Trägerkonstituente des PS und dessen BK innerhalb ein und desselben Syntagmas ausgedrückt. Aufgrund dieser 'Nähe' der Konstituenten zueinander konnte sogar die zwischen ihnen bestehende Kongruenz in einigen Konstruktionen (z.B. beim Aus-

<sup>1</sup>Bisher nicht verwendete Symbole sind: IST (=Existenzverb), AUX (=Auxiliar), PP (=Partizip Perfekt), X (=NP/Numeralphrase/Postposition), Y (=N/Numeralphrase/Postposition/PP).

druck des Genitivattributs) unvollständig bleiben, ohne daß dadurch die Eindeutigkeit des Bezugs gefährdet war. In all diesen genannten Fällen handelt es sich beim PS um ein (reines) Kongruenzzeichen, das an seiner Trägerkonstituente die Stelle der jeweiligen BK markiert (s. LEHMANN 1984:224f).

Wie bereits erwähnt, kann unter entsprechenden Kontextbedingungen der explizite Ausdruck der BK fehlen. In diesem Fall ist das PS trotz unveränderter Form<sup>1</sup> nicht mehr bloßes Kongruenzsuffix (mit rein syntaktischer Funktion), sondern darüber hinaus ein anaphorisches Zeichen (mit semantischer Funktion) (s. Kap. 3.1.1.).

Für die Relationen, bei deren Ausdruck die Ellipse der BK möglich ist, wollen wir einige Beispiele nennen:

(191) Subjekt

- (i) ... tanul -∅  
lern -Sg3 'er/sie lernt'
- (ii) ... vár -ni -a kell  
wart -INF -S3 nötig:ist 'er/sie muß warten'

(192) Objekt

- Péter olvas -sa ... 'Peter liest (es)'  
Peter les -Sg3.obj

(193) Possessor/"ascribee"

- ... van humor -uk '(sie(Pl.))haben Humor'

(194) Genitivattribut

- (i) ... a ház -a  
dA Haus -S3 'sein/ihr Haus'
- (ii) ... egy hat -od -a  
1 6 -BRUCH-S3 'ein Sechstel von ihm/ihr'

(195) Komplement des Partizips in der NP

- ... a lát -t -á -ra  
dA seh -PP -S3 -SUBL 'als (jemand) ihn gesehen hatte'

(196) Komplement der Postposition

- (i) ... mögött -e  
hinter -S3 'hinter ihm/ihr'
- (ii) ... [szám -á -ra ] PoP  
Zahl -S3 -SUBL 'für ihn/sie'

<sup>1</sup>Abgesehen von den Fällen, in denen ein aufgrund von Numerus-Inkongruenz stehendes Singular- durch ein Plural-PS ersetzt wird.



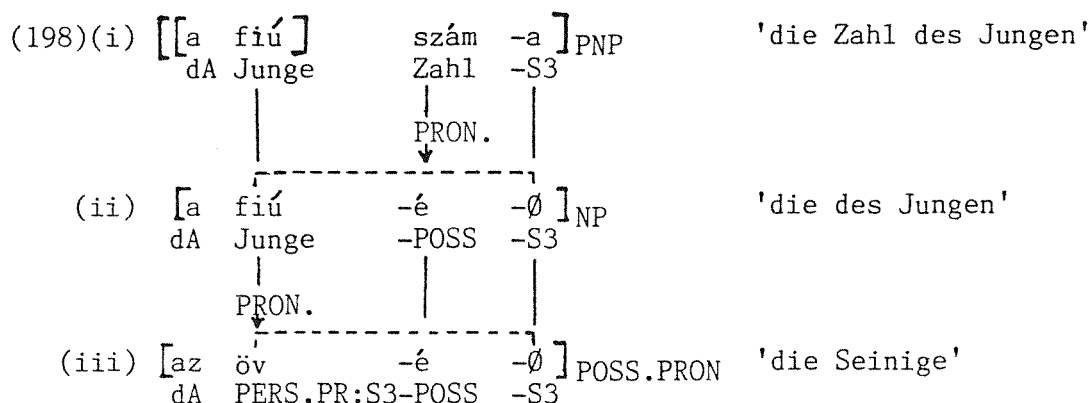
Als anaphorisches Zeichen übernimmt das PS in diesen Ausdrücken jeweils die Funktion eines Personalpronomens, das aber nicht als freie Form sondern affixal erscheint. Wie hier deutlich wird, macht das Ungarische innerhalb der Skala der Anapher ((162), Kap. 3.1.1.) keinen formalen Unterschied zwischen personalen Kongruenzaffixen und affixalen Pronomina. Die PSe im Ungarischen werden also nicht nur bei der Bildung syntaktischer Konstruktionen verwendet, sondern auch zur Textkonstitution. Die einzige Konstruktion, die eine BK-Ellipse nicht zuläßt, ist das attributive Partizip mit Subjektkomplement:

(197) \*  $\overline{\text{a hoz -t -a}}$  csokoládé 'die (von jemandem) gebrachte  
dA bring-PP -S3 Schokolade Schokolade'

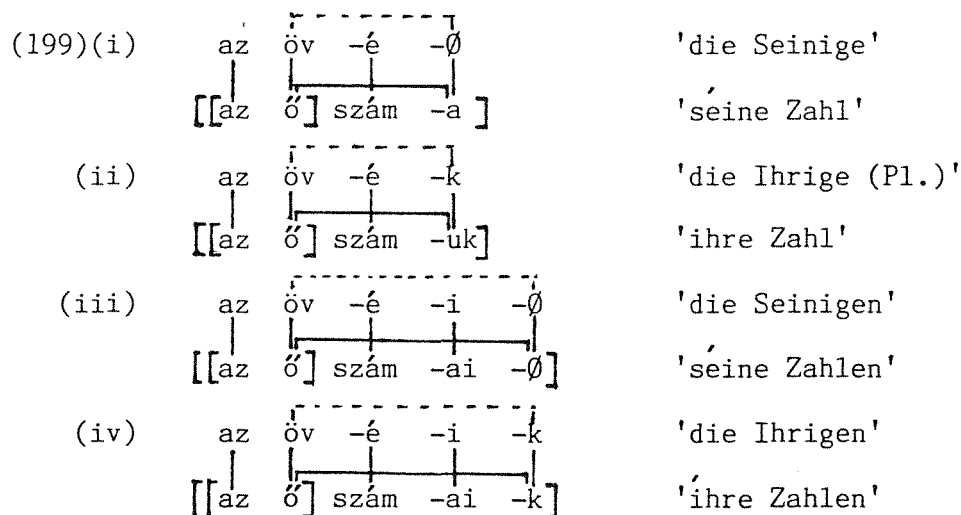
Hier wird wieder einmal mehr deutlich, daß diese Konstruktion nicht mit anderen Bildungen nach possessivischem Muster vergleichbar ist.

Neben dem Fall, daß die BK nicht weggelassen werden kann, gibt es auch den entgegengesetzten Fall, daß die explizite Setzung der BK im selben Syntagma wie die personalsuffigierte Konstituente nicht möglich ist; dies gilt z.B. für die Partizipkonstruktion im Inessiv, wenn dieser ein intransitives Verb zugrundeliegt. Hier wird aufgrund von Referenzidentität mit dem Subjekt des Hauptverbs der explizite Ausdruck des partizipialen Komplements obligatorisch getilgt (s.(77), Kap. 2.3.3.2.). Einen ähnlichen Fall von obligatorisch anaphorischer Funktion des PSe finden wir bei den Postpositionen: Abgesehen von der Situation bei gespaltener Postpositionalphrase und den Postpositionen mit obligatorischer Personalkennzeichnung kann sich das PS einer Postposition nur auf eine Konstituente außerhalb dieses Ausdrucks beziehen. Den Grund für diesen Unterschied stellt die inhärente Relationalität der Postposition dar, die kein PS als Relationierungsmittel erforderlich macht. Das PS ist in diesen Fällen ein reiner 'Vertreter' (Pronomen), der nur bei Abwesenheit eines expliziten BK-Ausdrucks erscheint. Auf ein in unserem Zusammenhang interessantes Phänomen stoßen wir bei den Possessivpronomina. Wie die folgenden Beispiele

als Erweiterung von (140)(i), Kap.2.6.1.) zeigen, lassen sich diese Ausdrücke als inhärent zweiteilige PNPen interpretieren:



Wie die gestrichelten Linien in (ii) und (iii) andeuten, bezieht sich das PS beim Possessivpronomen wie auch bei der possedierten NP genaugenommen auf eine Konstituente, die im Wort selbst enthalten ist. Tatsächlich verhält sich das Possessivpronomen auch wie eine zweiteilige PNP, die einen expliziten pronominalen Possessor aufweist (vgl.(96),(98),Kap.2.4.3.1.), mit dem Unterschied, daß es nicht emphatisch ist:



Das Possessivpronomen weist demnach einen grammatikalisierten Kongruenzbezug auf; dasselbe gilt auch für die possedierte NP in (198)(ii), bei der der Possessor lexikalisch ausgedrückt ist.

### 3.4. Allgemeine Prinzipien des Personalausdrucks im Ungarischen

Wie in Kap. 2.5.2. und 2.6.3. angedeutet, sind im Ungarischen in den Bereich, der im Deutschen von Personalpronomina gebildet wird, unterschiedliche morphologische Konstruktionen einbezogen. Wir haben vier Bildungen kennengelernt:

(200)	Personalstamm	s. (121)(ii)
	Personalstamm + (PS) <sup>1</sup> + (AKK-Suffix)	s. (121)(i)
	Kasusstamm + PS + AKK-Suffix	s. (123)
	Kasusstamm + PS	s. (143)

Jede der aufgeführten Konstruktionen dient zum Ausdruck der Person in einer bestimmten syntaktischen Funktion:

(201)	<u>Funktion</u>	<u>Konstruktion</u>
(i)	Subjekt:	Personalstamm
(ii)	direktes Objekt:	{ Personalstamm (+ PS) (+ AKK) Kasusstamm + PS + AKK
(iii)	alle anderen syntakt. Relationen:	Kasusstamm + PS

Man kann hier eine Korrelation zwischen syntaktischer Funktion und der Art des Personalmorphems erkennen: Nur in den beiden Hauptrelationen (Subjekt, direktes Objekt) erscheint ein Personalstamm, in den anderen ein Personalaffix. Umgekehrt verhält es sich mit der Kasusmarkierung: Ein Kasusaffix (soweit overt ausgedrückt) erscheint nur in den Hauptrelationen, sonst steht ein Kasusstamm. Die beiden Varianten des Objektausdrucks bilden insofern einen Übergangsbereich, als hier sowohl beide Formen des Personal- als auch beide Formen des Kasusausdrucks vorkommen können. In diesen Bereich der Doppelmarkierung fällt auch das Possessivpronomen, dem aber, wie wir gesehen haben, eine komplexe Struktur (PNP) zugrundeliegt.

Wenn man die in den letzten Beispielen wiedergegebenen Konstruktionen im Satzzusammenhang untersucht, so stellt sich

<sup>1</sup>Die Einklammerung bezieht sich auf die Formen der 3. Person, die kein PS enthalten: öt, öket.

heraus, daß nur in denjenigen syntaktischen Relationen die Person allein durch ein Stammorphem ausgedrückt wird, die auch am Verb kodiert sind, nämlich im Subjekt und im Objekt der 3. Person:

(202)(i) (én) tanul -ok 'ich lerne' (vgl.(20), Kap.2.1.3.1.)  
PERS.PR:S1 lern -Sg1

(te) -sz 'du lernst'  
PERS.PR:S2 -Sg2

usw.

(ii) eng -em (-et) lát -∅ 'er sieht mich' (vgl.(38),(40),  
PERS.PR: -S1 -AKK seh -Sg3 Kap.2.1.3.2.)  
S1

tég -ed (-et) " -∅ 'er sieht dich'  
PERS.PR: -S2 -AKK -Sg3  
S2

(ő) -t) " -ja usw.  
PERS.PR: -AKK -Sg3.obj  
S3

mi -nk -et " -∅  
PERS.PR: -P11 -AKK -Sg3  
PL1

ti -tek -et " -∅  
PERS.PR: -PL2 -AKK -Sg3  
PL2

(ők) -k -et) " -ja  
PERS.PR: -PL -AKK -Sg3.obj  
PL3

Nun werden aber Personalpronomina im Subjekt normalerweise nicht gesetzt (s. Kap.2.1.3.1.), ebenso auch nicht diejenigen der 3. Person im Objekt (s. BÁNHIDY ET AL. <sup>3</sup>1969:97), so daß in diesen Sätzen das PS des Verbs den alleinigen Ausdruck von Subjekt und Objekt bildet. Erscheint das Personalpronomen in solchen Fällen trotzdem, so hat es emphatischen Charakter. Dies gilt nicht nur für den Ausdruck von Subjekt und Objekt, sondern auch für den des Possessors in der PNP: Da die Person des Possessors bereits am Possessum markiert wird, ist ein explizites Personalpronomen in dieser Konstruktion nicht notwendig und daher immer emphatisch (s. (96), (98), Kap.2.4.3.1.). In allen anderen Fällen ist die Setzung einer Konstituente in personalpronominaler

Funktion obligatorisch, wobei nur solche Konstruktionen Verwendung finden, die ein PS enthalten - gleichgültig ob sie mit einem Personal- oder einem Kasusstamm gebildet sind.

Aufgrund des bisher Gesagten liegt der Schluß nahe, daß der Personalausdruck im Ungarischen normalerweise affixal ist, sei es im Rahmen einer selbständigen Personalkonstruktion (Pronomen) oder an einem anderen Ort (Prädikat, Possessum). Auf diesem Hintergrund sind auch Bildungen wie nál-am 'bei mir' oder alá-m 'unter mich' zu verstehen, bei denen ein Kasuselement personalsuffigiert ist. Ebenso läßt sich nachvollziehen, warum das Possessivpronomen trotz eines Personalstammes nicht emphatisch ist: Es enthält ein Personalaffix.

Von diesem letztgenannten Fall zu unterscheiden sind aber solche Konstruktionen wie z.B.

(203)	én	-nál	-am	'bei mir'
	PERS.PR:S1	-ADESS	-S1	
	te	-nál	-ad	'bei dir'
	PERS.PR:S2	-ADESS	-S2	
	ő	-nál	-a	usw.
	PERS.PR:S3	-ADESS	-S3	
	mi	-nál	-unk	
	PERS.PR:PL1	-ADESS	-PL1	
	ti	-nál	-atok	
	PERS.PR:PL2	-ADESS	-PL2	
	ők	-nál	-uk	
	PERS.PR:(S)3	-ADESS	-PL3	

jeweils mit Nachdruck

(entsprechend LO:107)

Diese enthalten nicht obligatorisch einen Personalstamm, sondern sind um diesen zum Ausdruck der Emphase nachträglich erweitert worden. Ein solches Mittel der Emphase ist nicht nur bei Kasus- und Postpositionalstämmen, sondern auch beim Reflexivpronomen (én mag-am 'ich selbst', usw.)<sup>1</sup> möglich. Wie (203) zeigt, steht bei diesen Konstruktionen in der 3. Pers. Pl. jeweils die Singularform des Personalstammes, ein Phänomen, das uns auch in der zweiteili-

<sup>1</sup>Vgl. auch LOTZ 1939:108, der eine vermutlich veraltete, weil zusammengeschriebene Form dieser Reflexivbildung erwähnt.



3.5. Die formale Distinktion der Personalsuffixe

3.5.1. Die Form verbaler und nichtverbaler Personalsuffixe

Nachdem wir uns mit den einzelnen Aspekten der Leistung der PSe und dem System des Personalausdrucks im Ungarischen überhaupt beschäftigt haben, soll es in diesem letzten Teil der Analyse um die formale Seite der PSe gehen, insbesondere um die für die Funktion wichtige Distinktion der beiden Hauptkonjugationen und die der verbalen und der nominalen PS-Reihen.

Im Kap.2 sind uns insgesamt 19 PS-Paradigmen begegnet: 11 bei den Verben (4 subjektive, 4 objektive, 3 -ik-Reihen), 2 bei den Nomina (Singularstamm, Pluralstamm), 2 bei den Pronomina (possessivisch, nichtpossessivisch) und jeweils eins beim Infinitiv, Partizip Perfekt, den Kasus/Postpositionen und den Numeralen.

Diesen 19 Paradigmen liegen 5 Grundtypen zugrunde: 3 bei den Verben, nämlich die drei Konjugationen (s.(18), Kap.2.1.2.3.) und 2 bei den Nichtverben, entsprechend den beim Nomen auftretenden PS-Reihen für singularische und pluralische, d.h. possessivisch markierte Stämme (s.(91), Kap.2.4.2.).

Ein Vergleich dieser Grundparadigmen zeigt, daß zwischen verbalen und nichtverbalen d.h. nominalen Formen teilweise Übereinstimmungen bestehen:

(205) Vergleich der verbalen und nichtverbaler PS-Grundformen

	verbal	nominal		verbal	
	obj. Konj.	ohne Poss. St.	mit Poss. St.	subj. Konj.	ik-Konj.
Sg. 1	-m	-m	-m	-k	-k/-m
2	-d	-d	-d	-l	-l
3	-a	-a	-∅	-∅	-(k)
Pl. 1	-uk	-nk	-nk	-nk	
2	-átok	-tok	-tok	-tok	
3	-ák	-uk	-k	-nak	

Während der nominale Bereich nur in der 3. Person unterschiedliche Formen aufweist (die aufgrund des Stammtyps aber prädikabel sind), ist der verbale Bereich, abgesehen von der ohnehin unselbständiger gewordenen ik-Konjugation, völlig dichotom, was mit dem systematischen Funktionsunterschied von subjektiver und objektiver Reihe zusammenhängt.

Die bestdifferenzierten Formen finden wir in der 3. Pers. Pl.; hier weist jedes Paradigma eine eigene Form auf: -nak, -ák, -uk, -k<sup>1</sup>. Die Suffixe der Form -(V)k treten dabei nicht nur in der 3. Pers. Pl., sondern auch in der 3. Pers. Sg. der ik-Konjugation (-(k)) auf. Eine formale Distinktion dieser Suffixe (aufgrund von Variationsunterschieden der Bindevokale) ist aber nur bis zu einem bestimmten Grad gegeben; wie wir im nächsten Kapitel sehen werden, liegt ihnen historisch gemeinsam das allgemeine, unpersönliche Pluralsuffix (heute: -(<sup>eö</sup><sub>aö</sub>)k) zugrunde.

Wenn man einmal von der ik-Konjugation absieht, die, wie wir bereits in Kap. 2.1.2.1. gesehen haben, eine Sonderstellung einnimmt, so finden wir eine formale Übereinstimmung in der 1. und 2. Pers. Sg. von objektiver Konjugation und nominaler Flexion (-m, -d), in der 1. und 2. Pers. Pl. dagegen von subjektiver Konjugation und nominaler Flexion (-nk, -tok). Da die 3. Pers. Sg. bei nichtpossessivischen Nominalstämmen mit der objektiven (-a) und bei possessivischen mit der subjektiven Konjugation (-∅) übereinstimmt, sind, wie die entsprechenden Einrahmungen in (205) zeigen, jeweils drei Personen der einzelnen Konjugationen mit Formen des nominalen Bereichs formalidentisch. Ich teile daher die Ansicht nicht, daß die objektive Konjugation der nominalen Personalflexion ähnlicher sei als die subjektive (so z.B. WALTER 1981:59). Denn dies gilt nur insofern, als die nichtpossedierten (und damit die Mehrzahl der) Nominalstämme in allen Singularformen mit den objektiven Suffixen übereinstimmen, während es keine solche Übereinstimmung des gesamten Singulars (oder Plurals) von Nominal- und subjektiven Verbalformen gibt. Wie wir im Schema oben aber gesehen haben, weisen beide Konjugationen dieselbe Anzahl von Überschneidungen mit dem nominalen Bereich auf.

---

<sup>1</sup>Dieses Suffix ist grundsätzlich nicht als phonologische (postvokalische) Variante von -uk zu betrachten, da nur sehr wenige nichtpossedierte Stämme mit Finalvokal statt des vokalhaltigen Suffixes ein -k nehmen (z.B. fiú im Sinne von 'Freund eines Mädchens' und gyűrű 'Ring').



Daß es überhaupt formale Übereinstimmungen von verbaler und nominaler Flexion gibt, hängt mit dem gemeinsamen Ausdruck des Personalen zusammen und läßt sich historisch, wie wir im weiteren noch kurz behandeln werden, auf den gemeinsamen personalpronominalen Ursprung der entsprechenden Endungen zurückführen.

Wenn in den Numeri unterschiedliche Ähnlichkeitsverhältnisse zwischen den einzelnen Typen der Verbal- und Nominalflexion bestehen, hat dies keinen funktionalen Grund im Sinne zugrundeliegender Markiertheitsverhältnisse der Possession, die einen Zusammenhang mit transitiven oder intransitiven Strukturen erkennen lassen (wie SEILER (1982) dies für einige nordamerikanische Indianersprachen aufgezeigt hat). Diese Verhältnisse können vielmehr als Folge der Ausgliederung der objektiven Konjugation gesehen werden, was am Ende dieses Analyseteils ein kurzer historischer Abriß der Herausbildung des PS-Systems im Ungarischen andeuten soll.

### 3.5.2. Die Herausbildung des Personalsuffix-Systems im Ungarischen

Nach RÉDEI (1966) kann man sich die Entstehung der PSe im Ungarischen, insbesondere die Ausgliederung der objektiven Konjugation, etwa wie folgt vorstellen; wir wollen uns dabei in der Darstellung des verbalen Bereichs auf die Präsensform beschränken:

Ursprünglich waren die Verben endungslos bzw. trugen, wenn das Subjekt im Plural stand, ein Pluralzeichen (-k). Aus nachgestellten Personalpronomina (\*mĕ 'ich', \*tĕ 'du', Plural: -k)<sup>1</sup> wurden in der 1. und 2. Person durch Agglutination im Laufe der Zeit PSe. In der 2. Pers. Sing. traten daneben zwei weitere Suffixe (-sz, -l) auf, die ursprünglich Präsens- bzw. Iterativzeichen waren, später aber als Personalendungen interpretiert wurden. Die 3. Person blieb zunächst personalen-

---

<sup>1</sup>Die Qualität der rekonstruierten Vokale (es handelt sich hier um e-ähnliche Laute) ist für unseren Zusammenhang irrelevant.

dungslos, da hier nicht nur Personalpronomina, sondern auch lexikalische NPen als Subjekt auftraten. Neben der endungslosen Form wurde in der 3. Person manchmal eine Nominalableitung des Verbs verwendet, die mit dem Suffix -n gekennzeichnet war. Auch dieses Zeichen wurde im Zuge der Herausbildung des personalen Endungssystems als PS (der 3. Person) interpretiert, im Plural entstand so die Form \*-n<sub>3</sub>k<sup>1</sup> (<-n+k).

Für die Zeit vor der Differenzierung der zwei Hauptkonjugationen können wir (nach op. cit.:114) somit folgende Personalendungen annehmen:

(206) urungarische Personalendungen des Verbs

Sing. 1	-m	Pl. 1	-m <sub>3</sub> k, -k
2	-d, -sz, -l	2	-t <sub>3</sub> k, -k
3	-∅, -n	3	-k, n <sub>3</sub> k

Nach RÉDEI's Ansicht begann die Differenzierung der beiden Konjugationen damit, daß in der 3. Person im Falle eines determinierten (individuierten) Objekts an das Verb ein vokalisches Suffix trat, das der possessivischen Endung des Nomens entsprach. Genauso wie ein Teil der personalen Verbendungen sind diese nominalen Suffixe, die neben der Akkusativendung auf die Definitheit (Individuiertheit) des Nomens hindeuteten, aus nachgestellten Personalpronomina agglutiniert worden.<sup>2</sup> In einer späteren Phase trat die oben beschriebene, hinsichtlich der Determiniertheit mit dem Objekt kongruierende Verbendung der 3. Person mit einem hiatusfüllenden Element j auf, woraus die heutige (Präsens-)Endung -j<sub>a</sub><sup>e</sup>k resultiert. Entgegen seiner ursprünglich phonologischen Funktion wurde j im Laufe der Zeit als Objektzeichen interpretiert und nahm so auch Eingang in die anderen Pluralformen (heute: -j<sub>u</sub><sup>ü</sup>k '1. Pers. Pl.' und -j<sub>a</sub><sup>i</sup>t<sub>o</sub><sup>e</sup>k '2. Pers. Pl.', beide Präsens).

Im Singular wurden die Suffixe -m und -d, die aufgrund ihrer Entstehung mit den entsprechenden nominalen Personalendungen übereinstimmten, als definite Endungen interpretiert, was zu einer Differenzierung der Suffixe in der 2. Pers. Sing. führte

---

<sup>1</sup>3 bezeichnet einen eingeschobenen Bindevokal.

<sup>2</sup>Zu dieser Entwicklung s. HAJDÚ 1972:40 und KÁROLY 1972:126.



sind. Wie wir gesehen haben, ist dieser 'heterogene' Hintergrund der Verb-PSe nicht zuletzt durch die Ausgliederung der beiden Hauptkonjugationen bedingt: Das ursprüngliche verbale System (s.(206)) wurde zur Differenzierung hinsichtlich des Objektbezugs 'auseinandergerissen' und durch weitere Endungen ergänzt. Die daraus resultierende heutige Form des PS-Systems haben wir im vorigen Kapitel in Schema (205) kennengelernt.

#### 4. Zusammenfassung und Fazit

Im Ungarischen finden sich fünf unterschiedliche Grundtypen von PS-Paradigmen (s. (205), Kap.3.5.1.), die zusammen ein dreigeteiltes Funktionssystem bilden: nominale Suffixe mit (unterschiedlichem) Einfachbezug, verbale (nichtobjektive) Suffixe mit Einfachbezug und verbale (objektive) Suffixe mit Doppelbezug. Mit Ausnahme des nur im Singular vorkommenden ik-Paradigmas weist jedes dieser Paradigmen sechs Personalformen (drei im Singular und drei im Plural) auf, da im Ungarischen auch die personale Deixis mit Suffixen ausgedrückt wird. Zwischen verbalen und nichtverbalen Formen gibt es bestimmte Übereinstimmungen, die auf einen gemeinsamen personalpronominalen Ursprung zurückzuführen sind, aber keine Deckungsgleichheit in der Bedeutung implizieren.

Die nichtverbalen PSe können mit einer Vielzahl von unterschiedlichen Stammkategorien kombiniert werden (s.Kap.2.2.ff), was darauf hindeutet, daß das Auftreten dieser Endungen weniger von den Stämmen als von der Gesamtkonstruktion, in der die personalsuffigierte Konstituente erscheint, abhängt; in vielen Fällen handelt es sich dabei um eine Konstruktion nach dem Muster der Possessivphrase (s.Kap.2.4.3.1.).

Gemeinsam mit anderen morphologischen und syntaktischen Mitteln wie der Kasuskenzeichnung der BKen und der Juxtaposition von BK und PS-Trägerkonstituente dient die Personalkenzeichnung im Ungarischen u.a. dem Ausdruck syntaktischer Relationen (s.Kap.3.2.). Daß diese Kennzeichnungsmittel übereinstimmend auf verschiedenen Strukturebenen (Satz, Phrase usw.) zu finden sind, bestätigt grundsätzlich die Beobachtung von ALLEN (1964:343), daß

in a variety of languages a connexion is clearly established between the expression of the subject, more particularly the transitive subject, and of 'possession' or 'acquisition'.

Wie die Daten unserer Arbeit aber zeigen, sind im Ungarischen in diesen Zusammenhang weitere Relationen (wie z.B. Komplement des Partizips) eingeschlossen; begünstigt wird der Umfang dieses Relationsspektrums dabei durch den systematischen

Zusammenhang von Nominativ- und Dativmarkierung der BKen (s. Kap.3.2.4.).

Die PSe treten nicht nur als Kongruenzzeichen in syntaktischen Konstruktionen auf, sondern erscheinen auch als anaphorische Zeichen auf Textebene und können so nicht nur Kongruenz-, sondern auch Pronominalfunktion haben. Nach unseren Beobachtungen stehen die Pse in dieser Funktion in komplementärer Verteilung zu freien Pronominalstämmen (s.Kap.3.4.): Treten die letztgenannten zusätzlich zur affixalen Personalkodierung auf, so haben sie in der Regel emphatische Bedeutung.

This wide application of marking with personal endings is a Finno-Ugric characteristic of Hungarian and makes possible a succinct manner of expression and the differentiation of emphatic and non-emphatic forms.

(KÁROLY 1972:129)

Da der Personalausdruck in erster Linie affixal ist und so ein stärker grammatikalisierteres Verfahren vorliegt (vgl. LEHMANN 1984:163) als z.B. im Deutschen, finden wir im Ungarischen einen Unterschied in der morphologischen Technik der syntaktischen Relationierung von Nomina und Pronomina (vgl. a ház-nál 'bei dem Haus' vs. nál-a 'bei ihm').

Unter dem Einfluß von Lexikalisierungsprozessen kann es -normalerweise nur in der 3. Pers. Sg.- auch zu erstarrten Personalkennzeichnungen kommen, wofür die Postpositionen mit obligatorischem PS sowie einige nominale Zusammensetzungen ein Beispiel sind.

Verzeichnis der Abkürzungen in den Morphem-Übersetzungen

ADESS	Adessiv	obj2	objektives PS (Objekt 2.Pers.)
ADH	Adhortativ		
ADJ	Adjektiv	ORD	Ordinalzahl
ADV	Adverb	PERF	Perfekt
AKK	Akkusativ	PERS.PR	Personalpronomen
AUX	Auxiliar	PFKTV	Perfektiv(Aspekt)
BRUCH	Bruchzahl	PL	Plural
dA	definiter Artikel	PL1/2/3	nominales PS (Plural 1/2/3)
DAT	Dativ	P11/2/3	verbales PS (Plural 1/2/3)
DEM	Demonstrativpronomen	PM	Possessum
FUT	Futur	PNP	Possessiv-NP
idA	indefiniten Artikel	PoP	Postposition
ILLAT	Illativ	PoPP	Postpositionalphrase
INDK	Indikativ	POSS	possessorisches Suffix
INESS	Inessiv	POSSB	Possibilitatis (Derivation)
INF	Infinitiv		
INSTR	Instrumental	POSS.PRON	Possessivpronomen
KAUS/FIN	Kausal-/Finalkasus	PP	Partizip Perfekt
KMP	Komparativ	PRON	Pronominalisierung
LOK	Lokativ	PRS	Präsens
N	Nomen	PS	Personalsuffix
NEG	Negation	REFL	Reflexivstamm
NK	nominale Konstituente	S1/2/3	nominales PS (Singular 1/2/3)
NOM	Nominativ	Sg1/2/3	verbales PS (Singular 1/2/3)
NP	Nominalphrase		
obj	objektives PS	SUBL	Sublativ
		SUP	Superessiv
		V	Verb

Verzeichnis der übrigen Abkürzungen

BÁN	BÁNHIDY ET AL. <sup>3</sup> 1969	KÁR	KÁROLY 1972
BI	BIERMANN 1985	LO	LOTZ 1939
BOR	BORONKAY 1967		

Nichtbezeichnete Beispiele stammen aus Informantenarbeit.

Bibliographie

- ALLEN, W. Sidney 1964. "Transitivity and possession." Lg. 40. 337-343.
- ANTAL, László 1964. "The possessive form of the Hungarian noun." Linguistics 3. 50-61
- BÁNHIDY, Zoltán & Zoltán JÓKAY & Szabó DÉNES<sup>3</sup> 1969. Lehrbuch der ungarischen Sprache. 3. Auflage. München: Max Hueber. (1. Auflage 1964)
- BENKŐ, Loránd & IMRE, Samu (eds.) 1972. The Hungarian language. The Hague, Paris: Mouton /Budapest: Akadémiai Kiadó. (Janua Linguarum Series Practica, 134)
- BENVENISTE, Émile 1946. "Structure des relations de personne dans le verbe." BSL 43:1 (No.126). 1-12.
- BIERMANN, Anna 1985. Zuschreibung und Possession im Ungarischen. Tübingen: Narr. (Continuum, Bd. 4)
- BORONKAY, Antal<sup>6</sup> 1967. Einführung in das Ungarische. 6. Auflage. Leipzig: VEB Verlag Enzyklopädie.
- FORCHHEIMER, Paul 1953. The category of person in language. Berlin: Walter de Gruyter & Co.
- HAJDÚ, Péter 1972. "The origins of Hungarian." In: BENKŐ & IMRE (eds.) 1972: 15-48.
- HALL, Robert A., Jr. 1938 "An analytical grammar of the Hungarian language." Language Monographs No. 18 (Supplement to Lg. Vol. 14, No. 2).
- , --- 1944. "Hungarian grammar." Language Monographs No. 21. (Supplement to Lg. Vol. 20, No. 4).
- HOPPER, Paul J. & Sandra A. THOMPSON 1980. "Transitivity in grammar and discourse." Lg. 56.251-299.
- IMRE, Samu 1972. "Hungarian dialects." In: BENKŐ & IMRE (eds.) 1972: 299-326.
- JAKOBSON, Roman 1957/1971. "Shifters, verbal categories, and the Russian verb." In: Selected Writings II. Word and Language. The Hague, Paris: Mouton; 130-147.



- KÁROLY, Sándor 1972. "The grammatical system of Hungarian."  
In: BENKŐ & IMRE (eds.) 1972: 85-170
- LEHMANN, Christian 1983. "Rektion und syntaktische Relationen."  
FoL. 17. 339-378.
- , ---- 1984. Der Relativsatz. Typologie seiner Strukturen.  
Theorie seiner Funktionen. Kompendium seiner Grammatik.  
Tübingen: Gunter Narr. (Language Universals Series, 3).
- LOTZ, János 1939. Das ungarische Sprachsystem. Stockholm: Un-  
garisches Institut.
- LYONS, John 1977. Semantics. Vol. 2. Cambridge u.a.: Cambridge  
University Press.
- RADICS, Katalin 1982. "Affixed person-marking paradigms - a  
history and typology." In: KIEFER, Ferenc (ed.) 1982. Hun-  
garian Linguistics. Vol. 4. Amsterdam/Philadelphia: John  
Benjamins Publishing Company.(LLSEE); 467-513.
- RÉDEI, Károly 1966. "Die Entstehung der objektiven Konjugation  
im Ungarischen." ALH 16. 111-133.
- SEILER, Hansjakob 1982. "Possessivity, subject and object."  
akup 43 (Arbeiten des Kölner Universalienprojekts). Köln:  
Institut für Sprachwissenschaft der Universität.
- , ---- 1983. Possession as an operational dimension of lan-  
guage. Tübingen. G: Narr. (Language Universals Series, 2)
- SIMONYI, Siegmund 1907. Die ungarische Sprache. Geschichte und  
Charakteristik. Strassburg: Karl J. Trübner.
- SKALIČKA, Vladimír (1935) 1979. "Zur ungarischen Grammatik."  
In: SKALIČKA 1979: 59-125.
- , ---- (1965) 1979. "Über die Typologie der finnisch-ugri-  
schen Sprachen." In: SKALIČKA 1979: 258-262.
- , ---- 1979. Typologische Studien. Herausg. von Peter Hart-  
mann. Mit einem Beitrag von Petr Sgall. Braunschweig, Wies-  
baden: Friedr. Vieweg & Sohn. (Schriften zur Linguistik,  
Bd. 11).
- SZENT-IVÁNYI, Béla 1964. Der ungarische Sprachbau. Eine kurze  
Darstellung mit Erläuterungen für die Praxis. Leipzig: VEB  
Verlag Enzyklopädie.

- TAULI, Valter 1966. Structural tendencies in Uralic languages.  
The Hague, Paris, London: Mouton & Co. (Indiana University  
Publications, Uralic and Altaic Series, Vol. 17)
- TOMPA, József 1968. Ungarische Grammatik. The Hague, Paris:  
Mouton/Budapest: Akadémiai Kiadó. (Janua Linguarum, Se-  
ries Practica, 69).
- VAGO, Robert Michael 1980. The sound pattern of Hungarian.  
Washington, D.C.: Georgetown University Press.
- WALTER, Heribert 1981. Studien zur Nomen-Verb-Distinktion  
aus typologischer Sicht. München: Wilhelm Fink (Struc-  
tura, 13)

Seit 1968 erschienen die von Prof. Dr. Hansjakob Seiler herausgegebenen Arbeitspapiere des Instituts für Sprachwissenschaft. Nach der Emeritierung von Prof. Dr. Seiler im März 1986 wurde eine neue Folge mit neuer Zählung und dem Zusatz "Neue Folge" (N.F.) begonnen. Herausgeber ist das Institut für Sprachwissenschaft. Die in beiden Folgen erschienenen Titel werden jeweils am Schluß der Publikationen aufgeführt. Die mit einem Stern bezeichneten Arbeitspapiere sind noch vorrätig.

1. Seiler, H. 1968. Grundzüge der Allgemeinen Sprachwissenschaft. Erster Teil: Generative Grammatik. Ausarbeitung der Vorlesung SS 1967.
2. 1969. Zur Gestaltung eines Studienführers für Studenten der Sprachwissenschaft unter Berücksichtigung einer sprachwissenschaftlichen Grundausbildung für Studenten benachbarter Disziplinen.
3. Seiler, H. & Scheffcyk, A. 1969. Die Sprechsituation in Linguistik und Kommunikationswissenschaft. Referat einer Diskussion.
4. Katičić, R. & Blümel, W. 1969. Die sprachliche Zeit.
- \* 5. Brettschneider, G. 1969. Das Aufstellen einer morphophonemischen Kartei (illustriert an der Morphophonemik des japanischen Verbs).
6. Penčev, J. 1969. Einige semantische Besonderheiten der bulgarischen Geschmacksadjektive.
7. Seiler, H. 1969. Zur Problematik des Verbalaspekts.
8. Gottwald, K. 1970. Auswahlbibliographie zur Kontrastiven Linguistik.
9. Ibañez, R. 1970. Emphase und der Bereich der Negation Satz- vs. Satzgliednegation.
10. Penčev, J. 1970. Die reflexiven, medialen und passiven Sätze im Bulgarischen.
11. Untermann, J. 1970. Protokoll eines Kolloquiums über die Situation des Faches Indogermanistik, veranstaltet auf Einladung des Instituts für Sprachwissenschaft, Köln am 30.01.1970, 11:15 - 13:00 Uhr.
12. Seiler, H. 1970. Abstract Structures for Moods in Greek.
13. Bäcker, J. 1970. Untersuchungen zum Phonemsystem und zur Nominalflexion im Litauischen (unter besonderer Berücksichtigung des Akzentwechsels in der Nominalflexion).
14. Rosenkranz, B. 1970. Georg von der Gabelentz und die Junggrammatische Schule.
15. Samuelsdorff, P. 1971. Problems of English-German Automatic Translation.
16. Rosenkranz, B. 1971. Zur Entstehungsgeschichte der idg. Verbalflexion.
17. Babiniotis, G. 1971. Phonologische Betrachtungen zum Wandel a zu e im Ionisch-Attischen.
18. Seiler, H. 1971. Possessivität und Universalien. Zwei Vorträge gehalten im Dezember 1971: I. Zum Problem der Possessivität im Cahuilla (Uto-Aztekisch, Südkalifornien) II. Possessivität und Universalien.
19. Maas, U. 1972. Semantik für Sprechakte
20. Seiler, H. 1972. Zum Problem der sprachlichen Possessivität.
21. Leys, O. 1972. Nicht-referentielle Nominalphrasen.
22. Pisarkowa, K. 1973. Possessivität als Bestandteil des polnischen Sprachsystems.
- \* 23. Brettschneider, G. & Lehmann, Ch. 1974. Der Schlagwortkatalog des Instituts für Sprachwissenschaft der Universität Köln.
24. Wiesemann, U. 1974. Time Distinctions in Kaingang.
25. Untermann, J. 1975. Etymologie und Wortgeschichte.
- \* 26. Seiler, H. u.a. 1975. Deskriptive und etikettierende Benennung; Relativkonstruktionen, (Becker, Katz, Walter, Habel, Schwendy, Kirsch, Clasen, Seip).
27. Lehmann, Ch. 1975. Sprache und Musik in einem Schumann/Heine-Lied.
28. Stephany, U. 1975. Linguistic and Extralinguistic Factors in the Interpretation of Children's Early Utterances.

29. van den Boom, H. & Samuelsdorff, P. 1976. "Aspects"-Kommentar. Protokolle eines Seminars aus dem WS 1975/76.
30. Walter, H. 1976. Gapping, Wortstellung und Direktionalitätshypothese.
31. Ojo, V. 1976. Linguistische und soziolinguistische Aspekte der Entlehnung.
32. 1976. Diskussion von Roman Jakobson mit Professoren u. Studenten der Uni Köln.
33. Samuelsdorff, P. 1977. On Describing Determination in a Montague Grammar.
34. Auer, P. & Kuhn, W. 1977. Implikative Universalien, linguistische Prinzipien und Sprachtypologie.
35. Lehmann, Ch. 1978. Der Relativsatz im Persischen und Deutschen; ein funktional-kontrastiver Vergleich.
- \* 36. Stephany, U. 1978. The Modality Constituent - A Neglected Area in the Study of First Language Acquisition.
- \* 37. Lehmann, Ch. 1980. Guidelines for Interlinear Morphemic Translation. A proposal for a standardization.
38. Biermann, A. 1980. Nominalinkorporation.
39. Kukuczka, E. 1982. Verwandtschaft, Körperteile und Besitz. Zur Possession im Tamil
40. Paul, W. 1982. Die Koverben im Chinesischen (with an English summary).
- \* 41. Schlögel, S. 1983. Zum Passiv im Türkischen.
- \* 42. Breidbach, W. 1983. Zur Possession im Samoanischen.
- \* 43. Stephany, U. 1983. The development of modality in language acquisition.
- \* 44. Seiler, H. Die Indianersprachen Nordamerikas. Ausarbeitung der Vorlesung SS 1980.
- \* 45. Kukuczka, E. 1984. Lokalrelationen und Postpositionen im Tamil.
- \* 46. Simons, B. 1984. Sprachliche Strukturen der Lokalität im Dakota.
- \* 47. Pustet, R. 1985. Possession im Dakota.
- \* 48. Schlögel, S. 1985. Zur Kausativierung im Türkischen.
- \* 49. Premper, W. 1986. Kollektion im Arabischen.
- \* 50. Fachner, Regine. 1986. Der Relativsatz im Bambara.
- \* 51. Pustet, Regina. 1986. Zur Frage der Universalität des "Subjekts": Das Ayacucho-Quechua.
- \* 52. Reichert, Christoph. 1986. Verteilung und Leistung der Personalaffixe im Ungarischen.

N e u e F o l g e :

- \* 1. Hofmann, Gudrun. 1986. Zum Verständnis epistemischer Modalausdrücke des Deutschen im Kindergartenalter.
- \* 2. Breidbach, Winfried. 1986. Die Verben mit der Bedeutung 'weggehen' im Althochdeutschen.